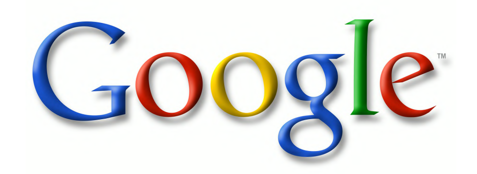
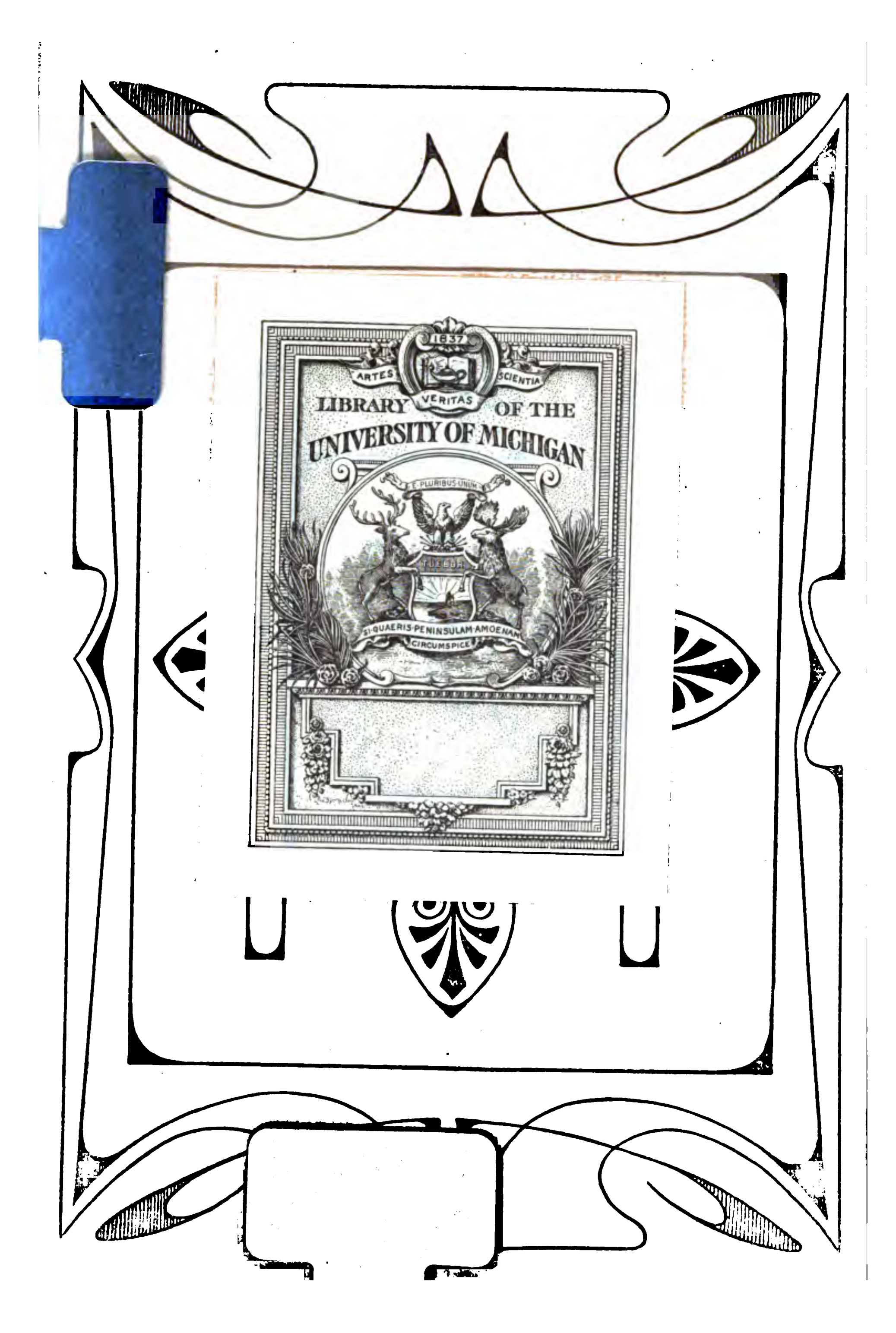
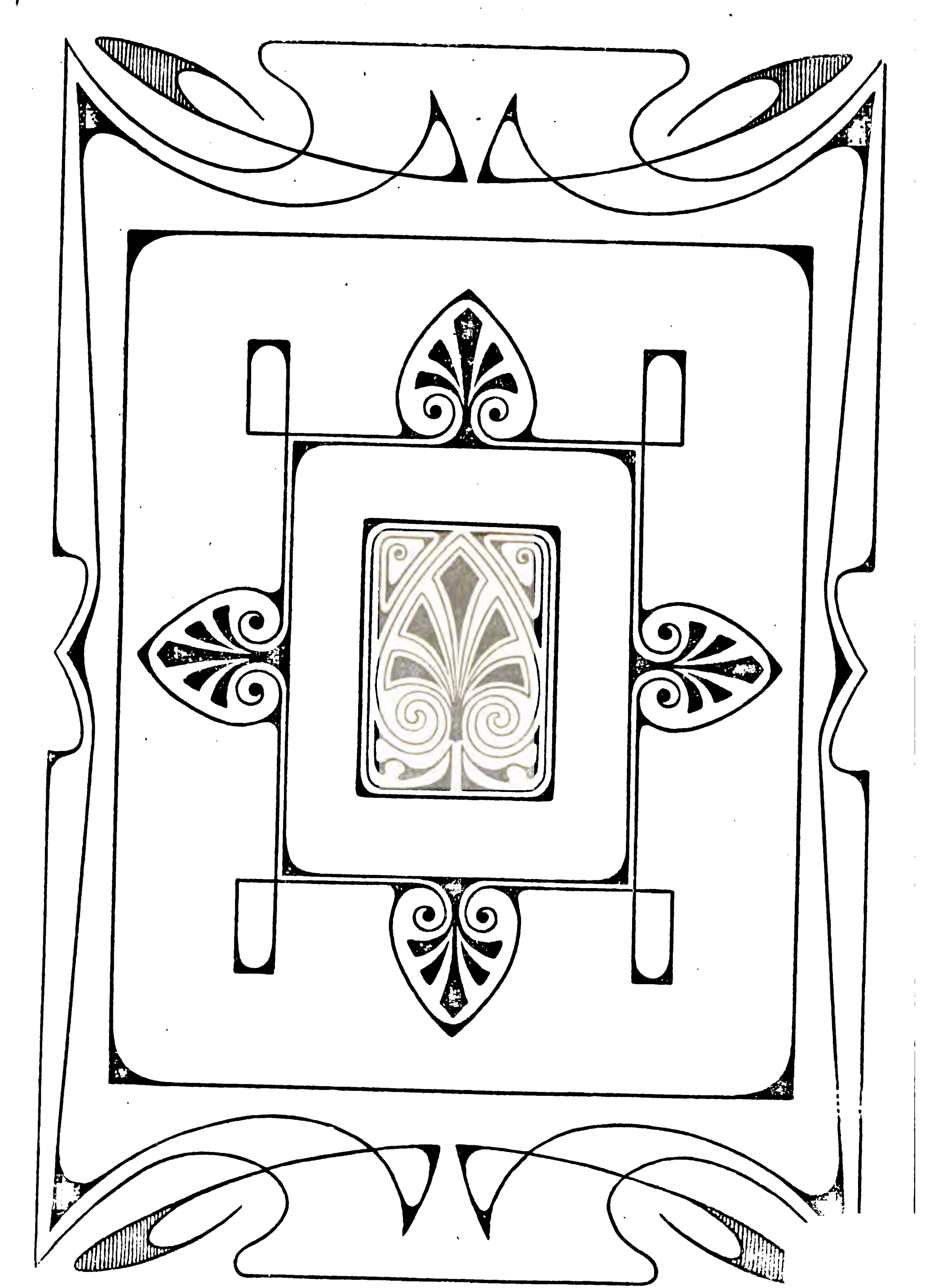




GRAD
878
C7Dn
B66
v.1
BUHR
B 899,390
Lateinische und griechische
Schulausgaben herausgegeben
H. J. Müller und O. Jäger
Ciceros
Philosophische Schriften
Erstes Heft
Text


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



Sammlung lateinischer u. griechischer Schulausgaben. Herausgegeben von Prof. Dr. H. J. Müller, Gymnasialdirektor in Berlin und Prof. Dr. Oskar Jäger, Geh. Regierungsrat in Bonn.

Verzeichnis

der bis Ostern 1903 erschienenen Bändchen.

(Die Preise beziehen sich auf dauerhaft gebundene Exemplare.)

Caesar. Commentarii de bello Gallico. Bearbeitet von Prof. Dr. H. Kleist, Direktor des Königl. Gymnasiums zu Dramburg in Pommern. Mit 1 Übersichtskarte.
Text 2 M. Kommentar 1 M. 60 Pf.

Catullus, Tibullus, Propertius. Ausgewählte Dichtungen. Bearb. von Dr. Karl Feyerabend, Prof. am Herzogl. Francisceum in Zerbst.
Text 1 M. Kommentar 1 M.

Cicero. Ausgewählte Reden. Bearbeitet von J. H. Schmalz, Direktor des Gymnasiums zu Rastatt. In sechs Teilen. Erster Teil. Mit 1 Karte. Text 90 Pf. Kommentar 70 Pf.
Inhalt: Die Rede gegen Quintus Cäcilius. Die Rede über den Oberbefehl des Gnäus Pompejus.

— Dasselbe. Zweiter Teil. Text 90 Pf. Kommentar 90 Pf.
Inhalt: Die vier Reden gegen Lucius Sergius Katilina.

— Dasselbe. Dritter Teil. Text 70 Pf. Kommentar 70 Pf.
Inhalt: Die Rede für den Dichter Archias. Die Rede für Quintus Ligarius.

— Dasselbe. Vierter Teil. Text 90 Pf. Kommentar 80 Pf.
Inhalt: Die Rede für Sextus Roscius aus Ameria.

— Dasselbe. Fünfter Teil. (Nur Text.) 1 M. 70 Pf.
Inhalt: Die vierte und fünfte Rede gegen Verres. Die Rede für Murena.

— Dasselbe. Sechster Teil. (Nur Text.) 1 M. 70 Pf.
Inhalt: Die Rede für Sestius. Die Rede für Milo. Die erste und zweite Philippische Rede.

— Briefe. Auswahl. Bearbeitet von Dr. R. Franz, Direktor des Gymnasiums zu Dortmund. Text 2 M. 20 Pf. Kommentar 1 M.

— Philosophische Schriften. Auswahl. Bearbeitet und erläutert von Prof. Dr. P. v. Boltenstern, Direktor des Königl. Bugenhagen-Gymnasiums zu Treptow a. R. Erstes Heft: Die Gespräche von Tusculanum. Buch I u. V. Text und Kommentar im Druck.

Cornelius Nepos. Gesamtausgabe. Bearbeitet von Dr. P. Doetsch, Direktor des Gymnasiums zu Euskirchen. Mit 2 Karten.
Text 1 M. 10 Pf. Kommentar 1 M. 10 Pf.

— **Auswahl.** Bearbeitet von demselben. Mit 2 Karten.
Text 1 M. Kommentar 1 M. 10 Pf.

Sammlung
lateinischer und griechischer
Schulausgaben.

Herausgegeben

von

Prof. Dr. H. J. Müller, und Prof. Dr. Oscar Jäger,
Gymnasialdirektor in Berlin, Geh. Regierungsrat in Bonn.

Ciceros philosophische Schriften.

BIELEFELD und LEIPZIG.
VERLAG VON VELHAGEN & KLASING.
1904.

Cicero, Marcus Tullius.

Ciceros philosophische Schriften.

Auswahl für den Schulgebrauch,

bearbeitet und erläutert

von

Prof. Dr. P. v. Boltenstern,

Direktor des Königlichen Bugenhagen-Gymnasiums zu Treptow a. R.

Erstes Heft:

Die Tuskulanischen Gespräche.

Buch I und V.

Text.



BIELEFELD und **LEIPZIG.**

VERLAG VON VELHAGEN & KLASING.

1904.

Vorwort.

Jede Auswahl aus Ciceros philosophischen Schriften muß das erste und fünfte Buch der Tuskulanen in erster Linie berücksichtigen. Die in diesen Büchern erörterten Fragen sind für das Verständnis der alten Philosophie von grundlegender Bedeutung und regen jeden Leser zum Nachdenken über die Rätsel des menschlichen Lebens an. Der unleugbare Mangel an wissenschaftlicher Tiefe ist in diesem Falle ein Vorzug und wird durch die jugendlich frische Darstellung reichlich aufgewogen. Eine unverkürzte Wiedergabe der beiden Bücher verdient vor einer Auslese von Abschnitten des ganzen Werkes unbedingt den Vorzug. Nur bei zusammenhängender Betrachtung eines abgeschlossenen Ganzen ist die ruhige Vertiefung in den Gedankengang, die Bildung eines selbständigen Urteils und ein lebendiger Eindruck von der Persönlichkeit des Schriftstellers zu erwarten. Dieses Lesezziel wird durch die vorausgeschickte Einleitung unterstützt, deren vierter Teil zum Ersatze für die ausgelassenen Bücher einen Überblick über die ganze Schrift gewährt.

Der Bearbeitung des Textes liegt die Ausgabe von C. F. W. Müller zu Grunde. Da es nach den für diese Sammlung aufgestellten Grundsätzen hauptsächlich auf einen lesbaren Text ankommt, so ist alles, was in

den Wortformen, den Wendungen und im Satzbau irreführen kann, nach Möglichkeit vermieden worden. Die Ergebnisse der neueren Textforschung sind gebührend berücksichtigt worden. Die Abweichungen von dem Grundtexte beruhen zum Teil auf der handschriftlichen Überlieferung, welche Th. Schiche in vielen Fällen mit überzeugender Beweiskraft zur Geltung gebracht hat. Die von Ed. Ströbel im 49. Bande des Philologus veröffentlichten Lesarten des cod. Vaticanus 3246 haben zur Herstellung eines lesbaren Textes nicht wenig beigetragen. Manche Veränderungen gehen auf fremde oder eigene Vermutungen zurück.

Eine sinngemäße Interpunktion und eine dem Verständnisse zu Hilfe kommende Gliederung in Abschnitte habe ich mit besonderer Aufmerksamkeit durchzuführen gesucht. Dagegen habe ich die Hervorhebung einzelner Wörter durch den Druck nur in ganz vereinzelten Fällen angewendet, wenn dadurch eine besondere Erklärung erspart werden konnte.

Daß ich die Form des Gespräches zwischen dem „Magister" und dem „Auditor" in weiterer Ausdehnung zum Ausdruck gebracht habe, als es nach der Überlieferung zulässig erscheint, bedarf einer Rechtfertigung. Ich habe damit den entgegengesetzten Weg eingeschlagen wie Th. Schiche, der in seiner Auswahl aus Ciceros philosophischen Schriften (Leipzig 1903, G. Freytag) die Buchstaben M. und A. überhaupt fortgelassen hat. Der Zweck der vorliegenden Bearbeitung hat mir den Weg gewiesen. Wer die von mir getroffene Verteilung an den einzelnen Stellen I 67; 70; 90; V 106 f.; 111; 116 unbefangen prüft, wird zugeben, daß durch

dieses Mittel das Verständnis erleichtert wird und die Absicht des Schriftstellers deutlicher zum Ausdruck kommt.

Für die Erklärung bleibt genug zu tun übrig. Daß ich in dieser Beziehung außer anderen Ausgaben namentlich die von Tischer-Sorof zu Rate gezogen habe, bedarf keiner Begründung, sondern nur dankbarer Erwähnung.

Für freundliche Beihilfe bei der Textprüfung und Korrektur bin ich Herrn Professor Dr. Richard Klotz hierselbst zu Dank verpflichtet.

Treptow a. R.

P. v. Boltenstern.

Einleitung.

1. Aus Ciceros Leben.

Markus Tullius Cicero hat durch die glückliche Verbindung von römischer Kraft mit griechischer Anmut eine Schriftprosa ins Leben gerufen, die für viele Jahrhunderte mustergültig geworden ist. An seinen Reden bewundern wir ebensosehr den hinreißenden Zauber der Sprache, welche die der lateinischen Mundart eigene Sprödigkeit völlig überwunden hat, wie die sichere Herrschaft über den Gegenstand, den er nach allen Seiten in helles Licht zu stellen versteht. Eine wertvolle Ergänzung seiner Reden bilden seine zahlreichen Briefe, die uns eine der mündlichen Unterhaltung nahekommende Redeweise vernehmen lassen. Hier gibt der Meister des Wortes sich jeder Stimmung des Augenblickes hin und weiß mit erstaunlicher Gewandtheit alle Saiten des menschlichen Gemütes anzuschlagen. Aber um das Wesen und Wirken dieses reichbegabten Mannes nach allen Richtungen zu verstehen und seine hohe Bedeutung für die römische Literatur und überhaupt für die Entwickelung des menschlichen Geistes zu würdigen, dürfen wir seine rhetorischen und philosophischen Schriften nicht außer acht lassen.

Ciceros Jugendbildung war darauf angelegt, alle Kräfte seines Geistes gleichmäßig und gründlich zu entwickeln. Sein Vater siedelte von Arpinum nach Rom über, um den beiden Söhnen, dem am 3. Januar 106 v. Chr. geborenen Markus und dem etwa vier Jahre jüngeren Quintus, eine gründliche Bildung zuteil werden zu lassen. Wenn auch die Beredsamkeit im Mittelpunkte des Unterrichtes stand, so wurde doch jede einseitige und handwerksmäßige Anleitung dazu vermieden. Neben der griechischen Sprache und Literatur, der Geschichte und der Rechtswissenschaft widmete er sich mit großem Eifer der Philosophie. Er übersetzte philosophische Schriften von Xenophon und Platon ins Lateinische und genoß den Unterricht der damals in Rom lehrenden Philosophen.

Alle philosophische Bildung wurde damals in Rom aus griechischen Büchern und Lehrvorträgen geschöpft. Die Beschäftigung mit der griechischen Philosophie nahm gerade in Ciceros Jugend einen gewaltigen Aufschwung. Seitdem jene berühmte Gesandtschaft der drei athenischen Philosophen vom Jahre 155 die erste Anregung gegeben hatte, wetteiferten die Gebildeten in der Pflege der bedeutendsten Philosophenschulen. Der jüngere Scipio Afrikanus und seine gleichgesinnten Freunde waren Anhänger der stoischen Lehre, in der die altrömische gravitas zum philosophischen Ausdruck kam, und zogen den Stoiker Panätius von Rhodus in ihren Kreis. Auf der anderen Seite suchte die Neigung zum heiteren Lebensgenusse ihre wissenschaftliche Begründung in der Schule Epikurs. Es fehlte in Ciceros Jugend nicht an Versuchen, die epikureische Lehre in lateinischer Sprache zu behandeln (Tusc. I 6), und Ciceros Zeitgenosse, der Dichter Titus

Lukretius Karus, geb. 97 v. Chr., brachte in seinen sechs Büchern De rerum natura die Physik, die Psychologie und die Ethik Epikurs zu schwungvoller Darstellung.

Aus der Beliebtheit der epikureischen Philosophie erklärt es sich, daß Ciceros erster Lehrer in der Philosophie der Epikureer Phädrus aus Athen war. Mit freudigem Eifer schloß der wissensdurstige Jüngling sich damals diesem liebenswürdigen Philosophen an, dessen Sätze er später aufs heftigste bekämpfte, während er ihm die persönliche Achtung stets bewahrte.

Im Jahre 88 trat an die Stelle des Epikureers der Akademiker Philon, der infolge der Wirren des Mithridatischen Krieges von Athen nach Rom geflohen war. Der damals achtzehnjährige Cicero erkannte bald, daß die akademische Schule für den Rednerberuf besonders förderlich war. Von Philon lernte er jedes Thema nach zwei Seiten hin behandeln und eignete sich den Grundsatz der Akademie an, daß die Wahrheit selbst nicht zu finden sei, sondern daß man sich mit dem Wahrscheinlichen begnügen müsse (Tusc. I 23; V 11; 83).

Nicht minder wichtig für den angehenden Redner war die dialektisch-logische Schulung, die er von dem Stoiker Diodotus empfing. Zu diesem stand er in einem engeren Verhältnisse. Tag für Tag arbeitete er unter seiner Leitung. Als Diodotus in seinem Alter erblindete, fand er in Ciceros Hause Unterkunft bis zu seinem Tode (Tusc. V 113).

Schon hatte der junge Redner sich durch erfolgreiche Verteidigungen einen Namen gemacht, als er im Jahre 79 auf ärztlichen Rat eine zweijährige Reise

nach Griechenland und Kleinasien unternahm, die neben der Stärkung seiner Gesundheit eine Vertiefung seiner rhetorisch-philosophischen Kenntnisse bezweckte. In Athen, wo er sich sechs Monate aufhielt, hörte er neben seinem früheren Lehrer Phädrus und dem Epikureer Zenon mit besonderem Eifer den Akademiker Antiochus aus Askalon, der die freiere Richtung der akademischen Lehre mit der stoischen Strenge zu vereinigen suchte. Auf der Insel Rhodus trieb er dann vorwiegend rhetorische Studien, stand jedoch in vertraulichem Umgange mit einem Schüler von Panätius, dem Stoiker Posidonius, dem er reiche Anregung verdankte.

So war die Philosophie dem werdenden Redner ein unschätzbares Bildungsmittel. Aus ihr schöpfte er die Fähigkeit, mehr als zwanzig Jahre lang als Anwalt und Staatsredner mit Kraft und Erfolg zu wirken. Wenn seine Reden geeignet sind, den Hörer und Leser vom Einzelnen zum Allgemeinen zu erheben, den Geist durch umfassende Ausblicke anzuregen und das Gemüt zu packen, so verdanken sie diese Vorzüge in erster Linie der philosophischen Grundlage, auf der seine Ausbildung zum Redner beruhte.

---

2. Cicero als philosophischer Schriftsteller.

Als Cicero durch die politischen Zustände mehr und mehr von der öffentlichen Tätigkeit zurückgedrängt wurde, vollzog sich ein merkwürdiger Wechsel in seinem Verhältnisse zu der Philosophie. Diese hatte ihm früher als Mittel zum Zwecke gedient: jetzt verwandte er die mit

ihrer Hilfe gewonnene Herrschaft über die Sprache auf philosophische Gegenstände. Er suchte die Schätze der griechischen Philosophie seinen Landsleuten in einer allgemein verständlichen und ansprechenden Form zu vermitteln.

Eine Vorstufe der eigentlichen Philosophie war das ihm besonders vertraute Gebiet der Rhetorik. Im Jahre 55 schrieb er seine drei Bücher De oratore, ein Werk, das mit Recht als die reifste Frucht seiner wissenschaftlichen Arbeit geschätzt wird. Später entstanden einige kleinere Schriften verwandten Inhalts, wie Brutus de claris oratoribus, d. h. eine Geschichte der römischen Beredsamkeit, und Orator, in dem das Ideal des Redners entwickelt wird.

Da die Wirklichkeit im öffentlichen Leben für Cicero nichts Anziehendes mehr hatte, stellte er im Anschlusse an Platon philosophische Betrachtungen über die wichtigsten Fragen des Staatslebens an. So entstanden seit dem Jahre 54 seine Schriften De re publica libri sex und De legibus libri tres. Dann wandte er sich besonders der stoischen Sittenlehre zu und suchte in der kleinen Schrift Paradoxa vom Jahre 46 die auffallenden Lehrsätze der Stoiker in einer mehr rhetorischen als philosophischen Behandlung zu entwickeln.

Traurige Familienverhältnisse bereiteten ihm großen Kummer. Nachdem Ende 46 die Scheidung von seiner Gattin Terentia erfolgt war, wurde ihm im Februar 45 seine geliebte Tochter Tullia durch den Tod entrissen, die den verzagten Vater oft ermutigt und ihm eine behagliche Häuslichkeit bereitet hatte. Sein Schmerz war grenzenlos und konnte durch die zahlreichen Briefe teilnehmender

Freunde nicht gestillt werden. In seiner Verzweiflung empfand er tiefe Sehnsucht nach einem dauernden Troste, den ihm die Religion seiner Zeit nicht bieten konnte. In der Philosophie allein hoffte er die rechte Seelenruhe wiederzufinden. Er vertiefte sich in griechische Trostschriften und verfaßte im Anschlusse an die Schrift des Akademikers Krantor *Περὶ πένθους* eine kleine Abhandlung über die Minderung der Trauer, Consolatio seu de luctu minuendo.

Dieser Versuch ermutigte ihn zu größeren Plänen. Er faßte den Entschluß, alle Teile der Philosophie für seine Landsleute lateinisch zu bearbeiten. Als Einleitung diente der Dialog Hortensius, in welchem Ciceros berühmter Zeitgenosse Hortensius die Philosophie bekämpfte und er selbst sie aufs wärmste verteidigte. Diese für uns verlorene Schrift hat noch den nach Seelenfrieden suchenden Augustin zum Studium der Philosophie angeregt und in ihm eine vollständige Sinnesänderung erzeugt.

Die Grundlage jeder philosophischen Erörterung ist die Erkenntnislehre. Mit dieser befaßte sich Cicero in den Academica, die vom Standpunkte der Akademie aus die Frage behandelten, wie weit eine sichere Erkenntnis möglich ist.

Nunmehr wandte sich Cicero dem für seine Zwecke wichtigsten und ergiebigsten Teile der Philosophie, der Sittenlehre, zu. Im Sommer des Jahres 45 verfaßte er die Schrift De finibus bonorum et malorum libri quinque, und noch in demselben Jahre entstanden Tusculanarum disputationum libri quinque, die zu ergründen suchen, welche Seelenverfassung dem Menschen ein dauerndes Glück verbürgt.

Einen höheren Flug nahmen die im Anfang 44 vollendeten Schriften über Religionsphilosophie, nämlich De natura deorum libri tres und De divinatione libri duo; die kleine Schrift De fato ist bis auf wenige Bruchstücke verloren gegangen.

Cicero hatte das erste Buch über die Weissagung vollendet, als Cäsar am 15. März 44 ermordet wurde. Unter den neuen Verhältnissen glaubte er seine öffentliche Tätigkeit wieder aufnehmen zu können. Aber bald erkannte er das Vergebliche seiner Hoffnung und suchte von neuem Trost in der Philosophie. Er beendete seine Schrift über die Weissagung und wandte sich neuen Plänen zu, indem er allgemein verständliche Fragen der menschlichen Lebensweisheit in anmutiger Darstellung zu erörtern suchte. Die im Jahre 44 entstandenen kleinen Schriften Cato maior de senectute und Laelius de amicitia gehören noch heute zu den beliebtesten Proben ciceronianischer Darstellungskunst. Andere kleine Abhandlungen z. B. über den Ruhm und über die Tugenden sind nicht erhalten geblieben.

Den Abschluß der gesamten Tätigkeit Ciceros als philosophischer Schriftsteller bildete die Schrift De officiis libri tres, die er im November 44 an seinen 65 geborenen Sohn Markus richtete.

Das letzte Jahr seines Lebens wurde von politischen Kämpfen ausgefüllt, denen er am 7. Dezember 43 zum Opfer fiel.

---

3. Ciceros philosophischer Standpunkt.

Die Betrachtung von Ciceros Leben und Schriftstellertätigkeit hat gezeigt, daß er kein Philosoph von

Beruf gewesen ist. Er hat weder die Fähigkeit noch die Absicht gehabt, ein selbständiges System der Philosophie aufzustellen. Er spricht nur aus, was andere vor ihm gedacht und geschrieben haben; er setzt in zusammenhängender Darstellung auseinander, wie griechische Denker die Rätsel des menschlichen Daseins zu lösen versucht haben. Dabei folgt er keinem Meister ausschließlich, sondern huldigt dem Eklektizismus, indem er den verschiedenen Philosophen und Schulen das entnimmt, was ihm am meisten zusagt (Tusc. V 82). In der Auswahl und in der Darstellungsweise geht er seine eigenen Wege. Er kommt dem Verständnisse der heimischen Leser entgegen und weiß die schwierigeren Erörterungen durch selbständig gewählte Beispiele aus Geschichte und Dichtung zu erläutern.

Mit der höchsten Verehrung spricht er stets von Sokrates, der die Philosophie von unfruchtbaren Grübeleien auf die Erforschung des inneren Menschen hingewiesen hat und dadurch der Begründer der Sittlichkeitslehre geworden ist (Tusc. V 10). Sokrates' größter Schüler, Platon, der „Homer unter den Philosophen“ (Tusc. I 79), steht als Stifter der älteren Akademie bei ihm in hoher Achtung. Innerlich näher jedoch steht er der mittleren und neueren Akademie, deren bedeutendste Vertreter Karneades, Philon von Larissa und Antiochus von Askalon sind (s. S. X, XI). Auch dem Stifter der peripatetischen Schule, Aristoteles, zollt er volle Bewunderung, z. B. Tusc. I 7 und 22; er rühmt seinen Geist, sein Wissen, seinen Gedankenreichtum, wenn sich auch bei näherer Prüfung ergibt, daß er dessen rhetorische

Schriften gründlicher kennen gelernt hat als die philosophischen.

In allen sittlichen Fragen setzt Cicero sich teils widersprechend, teils zustimmend mit denjenigen beiden Philosophenschulen auseinander, welche diese Fragen in den Vordergrund ihrer Untersuchungen gestellt haben, den Epikureern und Stoikern. Aufs heftigste bekämpft er den Satz Epikurs und seiner Anhänger, daß die Lust das einzig erstrebenswerte Gut des Menschen und daß die Tugend nur ein Mittel zur Glückseligkeit sei. Er sieht mit den Stoikern Zenon und Chrysippus in der Tugend an sich das einzige Ziel des menschlichen Strebens, wenn er auch die rauhe Strenge der älteren Stoa im Anschlusse an die vermittelnden Anschauungen von Panätius (s. S. IX) und Posidonius (s. S. XI) zu mildern sucht.

---

4. Die Tuskulanischen Gespräche.

In der Nähe von Tuskulum, dem heutigen Frascati, am Nordabhange des Albanergebirges, hatte Cicero wie andere vornehme Römer einen reich ausgestatteten Landsitz, sein Tuskulanum, wo er fern von den Aufregungen des Stadtlebens oft und gern verweilte, um sich ungestört der gelehrten Muße zu widmen oder mit einem auserwählten Freundeskreise politische und wissenschaftliche Fragen zu erörtern. Hier läßt er die Tuskulanischen Gespräche an fünf Tagen hintereinander gehalten werden.

Das Werk ist im Jahre 45 entstanden und wie die meisten philosophischen Schriften Ciceros dem zwanzig

Jahre jüngeren Markus Junius Brutus gewidmet, der bald darauf das Haupt der unseligen Verschwörung gegen Cäsars Leben wurde. Brutus stand mit dem älteren Freunde in regem Gedankenaustausch und hatte ihm kurz vorher eine kleine Abhandlung über die Tugend gewidmet (Tusc. V 1).

Der Gang der Gespräche ist so eingerichtet, daß jedem der fünf Bücher ein Vorwort über das Wesen und den Zweck der Philosophie vorausgeschickt wird. Das nachfolgende Zwiegespräch geht jedesmal von einem Leitsatze aus, den ein wißbegieriger junger Mensch A (d. h. Auditor) aufstellt. Der Hauptsprecher M (d. h. Magister), unter dem Ciceros Persönlichkeit meist unverhüllt hervortritt, sucht diesen Satz nach allen Seiten zu widerlegen und entwickelt im Anschlusse daran seine eigenen Gedanken. Während Cicero im Anfange jedes Gespräches die sokratische Methode befolgt, die durch Fragen und Antworten Begriffe entwickelt und schrittweise zu einem bestimmten Ergebnisse gelangt, läßt er in dem weiteren Verlaufe einen zusammenhängenden Vortrag des Meisters eintreten, der nur an einzelnen Ruhepunkten durch kurze Wechselreden unterbrochen wird. In dieser Beziehung ist Aristoteles sein Vorbild gewesen.

Der Inhalt der fünf Bücher beruht in der Hauptsache auf den strengen Grundsätzen der stoischen Schule: Die wahre Glückseligkeit erwirbt nur der, welcher den Tod verachtet und, über körperlichen Schmerz, Kummer und andere Seelenstörungen erhaben, auf die Tugend allein sein Leben begründet. Wie dieser Grundgedanke in den einzelnen Gesprächen durchgeführt wird, zeigt eine Übersicht über den Inhalt des ganzen Werkes.

Das erste Buch handelt von der Todesverachtung (de contemnenda morte).

Ein Hindernis des Glückes ist die Furcht vor dem Tode. Diese Furcht ist unbegründet, weil der Tod kein Übel ist (§ 9—17). Die Wahrheit dieser Behauptung ergibt sich aus dem Wesen der Seele (18—81), über welche die Philosophen verschiedene Ansichten aufgestellt haben (18—25). Für die Unsterblichkeit der Seele spricht schon der Volksglaube und der jedem Menschen innewohnende Trieb, sich um die Nachwelt verdient zu machen (26—35). Eine verstandesmäßige oder philosophische Betrachtung macht es wahrscheinlich, daß die Seele beim Tode, von den Fesseln des Körpers befreit, zum Äther emporschwebt und dort die reine Wahrheit schaut (36—49). Die Seele besitzt göttliche Eigenschaften, nämlich die Fähigkeit, sich aus eigener Kraft zu bewegen, das Erinnerungsvermögen, die Erfindungsgabe, den Trieb zum Schönen und Wahren (50—64). Wie die Gottheit, so ist die Seele einfach und unzerstörbar (65—71). Darum führt der Tod zum wahren Leben (71—81).

Aber auch wenn die Seele sterblich ist, ist der Tod kein Übel (81—111). Denn der Tod erlöst uns von den irdischen Leiden und bewahrt uns vor drohendem Unglück (81—88). Der Weise schafft Gutes nur um des Guten willen. Ein früher Tod ist kein Unglück, wie ein langes Leben kein Glück; jeder Unterschied schwindet im Vergleiche mit der Ewigkeit (89—94). Erhebende Vorbilder von Todesverachtung sind uns von Griechen und Römern hinterlassen worden (95—102). Nur irrtümliche Vorstellungen erzeugen Mißbräuche den Ver-

storbenen gegenüber (102—109). Die Todesverachtung ist das Ergebnis eines löblich vollbrachten Lebens (109—111).

Der Tod ist vielmehr ein Glück. Freudig geht der Weise in den Tod, der ihn entweder (nach 18—81) in die ewige Heimat bringt oder (nach 81—111) von der irdischen Last erlöst (112—119).

Das zweite Buch handelt von der Ertragung des körperlichen Schmerzes (de tolerando dolore).

Ohne Zweifel wird das Glücksgefühl durch körperlichen Schmerz gestört, aber darum ist dieser nicht das größte aller Übel. Die Epikureer verwickeln sich in den Widerspruch, daß sie den Schmerz als das größte Übel ansehen und ihn doch bei dem Weisen mit dem größten Lustgefühl verbunden sein lassen. Zwar ist der Schmerz ein schweres Übel, da selbst Helden wie Philoktet u. a. davon überwältigt werden. Aber man darf seine Macht nicht überschätzen. Anderseits muß man im Gegensatze zu den älteren Stoikern ihn als ein Übel gelten lassen. Jedenfalls ist die Schande ein größeres Übel als der Schmerz. Diesen lernen wir durch Übung und Gewöhnung ertragen und gelangen so zu der echten Mannhaftigkeit, der virtus. Vernünftige Überlegung führt zur Selbstüberwindung und zu jener Seelengröße, die in allen Lebenslagen eine gleichmäßige Haltung bewirkt. Für den äußersten Fall aber, daß der Schmerz unerträglich wird, bleibt der Tod unsere Zuflucht.

Der Kummer, von dessen Linderung das dritte Buch handelt (de aegritudine lenienda), ist eine Krankheit der Seele und als solche mit ihrem gesunden Zustande, d. h. mit der Weisheit oder Tugend, unvereinbar. Der Weise ist also dem Kummer nicht unterworfen.

Überhaupt sind alle Seelenstörungen oder Leidenschaften auf vier Grundformen zurückzuführen, deren gemeinsame Quelle eine falsche Vorstellung ist. Ein vermeintliches Gut der Gegenwart erzeugt die ausgelassene Freude, ein Scheingut der Zukunft die Begierde; ein scheinbares Übel ruft für die Zukunft die Furcht, für die Gegenwart den Kummer hervor.

Um den Kummer bei einem unerwarteten Unglück zu lindern, muß man sich auf alles gefaßt halten. Richtige Einsicht in die Beschaffenheit des Übels überzeugt uns von der Grundlosigkeit des Kummers; auch ein Hinblick auf andere, die sich widerstandsfähig gezeigt haben, ist förderlich. Durch Willenskraft kann die Trauer um den Tod geliebter Menschen eingeschränkt werden, da sie entweder auf freier Entschließung oder auf dem Gefühle einer Pflichterfüllung beruht.

Wie gegen körperliche Leiden, so muß man gegen den Kummer ein in jedem einzelnen Falle geeignetes Heilmittel wählen.

Auch von den übrigen Seelenstörungen, welche das vierte Buch behandelt (de reliquis animi perturbationibus), wird der Weise sich freihalten, da er eine sich stets gleich bleibende Seelenstimmung besitzt. Da die Leidenschaften der Vernunft widerstreben, sind sie etwas Unnatürliches; eine beschränkte Zulassung ist undurchführbar, da es in ihrer Natur liegt, das Maß zu überschreiten. Jede Leidenschaft ist bezwingbar, da sie schon in ihrer Entstehung von unserer Willkür abhängt. Zur Heilung führt die Erkenntnis, daß das eingebildete Gut oder Übel in Wirklichkeit kein Gut oder Übel ist. Die richtige Einsicht kann nur mit Hilfe der Philosophie erlangt werden.

Das fünfte Buch wendet sich zu dem wichtigsten Satze der Glückseligkeitslehre, daß die Tugend für sich allein zum Glücke genügt (virtutem ad beate vivendum se ipsa esse contentam).

Das Glücksgefühl ist so eng mit der Tugend verbunden, daß es diese auch im größten äußeren Unglück nicht verläßt. Wer über Todesfurcht, Schmerz, Kummer und andere Seelenstörungen erhaben ist, der ist glückselig. Dieser Zustand wird durch die Tugend allein erzeugt: sie allein also macht glücklich (12—17). Eine vergleichende Betrachtung der Glückseligkeitslehre in den einzelnen Philosophenschulen bestärkt uns in der Überzeugung von der Allmacht der Tugend (18—36).

Jedes Geschöpf hat den natürlichen Trieb, sein Wesen zu vervollkommnen, d. h. glücklich zu werden. Da dem Menschen die Vernunft oder Tugend eigentümlich ist, so ist derjenige, der die Tugend in vollem Maße besitzt, glücklich. Die Tugend ist ein sittliches Gut und daher unverlierbar; sie bringt dauernden Seelenfrieden und läßt daher auch im größten Elend das Gefühl des Unglückes nicht aufkommen. Nichts ist rühmenswerter als ein auf Sittlichkeit begründetes Glück, nichts elender als eine mit verwerflichen Mitteln erworbene Machtstellung. Das zeigt unter anderen Dionysius der Ältere gegenüber dem gelehrten Forscher Archimedes (37—67).

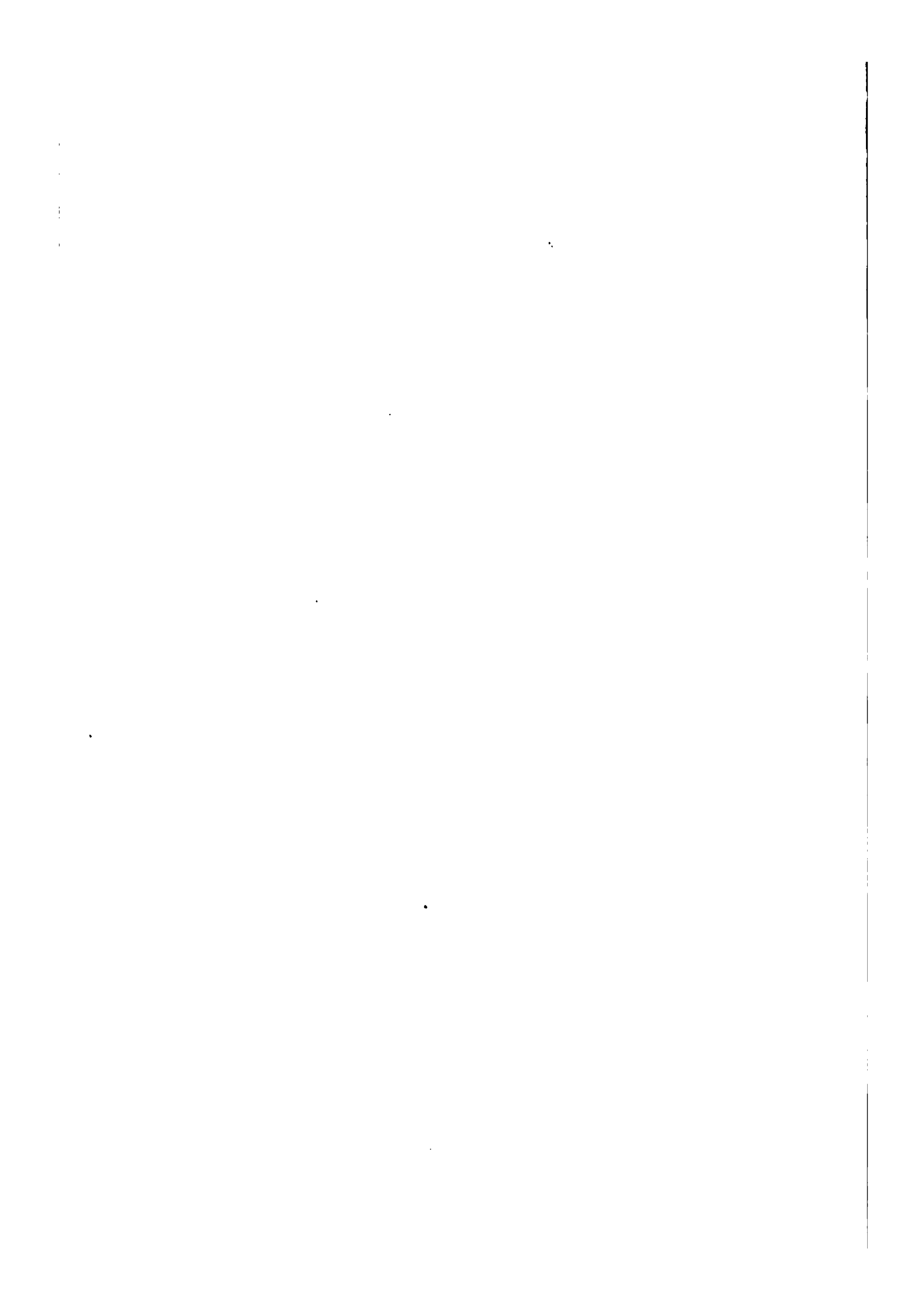
Wer den edelsten Teil der Seele, den Erkenntnistrieb, pflegt, ist am meisten zum Glücke befähigt. Denn die Erforschung der Natur-, Sitten- und Denkgesetze erhöht das Glücksgefühl. Wenn man die durch Forschung erworbene Weisheit dem Vaterlande und dem Freundeskreise nutzbar machen kann, dann muß selbst die Glücks-

göttin das Feld räumen. Einem solchen Glücke können körperliche Leiden keinen Abbruch tun (68—82).

Mit der stoischen Lehre von der Allmacht der Tugend stimmen im Grunde alle Philosophenschulen überein. Denn selbst Epikur ist über Tod und Schmerz erhaben, er preist die Genügsamkeit und lehrt, daß weder Ehrverlust noch Verbannung noch körperliche Gebrechen das Glück des Weisen stören. Um so mehr muß man von den übrigen Philosophenschulen annehmen, daß sie der Tugend den ihr gebührenden Platz einräumen (82—120).

Cicero selbst hat in diesen auf das wahre Glück gerichteten Gesprächen einen Trost in seinem eigenen Leide gefunden (120).





Buch I.

DE CONTEMNENDA MORTE.

Vorwort.

Veranlassung und Zweck dieser Schrift.

1 Cum defensionum laboribus senatoriisque muneribus aut omnino aut magna ex parte essem aliquando liberatus, rettuli me, Brute, te hortante maxime ad ea studia, quae retenta animo, remissa temporibus, longo intervallo intermissa revocavi, et cum omnium artium, quae ad rectam vivendi viam pertinerent, ratio et disciplina studio sapientiae, quae philosophia dicitur, contineretur, hoc mihi Latinis litteris illustrandum putavi, non quia philosophia Graecis et litteris et doctoribus percipi non posset, sed meum semper iudicium fuit omnia nostros aut invenisse per se sapientius quam Graecos aut accepta ab illis fecisse meliora, quae quidem digna statuissent, in quibus
2 elaborarent. nam mores et instituta vitae resque domesticas ac familiares nos profecto et melius tuemur et lautius, rem vero publicam nostri maiores certe melioribus temperaverunt et institutis et legibus. quid loquar de re militari? in qua cum virtute nostri mul-

tum valuerunt, tum plus etiam disciplina. iam illa, quae natura, non litteris assecuti sunt, neque cum Graecia neque ulla cum gente sunt conferenda. quae enim tanta gravitas, quae tanta constantia, magnitudo animi, probitas, fides, quae tam excellens in omni genere virtus in ullis fuit, ut sit cum maioribus nostris comparanda? doctrina Graecia nos et omni littera- 3 rum genere superabat; in quo erat facile vincere non repugnantes. nam cum apud Graecos antiquissimum e doctis genus sit poëtarum, siquidem Homerus fuit et Hesiodus ante Romam conditam, Archilochus regnante Romulo, serius poëticam nos accepimus. annis fere DX post Romam conditam Livius fabulam dedit C. Claudio, Caeci filio, M. Tuditano consulibus anno ante natum Ennium. sero igitur a nostris poëtae vel cogniti vel recepti. quamquam est in Originibus solitos esse in epulis canere convivas ad tibicinem de clarorum hominum virtutibus, honorem tamen huic generi non fuisse declarat oratio Catonis, in qua obiecit ut probrum M. Nobiliori, quod is in provinciam poëtas duxisset; duxerat autem consul ille in Aetoliam, ut scimus, Ennium. quo minus igitur honoris erat poëtis, eo minora studia fuerunt, nec tamen, si qui magnis ingeniis in eo genere exstiterunt, non satis Graecorum gloriae responderunt. an censemus, 4 si Fabio, nobilissimo homini, laudi datum esset, quod pingeret, non multos etiam apud nos futuros Polyclitos et Parrhasios fuisse? honos alit artes, omnesque incenduntur ad studia gloria, iacentque ea semper, quae apud quosque improbantur. summam eruditionem Graeci sitam censebant in nervorum vocumque

cantibus; igitur et Epaminondas, princeps meo iudicio Graeciae, fidibus praeclare cecinisse dicitur, Themistoclesque aliquot ante annos, cum in epulis recusaret lyram, est habitus indoctior. ergo in Graecia musici floruerunt, discebantque id omnes, nec, qui nesciebat, satis excultus doctrina putabatur. in summo apud illos honore geometria fuit; itaque nihil mathematicis illustrius. at nos metiendi ratiocinandique utilitate huius artis terminavimus modum.

5 At contra oratorem celeriter complexi sumus, nec eum primo eruditum, aptum tamen ad dicendum, post autem eruditum. nam Galbam, Africanum, Laelium doctos fuisse traditum est, studiosum autem eum, qui iis aetate anteibat, Catonem; post vero Lepidum, Carbonem, Gracchos; inde ita magnos nostram ad aetatem, ut non multum aut nihil omnino Graecis cederetur. philosophia iacuit usque ad hanc aetatem nec ullum habuit lumen litterarum Latinarum. quae illustranda et excitanda nobis est, ut, si occupati profuimus aliquid civibus nostris, prosimus etiam, si possumus,

6 otiosi. in quo eo magis nobis est elaborandum, quod multi iam esse libri Latini dicuntur scripti inconsiderate ab optimis illis quidem viris, sed non satis eruditis. fieri autem potest, ut recte quis sentiat et id, quod sentit, polite eloqui non possit. sed mandare quemquam litteris cogitationes suas, qui eas nec disponere nec illustrare possit nec delectatione aliqua allicere lectorem, hominis est intemperanter abutentis et otio et litteris. itaque suos libros ipsi legunt cum suis, nec quisquam attingit praeter eos, qui eandem licentiam scribendi sibi permitti volunt. quare si

aliquid oratoriae laudis nostra attulimus industria, multo studiosius philosophiae fontes aperiemus, e quibus etiam illa manabant.

Sed ut Aristoteles, vir summo ingenio, scientia, 7 copia, cum motus esset Isocratis rhetoris gloria, dicere etiam coëgit adulescentes et prudentiam cum eloquentia iungere, sic nobis placet nec pristinum dicendi studium deponere et in hac maiore et uberiore arte versari. hanc enim perfectam philosophiam semper iudicavi, quae de maximis quaestionibus copiose posset ornateque dicere. in quam exercitationem ita nos studiose dedimus, ut iam etiam scholas Graecorum more habere auderemus; ut nuper tuum post discessum in Tusculano cum essent complures mecum familiares, temptavi, quid in eo genere possim. ut enim antea declamitabam causas, quod nemo me diutius fecit, sic haec mihi nunc senilis est declamatio. ponere iubebam, de quo quis audire vellet; ad id aut sedens aut ambulans disputabam. itaque 8 dierum quinque scholas, ut Graeci appellant, in totidem libros contuli. fiebat autem ita, ut, cum is, qui audire vellet, dixisset, quid sibi videretur, tum ego contra dicerem. haec est enim, ut scis, vetus et Socratica ratio contra alterius opinionem disserendi; nam ita facillime, quid veri simillimum esset, inveniri posse Socrates arbitrabatur. sed quo commodius disputationes nostrae explicentur, sic eas exponam, quasi agatur res, non quasi narretur. ergo ita nascetur exordium:

Der Tod kein Übel.

9 *A.* Malum mihi videtur esse mors.

M. Iisne, qui mortui sunt, an iis, quibus moriendum est?

A. Utrisque.

M. Est miserum igitur, quoniam malum.

A. Certe.

M. Ergo et ii, quibus evenit iam, ut morerentur, et ii, quibus eventurum est, miseri.

A. Mihi ita videtur.

M. Nemo ergo non miser.

A. Prorsus nemo.

M. Et quidem, si tibi constare vis, omnes, quicumque nati sunt eruntve, non solum miseri, sed etiam semper miseri. nam si solos eos diceres miseros, quibus moriendum esset, neminem tu quidem eorum, qui viverent, exciperes — moriendum est enim omnibus —, esset tamen miseriae finis in morte. quoniam autem etiam mortui miseri sunt, in miseriam nascimur sempiternam. necesse est enim miseros esse eos, qui centum milibus annorum ante occiderunt, vel potius omnes, quicumque nati sunt.

10 *A.* Ita prorsus existimo.

M. Dic, quaeso: num te illa terrent, triceps apud inferos Cerberus, Cocyti fremitus, travectio Acherontis,

Mentó summam aquam attíngens enectús siti

Tantalus? tum illud, quod

Sisyphus versat

Saxum sudans nitendo neque proficit hilum?

fortasse etiam inexorabiles iudices, Minos et Rhadamanthus? apud quos nec te L. Crassus defendet nec M. Antonius nec, quoniam apud Graecos iudices res agetur, poteris adhibere Demosthenem; tibi ipsi pro te erit maxima corona causa dicenda. haec fortasse metuis et idcirco mortem censes esse sempiternum malum.

A. Adeone me delirare censes, ut ista esse credam?

M. An tu haec non credis?

A. Minime vero.

M. Male hercule narras.

A. Cur? quaeso.

M. Quia disertus esse possem, si contra ista dicerem.

A. Quis enim non in eius modi causa? aut quid 11 negotii est haec poëtarum et pictorum portenta convincere?

M. Atqui pleni libri sunt contra ista ipsa disserentium philosophorum.

A. Inepte sane. quis enim est tam excors, quem ista moveant?

M. Si ergo apud inferos miseri non sunt, ne sunt quidem apud inferos ulli.

A. Ita prorsus existimo.

M. Ubi sunt ergo ii, quos miseros dicis, aut quem locum incolunt? si enim sunt, nusquam esse non possunt.

A. Ego vero nusquam esse illos puto.

M. Igitur ne esse quidem?

A. Prorsus isto modo, et tamen miseros ob id ipsum quidem, quia nulli sint.

12 *M.* Iam mallem Cerberum metueres quam ista tam inconsiderate diceres.

A. Quid tandem?

M. Quem esse negas, eundem esse dicis. ubi est acumen tuum? cum enim miserum esse dicis, tum eum, qui non sit, dicis esse.

A. Non sum ita hebes, ut istud dicam.

M. Quid dicis igitur?

A. Miserum esse verbi causa M. Crassum, qui illas fortunas morte dimiserit, miserum Cn. Pompeium, qui tanta gloria sit orbatus, omnes denique miseros, qui hac luce careant.

M. Revolveris eodem. sint enim oportet, si miseri sunt; tu autem modo negabas eos esse, qui mortui essent. si igitur non sunt, nihil possunt esse; ita ne miseri quidem sunt.

A. Non dico fortasse etiam, quod sentio; nam istuc ipsum, non esse, cum fueris, miserrimum puto.

13 *M.* Quid? miserius quam omnino nunquam fuisse? ita, qui nondum nati sunt, miseri iam sunt, quia non sunt, et nos, si post mortem miseri futuri sumus, miseri fuimus ante, quam nati. ego autem non commemini, antequam sum natus, me miserum; tu si meliore memoria es, velim scire, ecquid de te recordere.

A. Ita iocaris, quasi ego dicam eos miseros, qui nati non sint, et non eos miseros, qui mortui sunt.

M. Esse ergo eos dicis.

A. Immo, quia non sint, cum fuerint, eo miseros esse.

M. Pugnantia te loqui non vides? quid enim tam pugnat, quam non modo miserum, sed omnino quicquam esse, qui non sit? an tu egressus porta Capena cum Calatini, Scipionum, Serviliorum, Metellorum sepulcra vides, miseros putas illos?

A. Quoniam me verbo premis, posthac non ita dicam, miseros esse, sed tantum miseros ob id ipsum, quia non sint.

M. Non dicis igitur: 'Miser est M. Crassus', sed tantum: 'Miser M. Crassus'?

A. Ita plane.

M. Quasi non necesse sit, quidquid isto modo pronunties, id aut esse aut non esse! an tu dialecticis ne imbutus quidem es? in primis enim hoc traditur: omne pronuntiatum — sic enim mihi in praesentia occurrit ut appellarem ἀξίωμα; utar post alio, si invenero melius —, id ergo est pronuntiatum, quod est verum aut falsum. cum igitur dicis: 'Miser M. Crassus', aut hoc dicis: 'Miser est Crassus', ut possit iudicari, verum id falsumne sit, aut nihil dicis omnino. 14

A. Age, iam concedo non esse miseros, qui mortui sint, quoniam extorsisti, ut faterer, qui omnino non essent, eos ne miseros quidem esse posse. quid? qui vivimus, cum moriendum sit, nonne miseri sumus? quae enim potest in vita esse iucunditas, cum dies et noctes cogitandum sit iam iamque esse moriendum?

M. Ecquid ergo intellegis, quantum mali de humana condicione deieceris? 15

A. Quonam modo?

M. Quia, si mors etiam mortuis miserum esset, infinitum quoddam et sempiternum malum haberemus; nunc video calcem, ad quam cum sit decursum, nihil sit praeterea extimescendum. sed tu mihi videris Epicharmi, acuti nec insulsi hominis, ut Siculi, sententiam sequi.

A. Quam? non enim novi.

M. Dicam, si potero, Latine. scis enim me Graece loqui in Latino sermone non plus solere quam in Graeco Latine.

A. Et recte quidem. sed quae tandem est Epicharmi ista sententia?

M. Émori noló, sed me esse mórtuum nihili aéstimo.

A. Iam agnosco Graecum. sed quoniam coëgisti, ut concederem, qui mortui essent, eos miseros non esse, perfice, si potes, ut ne moriendum quidem esse miserum putem.

16 *M.* Iam istuc quidem nihil negotii est, sed ego maiora molior.

A. Quomodo hoc nihil negotii est? aut quae sunt tandem ista maiora?

M. Quia, quoniam post mortem mali nihil est, ne mors quidem est malum, cui proximum tempus est post mortem, in quo mali nihil esse concedis: ita ne moriendum quidem esse malum est; id est enim perveniendum esse ad id, quod non esse malum confitemur.

A. Uberius ista, quaeso. haec enim spinosiora prius ut confitear me cogunt, quam ut assentiar. sed quae sunt ea, quae dicis te maiora moliri?

M. Ut doceam, si possim, non modo malum non esse, sed bonum etiam esse mortem.

A. Non postulo id quidem, aveo tamen audire. ut enim non efficias, quod vis, tamen, mors ut malum non sit, efficies. sed nihil te interpellabo; continentem orationem audire malo.

M. Quid? si te rogavero aliquid, nonne respon- 17 debis?

A. Superbum id quidem est, sed, nisi quid necesse erit, malo non roges.

M. Geram tibi morem et ea, quae vis, ut potero, explicabo, nec tamen quasi Pythius Apollo, certa ut sint et fixa, quae dixero, sed ut homunculus unus e multis probabilia coniectura sequens. ultra enim quo progrediar, quam ut veri similia videam, non habeo; certa dicent ii, qui et percipi ea posse dicunt et se sapientes esse profitentur.

A. Tu, ut videtur; nos ad audiendum parati sumus.

Ansichten der Philosophen über das Wesen der Seele.

M. Mors igitur ipsa, quae videtur notissima res 18 esse, quid sit, primum est videndum. sunt enim, qui discessum animi a corpore putent esse mortem; sunt, qui nullum censeant fieri discessum, sed una animum et corpus occidere animumque in corpore exstingui. qui discedere animum censent, alii statim dissipari, alii diu permanere, alii semper. quid sit porro ipse animus aut ubi aut unde, magna dissensio est. aliis

cor ipsum animus videtur, ex quo excordes, vaecordes concordesque dicuntur et Nasica ille prudens bis consul Corculum et

Egregie cordatus homo, catus Aelius Sextus.

19 Empedocles animum esse censet cordi suffusum sanguinem. aliis pars quaedam cerebri visa est animi principatum tenere. aliis nec cor ipsum placet nec cerebri quandam partem esse animum; sed alii in corde, alii in cerebro dixerunt animi esse sedem et locum. animum autem alii animam, ut fere nostri; nam et agere animam et efflare dicimus. Zenoni Stoico animus ignis videtur. sed haec quidem, quae dixi, cor, cerebrum, animam, ignem vulgo; reliqua fere singuli, ut multo ante veteres, proxime autem Aristoxenus, musicus idemque philosophus, ipsius corporis intentionem quandam, velut in cantu et fidibus quae *ἁρμονία* dicitur; sic ex corporis totius natura et figura varios motus cieri tamquam in

20 cantu sonos. hic ab artificio suo non recessit et tamen dixit aliquid, quod ipsum quale esset, erat multo ante et dictum et explanatum a Platone. Xenocrates animi figuram et quasi corpus negavit esse, numerum dixit esse, cuius vis, ut iam ante Pythagorae visum erat, in natura maxima esset. eius doctor Plato triplicem finxit animum, cuius principatum, id est rationem, in capite sicut in arce posuit et duas partes ei parere voluit, iram et cupiditatem, quas suis locis, iram in pectore, cupidi-

21 tatem subter praecordia, locavit. Dicaearchus autem in eo sermone, quem Corinthi habitum tribus libris exponit, doctorum hominum disputantium primo libro

multos loquentes facit; duobus Pherecratem quendam Phthiotam senem, quem ait a Deucalione ortum, disserentem inducit nihil esse omnino animum et hoc esse nomen totum inane frustraque animalia et animantes appellari neque in homine inesse animum vel animam nec in bestia vimque omnem eam, qua vel agamus quid vel sentiamus, in omnibus corporibus vivis aequabiliter esse fusam nec separabilem a corpore esse, quippe quae nulla sit nec sit quicquam nisi corpus unum et simplex, ita figuratum, ut temperatione naturae vigeat et sentiat. Aristoteles, longe 22 omnibus — Platonem semper excipio — praestans et ingenio et diligentia, cum quattuor nota illa genera principiorum esset complexus, e quibus omnia orerentur, quintam quandam naturam censet esse, e qua sit mens. cogitare enim et providere et discere et docere et invenire aliquid et tam multa meminisse, amare odisse, cupere timere, angi laetari, haec et similia eorum in horum quattuor generum inesse nullo putat; quintum genus adhibet vacans nomine et sic ipsum animum *ἐνδελέχειαν* appellat novo nomine quasi quandam continuatam motionem et perennem.

Nisi quae me forte fugiunt, hae sunt fere de animo sententiae. Democritum enim, magnum illum quidem virum, sed levibus et rotundis corpusculis efficientem animum concursu quodam fortuito, omittamus; nihil est enim apud istos, quod non atomorum turba conficiat. harum sententiarum quae vera sit, 23 deus aliqui viderit; quae veri simillima, magna quaestio est. utrum igitur inter has sententias diiudicare malumus an ad propositum redire?

A. Cuperem equidem utrumque, si posset; sed est difficile confundere. quare si, ut ista non disserantur, liberari mortis metu possumus, id agamus; sin id non potest nisi hac quaestione animorum explicata, nunc, si videtur, hoc, illud alias.

M. Quod malle te intellego, id puto esse commodius. efficiet enim ratio, ut, quaecumque vera sit earum sententiarum, quas exposui, mors aut malum 24 non sit aut sit bonum potius. nam si cor aut sanguis aut cerebrum est animus, certe, quoniam est corpus, interibit cum reliquo corpore; si anima est, fortasse dissipabitur; si ignis, exstinguetur; si est Aristoxeni harmonia, dissolvetur. quid de Dicaearcho dicam, qui nihil omnino animum dicat esse? his sententiis omnibus nihil post mortem pertinere ad quemquam potest; pariter enim cum vita sensus amittitur; non sentientis autem nihil est ullam in partem quod intersit. reliquorum sententiae spem afferunt, si te hoc forte delectat, posse animos, cum e corporibus excesserint, in caelum quasi in domicilium suum pervenire.

A. Me vero delectat, idque primum ita esse velim, deinde, etiamsi non sit, mihi persuaderi tamen velim.

M. Quid tibi ergo opera nostra opus est? num eloquentia Platonem superare possumus? evolve diligenter eius eum librum, qui est de animo; amplius quod desideres, nihil erit.

A. Feci mehercule, et quidem saepius. sed nescio quomodo, dum lego, assentior; cum posui librum et mecum ipse de immortalitate animorum coepi cogitare, assensio omnis illa elabitur.

M. Quid hoc? dasne aut manere animos post 25
mortem aut morte ipsa interire?

A. Do vero.

M. Quid, si maneant?

A. Beatos esse concedo.

M. Sin intereant?

A. Non esse miseros, quoniam ne sint quidem; iam istuc coacti a te paulo ante concessimus.

M. Quomodo igitur aut cur mortem malum tibi videri dicis? quae aut beatos nos efficiet animis manentibus aut non miseros sensu carentes.

Beweise für die Unsterblichkeit der Seele.

1. Der Volksglaube.

A. Expone igitur, nisi molestum est, primum, si 26
potes, animos remanere post mortem, tum, si minus id obtinebis — est enim arduum —, docebis carere omni malo mortem. ego enim istuc ipsum vereor ne malum sit, non dico carere sensu, sed carendum esse.

M. Auctoribus quidem ad istam sententiam, quam vis obtineri, uti optimis possumus, quod in omnibus causis et debet et solet valere plurimum, et primum quidem omni antiquitate, quae quo propius aberat ab ortu et divina progenie, hoc melius ea fortasse, quae erant vera, cernebat.

Itaque unum illud erat insitum priscis illis, quos 27
'cascos' appellat Ennius, esse in morte sensum neque excessu vitae sic deleri hominem, ut funditus interiret; idque cum multis aliis rebus, tum e pontificio iure et e caerimoniis sepulcrorum intellegi licet, quas

maximis ingeniis praediti nec tanta cura coluissent nec violatas tam inexpiabili religione sanxissent, nisi haereret in eorum mentibus mortem non interitum esse omnia tollentem atque delentem, sed quandam quasi migrationem commutationemque vitae, quae in claris viris et feminis dux in caelum soleret esse, in
28 ceteris humi retineretur et permaneret tamen. ex hoc et nostrorum opinione 'Romulus in caelo cum dis agit aevum', ut famae assentiens dixit Ennius, et apud Graecos indeque perlapsus ad nos et usque ad Oceanum Hercules tantus et tam praesens habetur deus; hinc Liber Semela natus eademque famae celebritate Tyndaridae fratres, qui non modo adiutores in proeliis victoriae populi Romani, sed etiam nuntii fuisse perhibentur. quid? Ino, Cadmi filia, nonne *Λευκοθέα* nominata a Graecis Matuta habetur a nostris? quid? totum prope caelum, ne plures per-
29 sequar, nonne humano genere completum est? si vero scrutari vetera et ex iis ea, quae scriptores Graeciae prodiderunt, eruere coner, ipsi illi, maiorum gentium di qui habentur, hinc nobis profecti in caelum reperientur. quaere, quorum demonstrentur sepulcra in Graecia, reminiscere, quoniam es initiatus, quae tradantur mysteriis, tum denique, quam hoc late pateat, intelleges. sed qui nondum, ea quae multis post annis tractari coepta sunt, physica didicissent, tantum sibi persuaserant, quantum natura admonente cognoverant, rationes et causas rerum non tenebant, visis quibusdam saepe movebantur, iisque maxime nocturnis, ut viderentur ei, qui vita excesserant, vivere.

Ut porro firmissimum hoc afferri videtur, cur 30 deos esse credamus, quod nulla gens tam fera, nemo omnium tam sit immanis, cuius mentem non imbuerit deorum opinio — multi de dis prava sentiunt (id enim vitioso more effici solet); omnes tamen esse vim et naturam divinam arbitrantur, nec vero id collocutio hominum aut consessus effecit, non institutis opinio est confirmata, non legibus; omni autem in re consensio omnium gentium lex naturae putanda est —; quis est igitur, qui suorum mortem primum non eo lugeat, quod eos orbatos vitae commodis arbitretur? tolle hanc opinionem, luctum sustuleris. nemo enim maeret suo incommodo — dolent fortasse et anguntur —, sed illa lugubris lamentatio fletusque maerens ex eo est, quod eum, quem diliximus, vitae commodis privatum arbitramur idque sentire. atque haec ita sentimus natura duce, nulla ratione nullaque doctrina.

2. Der Gedanke an die Nachwelt.

Maximum vero argumentum est naturam ipsam 31 de immortalitate animorum tacitam iudicare, quod omnibus curae sunt, et maximae quidem, quae post mortem futura sint. 'serit arbores, quae alteri saeclo prosint', ut ait ille in Synephebis, quid spectans nisi etiam postera saecula ad se pertinere? ergo arbores seret diligens agricola, quarum adspiciet bacam ipse nunquam; vir magnus leges, instituta, rem publicam non seret? quid procreatio liberorum, quid propagatio nominis, quid adoptationes filiorum, quid testa mentorum diligentia, quid ipsa sepulcrorum monumenta,

32 quid elogia significant nisi nos futura etiam cogitare? quid? illud num dubitas, quin specimen naturae capi deceat ex optima quaque natura? quae est melior igitur in hominum genere natura quam eorum, qui se natos ad homines iuvandos, tutandos, conservandos arbitrantur? abiit ad deos Hercules; nunquam abisset, nisi, cum inter homines esset, eam sibi viam munivisset. vetera iam ista et religione omnium consecrata; quid in hac re publica tot tantosque viros ob rem publicam interfectos cogitasse arbitramur? isdemne ut finibus nomen suum, quibus vita, terminaretur? nemo unquam sine magna spe immortalitatis se pro patria offerret
33 ad mortem. licuit esse otioso Themistocli, licuit Epaminondae, licuit, ne et vetera et externa quaeram, mihi; sed nescio quomodo inhaeret in mentibus quasi saeculorum quoddam augurium futurorum, idque in maximis ingeniis altissimisque animis et exsistit maxime et apparet facillime. quo quidem dempto, quis tam esset amens, qui semper in laboribus et
34 periculis viveret? loquor de principibus; quid? poëtae nonne post mortem nobilitari volunt? unde ergo illud?

Adspicite, o cives, senis Enni imaginis formam:
Hic vestrum panxit maxima facta patrum.

mercedem gloriae flagitat ab iis, quorum patres affecerat gloria, idemque:

Nemo me lacrimis —
Cur? volito vivus per ora virum.

sed quid poëtas? opifices post mortem nobilitari volunt. quid enim Phidias sui similem speciem inclusit in clipeo Minervae, cum inscribere nomen

liceret? quid? nostri philosophi nonne in iis libris ipsis, quos scribunt de contemnenda gloria, sua nomina inscribunt?

35 Quodsi omnium consensus naturae vox est omnesque, qui ubique sunt, consentiunt esse aliquid, quod ad eos pertineat, qui vita cesserint, nobis quoque idem existimandum est, et si, quorum aut ingenio aut virtute animus excellit, eos arbitramur, quia natura optima sint, cernere naturae vim maxime, veri simile est, cum optimus quisque maxime posteritati serviat, esse aliquid, cuius is post mortem sensum sit habiturus.

3. Die verstandesmäßige Erkenntnis vom Fortleben der Seele.

36 Sed ut deos *esse* natura opinamur, *quales* sint, ratione cognoscimus: sic permanere animos arbitramur consensu nationum omnium, qua in sede maneant qualesque sint, ratione discendum est. cuius ignoratio finxit inferos easque formidines, quas tu contemnere non sine causa videbare. in terrame nim cadentibus corporibus iisque humo tectis, e quo dictum est *humari*, sub terra censebant reliquam vitam agi mortuorum. quam eorum opinionem magni errores consecuti sunt, quos auxerunt poëtae. 37 frequens enim consessus theatri, in quo sunt mulierculae et pueri, movetur audiens tam grande carmen:

Ádsum atque advenio Ácherunte víx via alta atque árdua
Pér speluncas sáxis structas ásperis, pendéntibus,
Máximis, ubi rígida constat crássa caligo ínferum,

tantumque valuit error, qui mihi quidem iam sublatus videtur, ut, corpora cremata cum scirent, tamen ea fieri apud inferos fingerent, quae sine corporibus nec fieri possent nec intellegi. animos enim per se ipsos viventes non poterant mente complecti, formam aliquam figuramque quaerebant. inde Homeri tota νέκυια, inde ea, quae meus amicus Appius νεκυομαντεῖα faciebat, inde in vicinia nostra Averni lacus,

Únde animae excitántur obscura úmbra opertae ex óstio

Áltae Acheruntis, sálso sanguine,

imagines mortuorum. has tamen imagines loqui volunt, quod fieri nec sine lingua nec sine palato nec sine faucium, laterum, pulmonum vi et figura potest. nihil enim animo videre poterant, ad oculos omnia referebant.

38 Magni autem est ingenii sevocare mentem a sensibus et cogitationem ab consuetudine abducere. itaque credo equidem etiam alios tot saeculis, sed, quod litteris exstet, Pherecydes Syrius primum dixit animos esse hominum sempiternos, antiquus sane; fuit enim meo regnante gentili. hanc opinionem discipulus eius Pythagoras maxime confirmavit; qui cum Superbo regnante in Italiam venisset, tenuit magnam illam Graeciam cum disciplina, tum etiam auctoritate, multaque saecula postea sic viguit Pythagoreorum nomen,

39 ut nulli alii docti viderentur. sed redeo ad antiquos. rationem illi sententiae suae non fere reddebant, nisi quid erat numeris aut descriptionibus explicandum. Platonem ferunt, ut Pythagoreos cognosceret, in Italiam venisse et didicisse Pythagorea omnia primum-

que de animorum aeternitate non solum sensisse idem, quod Pythagoram, sed rationem etiam attulisse. quam, nisi quid dicis, praetermittamus et hanc totam spem immortalitatis relinquamus.

A. An tu, cum me in summam exspectationem adduxeris, deseris? errare mehercule malo cum Platone, quem tu quanti facias scio et quem ex tuo ore admiror, quam cum istis vera sentire.

M. Macte virtute! ego enim ipse cum eodem isto non invitus erraverim. num igitur dubitamus? an sicut pleraque? quamquam hoc quidem minime. persuadent enim mathematici terram in medio mundo sitam ad universi caeli complexum quasi puncti instar obtinere, quod *κέντρον* illi vocant; eam porro naturam esse quattuor omnia gignentium corporum, ut, quasi partita habeant inter se ac divisa momenta, terrena et umida suopte nutu et suo pondere ad pares angulos in terram et in mare ferantur, reliquae duae partes, una ignea, altera animalis, ut illae superiores in medium locum mundi gravitate ferantur et pondere, sic hae rursum rectis lineis in caelestem locum subvolent, sive ipsa natura superiora appetente, sive quod a gravioribus leviora natura repellantur. quae cum constent, perspicuum debet esse animos, cum e corpore excesserint, sive illi sint animales, id est spirabiles, sive ignei, sublime ferri. si vero aut numerus quidam est animus, quod subtiliter magis quam dilucide dicitur, aut quinta illa non nominata magis quam non intellecta natura, multo etiam integriora ac puriora sunt, ut a terra longissime se efferant. horum igitur aliquid est animus, ne tam vegeta mens

40

41

aut in corde cerebrove aut in Empedocleo sanguine demersa iaceat.

Dicaearchum vero cum Aristoxeno, aequali et condiscipulo suo, doctos sane homines, omittamus; quorum alter ne condoluisse quidem unquam videtur, quod animum se habere non sentiat, alter ita delectatur suis cantibus, ut eos etiam ad haec transferre conetur. harmoniam autem ex intervallis sonorum nosse possumus, quorum varia compositio etiam harmonias efficit plures. membrorum vero situs et figura corporis vacans animo quam possit harmoniam efficere, non video. sed hic quidem, quamvis eruditus sit, sicut est, haec magistro concedat Aristoteli, canere ipse doceat. bene enim illo Graecorum proverbio praecipitur:

Quam quísque norit ártem, in hac se exérceat.

42 Illam vero funditus eiciamus individuorum corporum levium et rotundorum concursionem fortuitam, quam tamen Democritus concalefactam et spirabilem, id est animalem, esse vult.

Is autem animus, qui, si est horum quattuor generum, ex quibus omnia constare dicuntur, ex inflammata anima constat, ut potissimum videri video Panaetio, superiora capessat necesse est. nihil enim habent haec duo genera proni et supera semper petunt. ita, sive dissipantur, procul a terris id evenit, sive permanent et conservant habitum suum, hoc etiam magis necesse est ferantur ad caelum et ab iis perrumpatur et dividatur crassus hic et concretus aër, qui est terrae proximus. calidior est enim vel potius ardentior animus, quam est hic aër, quem modo dixi

crassum atque concretum, quod ex eo sciri potest, quia corpora nostra terreno principiorum genere confecta ardore animi concalescunt.

43 Accedit, ut eo facilius animus evadat ex hoc aëre, quem saepe iam appello, eumque perrumpat, quod nihil est animo velocius, nulla est celeritas, quae possit cum animi celeritate contendere. qui si permanet incorruptus suique similis, necesse est ita feratur, ut penetret et dividat omne caelum hoc, in quo nubes, imbres ventique coguntur, quod et umidum et caliginosum est propter exhalationes terrae. quam regionem cum superavit animus naturamque sui similem contigit et agnovit, iunctis ex anima tenui et ex ardore solis temperato ignibus insistit et finem altius se efferendi facit. tum enim sui similem et levitatem et calorem adeptus tamquam paribus examinatus ponderibus nullam in partem movetur, eaque ei demum naturalis est sedes, cum ad sui simile penetravit; in quo nulla re egens aletur et sustentabitur isdem rebus, quibus astra sustentantur et aluntur. 44 cumque corporis facibus inflammari soleamus ad omnes fere cupiditates eoque magis incendi, quod iis aemulemur, qui ea habeant, quae nos habere cupiamus, profecto beati erimus, cum corporibus relictis et cupiditatum et aemulationum erimus expertes; quodque nunc facimus, cum laxati curis sumus, ut spectare aliquid velimus et visere, id multo tum faciemus liberius totosque nos in contemplandis rebus perspiciendisque ponemus, propterea quod et natura inest in mentibus nostris insatiabilis quaedam cupiditas veri videndi et orae ipsae locorum illorum, quo

pervenerimus, quo faciliorem nobis cognitionem rerum caelestium, eo maiorem cognoscendi cupiditatem da-
45 bunt. haec enim pulchritudo etiam in terris 'patritam' illam 'et avitam', ut ait Theophrastus, philosophiam cognitionis cupiditate incensam excitavit. praecipue vero fruentur ea, qui tum etiam, cum has terras incolentes circumfusi erant caligine, tamen acie mentis dispicere cupiebant.

Etenim si nunc aliquid assequi se putant, qui ostium Ponti viderunt et eas angustias, per quas penetravit ea, quae est nominata

> Argó, quia Argivi ín ea delectí viri
> Vectí petebant péllem inauratam árietis,

aut ii, qui Oceani freta illa viderunt,

> Europam Libyamque rapax ubi dividit unda:

quod tandem spectaculum fore putamus, cum totam terram contueri licebit eiusque cum situm, formam, circumscriptionem, tum et habitabiles regiones et rursum omni cultu propter vim frigoris aut caloris va-
46 cantes? nos enim ne nunc quidem oculis cernimus ea, quae videmus; neque est enim ullus sensus in corpore, sed, ut non physici solum docent, verum etiam medici, qui ista aperta et patefacta viderunt, viae quasi quaedam sunt ad oculos, ad aures, ad nares a sede animi perforatae. itaque saepe aut cogitatione aut aliqua vi morbi impediti apertis atque integris et oculis et auribus nec videmus nec audimus, ut facile intellegi possit animum et videre et audire, non eas partes, quae quasi fenestrae sint animi, quibus tamen sentire nihil queat mens, nisi id agat et adsit. quid, quod eadem mente res dissimillimas comprehen-

dimus, ut colorem, saporem, calorem, odorem, sonum? quae nunquam quinque nuntiis animus cognosceret, nisi ad eum omnia referrentur et is omnium iudex solus esset. atque ea profecto tum multo puriora et dilucidiora cernentur, cum, quo natura fert, liber animus pervenerit. nam nunc quidem, quamquam 47 foramina illa, quae patent ad animum a corpore, callidissimo artificio natura fabricata est, tamen terrenis concretisque corporibus sunt intersaepta quodammodo. cum autem nihil erit praeter animum, nulla res obiecta impediet, quominus percipiat, quale quidque sit.

Quamvis copiose haec diceremus, si res postularet, quam multa, quam varia, quanta spectacula animus in locis caelestibus esset habiturus. quae quidem 48 cogitans soleo saepe mirari nonnullorum insolentiam philosophorum, qui naturae cognitionem admirantur eiusque inventori et principi gratias exsultantes agunt eumque venerantur ut deum; liberatos enim se per eum dicunt gravissimis dominis, terrore sempiterno et diurno ac nocturno metu. quo terrore? quo metu? quae est anus tam delira, quae timeat ista, quae vos videlicet, si physica non didicissetis, timeretis, 'Acherunsia templa alta Orci, pallida leto, nubila tenebris loca'? non pudet philosophum in eo gloriari, quod haec non timeat et quod falsa esse cognoverit? e quo intellegi potest, quam acuti natura sint, quoniam haec sine doctrina credituri fuerunt. praeclarum autem nescio quid adepti sunt, quod didi- 49 cerunt se, cum tempus mortis venisset, totos esse perituros. quod ut ita sit — nihil enim pugno —, quid

habet ista res aut laetabile aut gloriosum? nec tamen mihi sane quicquam occurrit, cur non Pythagorae sit et Platonis vera sententia. ut enim rationem Plato nullam afferret — vide, quid homini tribuam —, ipsa auctoritate me frangeret; tot autem rationes attulit, ut velle ceteris, sibi certe persuasisse videatur.

4. Das Wesen der Seele.

50 Sed plurimi contra nituntur animosque quasi capite damnatos morte multant, neque aliud est quicquam, cur incredibilis iis animorum videatur aeternitas, nisi quod nequeunt, qualis animus sit vacans corpore, intellegere et cogitatione comprehendere. quasi vero intellegant, qualis sit in ipso corpore, quae conformatio, quae magnitudo, qui locus! ut iam possent in homine vivo cerni omnia, quae nunc tecta sunt, casurusne in conspectum videatur animus, an tanta 51 sit eius tenuitas, ut fugiat aciem? haec reputent isti, qui negant animum sine corpore se intellegere posse: videbunt, quem in ipso corpore intellegant. mihi quidem naturam animi intuenti multo difficilior occurrit cogitatio, multo obscurior, qualis animus in corpore sit tamquam alienae domi, quam qualis, cum exierit et in liberum caelum quasi domum suam venerit. nisi enim, quod nunquam vidimus, id quale sit, intellegere non possumus, certe et deum ipsum et divinum animum corpore liberatum cogitatione complecti possumus. Dicaearchus quidem et Aristoxenus, quia difficilis erat animi, quid aut qualis esset, intellegentia, nullum 52 omnino animum esse dixerunt. est illud quidem vel maximum animo ipso animum videre, et nimirum hanc

habet vim praeceptum Apollinis, quo monet, ut se quisque noscat. non enim, credo, id praecipit, ut membra nostra aut staturam figuramve noscamus, neque nos corpora sumus, nec ego tibi haec dicens corpori tuo dico. cum igitur 'Nosce te' dicit, hoc dicit: 'Nosce animum tuum'. Nam corpus quidem quasi vas est aut aliquod animi receptaculum: ab animo tuo quidquid agitur, id agitur a te. hunc igitur nosse nisi divinum esset, non esset hoc acrioris cuiusdam animi praeceptum tributum deo.

Sed si, qualis sit animus, ipse animus nesciet, 53 dic, quaeso, ne esse quidem se sciet, ne moveri quidem se? ex quo illa ratio nata est Platonis, quae a Socrate est in Phaedro explicata, a me autem posita est in sexto libro de re publica:

'Quod semper movetur, aeternum est; quod autem motum affert alicui quodque ipsum agitatur aliunde, quando finem habet motus, vivendi finem habeat necesse est. solum igitur, quod se ipsum movet, quia nunquam deseritur a se, nunquam ne moveri quidem desinit; quin etiam ceteris, quae moventur, hic fons, hoc principium est movendi. principii autem 54 nulla est origo; nam e principio oriuntur omnia, ipsum autem nulla ex re alia nasci potest; nec enim esset id principium, quod gigneretur aliunde. quod si nunquam oritur, ne occidit quidem unquam; nam principium exstinctum nec ipsum ab alio renascetur nec ex se aliud creabit, siquidem necesse est a principio oriri omnia. ita fit, ut motus principium ex eo sit, quod ipsum a se movetur; id autem nec nasci potest nec mori, vel concidat omne caelum omnisque

natura et consistat necesse est nec vim ullam nanciscatur, qua a primo impulsa moveatur. cum pateat igitur aeternum id esse, quod se ipsum moveat, quis est, qui hanc naturam animis esse tributam neget? inanimum est enim omne, quod pulsu agitatur externo; quod autem est animal, id motu cietur interiore et suo. nam haec est propria natura animi atque vis; quae si est una ex omnibus, quae se ipsa moveat, neque nata certe est et aeterna est'.

55 Licet concurrant omnes plebeii philosophi — sic enim ii, qui a Platone et Socrate et ab ea familia dissident, appellandi videntur —, non modo nihil unquam tam eleganter explicabunt, sed ne hoc quidem ipsum quam subtiliter conclusum sit, intellegent. sentit igitur animus se moveri; quod cum sentit, illud una sentit, se vi sua, non aliena moveri nec accidere posse, ut ipse unquam a se deseratur. ex quo efficitur aeternitas, nisi quid habes ad haec.

A. Ego vero facile sum passus ne in mentem quidem mihi aliquid contra venire; ita isti faveo sententiae.

56 *M.* Quid? illa tandem num leviora censes, quae declarant inesse in animis hominum divina quaedam? quae si cernerem quemadmodum nasci possent, etiam quemadmodum interirent viderem. nam sanguinem, bilem, pituitam, ossa, nervos, venas, omnem denique membrorum et totius corporis figuram videor posse dicere, unde concreta et quomodo facta sint; animum ipsum —, si nihil esset in eo nisi id, ut per eum viveremus, tam natura putarem hominis vitam sustentari quam vitis, quam arboris; haec enim etiam

dicimus vivere. item si nihil haberet animus hominis, nisi ut appeteret aut fugeret, id quoque esset ei commune cum bestiis.

Habet primum memoriam, et eam infinitam rerum 57 innumerabilium, quam quidem Plato recordationem esse vult vitae superioris. nam in illo libro, qui inscribitur Menon, pusionem quendam Socrates interrogat quaedam geometrica de dimensione quadrati. ad ea sic ille respondet, ut puer, et tamen ita faciles interrogationes sunt, ut gradatim respondens eodem perveniat, quo si geometrica didicisset. ex quo effici vult Socrates, ut discere nihil aliud sit nisi recordari. Quem locum multo etiam accuratius explicat in eo sermone, quem habuit eo ipso die, quo excessit e vita. docet enim quemvis, qui omnium rerum rudis esse videatur, bene interroganti respondentem declarare se non tum illa discere, sed reminiscendo recognoscere nec vero fieri ullo modo posse, ut a pueris tot rerum atque tantarum insitas et quasi consignatas in animis notiones, quas *ἐννοίας* vocant, haberemus, nisi animus, antequam in corpus intravisset, in rerum cognitione viguisset. cumque nihil esset, ut omnibus locis a 58 Platone disseritur — nihil enim ille putat esse, quod oriatur et intereat, idque solum esse, quod semper tale sit, quale est; *ἰδέαν* appellat ille, nos speciem —: non potuit animus haec in corpore inclusus agnoscere, cognita attulit; ex quo tam multarum rerum cognitionis admiratio tollitur. neque ea plane videt animus, cum repente in tam insolitum tamque perturbatum domicilium immigravit, sed, cum se collegit atque recreavit, tum agnoscit illa reminiscendo. ita nihil est aliud

59 discere nisi recordari. ego autem maiore etiam quodam modo memoriam admiror. quid est enim illud, quo meminimus, aut quam habet vim aut unde natam? non quaero, quanta memoria Simonides fuisse dicatur, quanta Theodectes, quanta is, qui a Pyrrho legatus ad senatum est missus, Cineas, quanta nuper Charmadas, quanta, qui modo fuit, Scepsius Metrodorus, quanta noster Hortensius. de communi hominum memoria loquor, et eorum maxime, qui in aliquo maiore studio et arte versantur. quorum quanta mens sit, difficile est existimare; ita multa meminerunt.

60 Quorsus igitur haec spectat oratio? quae sit illa vis et unde sit, intellegendum puto. non est certe nec cordis nec sanguinis nec cerebri nec atomorum; animae sit ignisne, nescio, nec me pudet, ut istos, fateri nescire, quod nesciam; illud, si ulla alia de re obscura affirmare possem: sive anima sive ignis sit animus, eum iurarem esse divinum. quid enim? obsecro te, terrane tibi hoc nebuloso et caliginoso caelo aut sata aut concreta videtur tanta vis memoriae? si, quid sit hoc, non vides, at, quale sit, vides; si ne id
61 quidem, at, quantum sit, profecto vides. quid igitur? utrum capacitatem aliquam in animo putamus esse, quo tamquam in aliquod vas ea, quae meminimus, infundantur? absurdum id quidem. qui enim fundus aut quae talis animi figura intellegi potest aut quae tanta omnino capacitas? an imprimi quasi ceram animum putamus et esse memoriam signatarum rerum in mente vestigia? quae possunt verborum, quae rerum ipsarum esse vestigia, quae porro tam immensa magnitudo, quae illa tam multa possit effingere?

Quid? illa vis quae tandem est, quae investigat occulta, quae inventio atque excogitatio dicitur? ex 62 hacne tibi terrena mortalique natura et caduca concreta ea videtur, aut qui primus, quod summae sapientiae Pythagorae visum est, omnibus rebus imposuit nomina, aut qui dissipatos homines congregavit et ad societatem vitae convocavit, aut qui sonos vocis, qui infiniti videbantur, paucis litterarum notis terminavit, aut qui errantium stellarum cursus, praegressiones, institiones notavit omnes? magni etiam superiores, qui fruges, qui vestitum, qui tecta, qui cultum vitae, qui praesidia contra feras invenerunt, a quibus mansuefacti et exculti a necessariis artificiis ad elegantiora defluximus. nam et auribus oblectatio magna parta est inventa et temperata varietate et natura sonorum, et astra suspeximus cum ea, quae sunt infixa certis locis, tum illa non re, sed vocabulo errantia; quorum conversiones omnesque motus qui animo vidit, is docuit similem animum suum eius esse, qui ea fabricatus esset in caelo. nam cum Archimedes lunae, solis, quinque 63 errantium motus in sphaeram illigavit, effecit idem, quod ille, qui in Timaeo mundum aedificavit, Platonis deus, ut tarditate et celeritate dissimillimos motus una regeret conversio. quod si in hoc mundo fieri sine deo non potest, ne in sphaera quidem eosdem motus Archimedes sine divino ingenio potuisset imitari.

Mihi vero ne haec quidem notiora et illustriora 64 carere vi divina videntur, ut ego aut poëtam grave plenumque carmen sine caelesti aliquo mentis instinctu putem fundere, aut eloquentiam sine maiore quadam vi fluere abundantem sonantibus verbis uberibusque

sententiis. philosophia vero, omnium mater artium, quid est aliud nisi, ut Plato, donum, ut ego, inventum deorum? haec nos primum ad illorum cultum, deinde ad ius hominum, quod situm est in generis humani societate, tum ad modestiam magnitudinemque animi erudivit, eademque ab animo tamquam ab oculis caliginem dispulit, ut omnia supera infera, prima
65 ultima media videremus. prorsus haec divina mihi videtur vis, quae tot res efficiat et tantas. quid est enim memoria rerum et verborum? quid porro inventio? profecto id, quo ne in deo quidem quicquam maius intellegi potest. non enim ambrosia deos aut nectare aut Iuventate pocula ministrante laetari arbitror nec Homerum audio, qui Ganymedem ab dis raptum ait propter formam, ut Iovi bibere ministraret, non iusta causa, cur Laomedonti tanta fieret iniuria. fingebat haec Homerus et humana ad deos transferebat; divina mallem ad nos. quae autem divina? vigere, sapere, invenire, meminisse.

Ergo animus, ut ego dico, divinus est, ut Euripides dicere audet, deus, et quidem, si deus aut anima aut ignis est, idem est animus hominis. nam ut illa natura caelestis et terra vacat et umore, sic utriusque harum rerum humanus animus est expers. sin autem est quinta quaedam natura, ab Aristotele inducta primum, haec et deorum est et animorum. hanc nos sententiam secuti his ipsis verbis in Consolatione expressimus:

66 'Animorum nulla in terris origo inveniri potest. nihil enim est in animis mixtum atque concretum, aut quod ex terra natum atque fictum esse videatur,

nihil ne aut umidum quidem aut flabile aut igneum. his enim in naturis nihil inest, quod vim memoriae, mentis, cogitationis habeat, quod et praeterita teneat et futura provideat et complecti possit praesentia. quae sola divina sunt, nec invenietur unquam, unde ad hominem venire possint nisi a deo. singularis est igitur quaedam natura atque vis animi seiuncta ab his usitatis notisque naturis. ita, quidquid est illud, quod sentit, quod sapit, quod vivit, quod viget, caeleste et divinum ob eamque rem aeternum sit necesse est. nec vero deus ipse, qui intellegitur a nobis, alio modo intellegi potest nisi mens soluta quaedam et libera, segregata ab omni concretione mortali, omnia sentiens et movens ipsaque praedita motu sempiterno. hoc e genere atque eadem e natura 67 est humana mens'.

A. Ubi igitur aut qualis est ista mens?

M. Ubi tua aut qualis? potesne dicere? an, si omnia ad intellegendum non habeo, quae habere vellem, ne iis quidem, quae habeo, mihi per te uti licebit?

A. Non valet tantum animus, ut se ipse videat.

M. At ut oculus, sic animus se non videns alia cernit. non videt autem, quod minimum est, formam suam — quamquam fortasse id quoque, sed relinquamus —; vim certe, sagacitatem, memoriam, motum, celeritatem videt. haec magna, haec divina, haec sempiterna sunt. qua facie quidem sit aut ubi habitet, ne quaerendum quidem est.

Ut cum videmus speciem primum candoremque 68 caeli, dein conversionis celeritatem tantam, quantam

cogitare non possumus, tum vicissitudines dierum ac noctium commutationesque temporum quadrupertitas ad maturitatem frugum et ad temperationem corporum aptas eorumque omnium moderatorem et ducem solem lunamque accretione et deminutione luminis quasi fastorum notantem et significantem dies, tum in eodem orbe in duodecim partes distributo quinque stellas ferri eosdem cursus constantissime servantes disparibus inter se motibus nocturnamque caeli formam undique sideribus ornatam, tum globum terrae eminentem e mari, fixum in medio mundi universi loco, duabus oris distantibus habitabilem et cultum, quarum altera, quam nos incolimus,

> Sub áxe posita ad stéllas septem, unde hórrifer
> Aquilónis stridor gélidas molitúr nives,

altera australis, ignota nobis, quam vocant Graeci ἀντίχθονα, ceteras partes incultas, quod aut frigore
69 rigeant aut urantur calore — hic autem, ubi habitamus, non intermittit suo tempore

> Caelúm nitescere, árbores frondéscere,
> Vités laetificae pámpinis pubéscere,
> Ramí bacarum ubértate incurvéscere,
> Segetés largiri frúges, florere ómnia,
> Fontés scatere, herbis práta convestírier —

tum multitudinem pecudum partim ad vescendum, partim ad cultus agrorum, partim ad vehendum, partim ad corpora vestienda, hominemque ipsum quasi contemplatorem caeli ac deorum cultorem atque ho-
70 minis utilitati agros omnes et maria parentia —: haec igitur et alia innumerabilia cum cernimus, possumusne dubitare, quin iis praesit aliquis vel effector, si haec

nata sunt, ut Platoni videtur, vel, si semper fuerunt, ut Aristoteli placet, moderator tanti operis et muneris? sic mentem hominis, quamvis eam non videas, ut deum non vides, tamen, ut deum agnoscis ex operibus eius, sic ex memoria rerum et inventione et celeritate motus omnique pulchritudine virtutis vim divinam mentis agnoscito.

A. In quo igitur loco est?

M. Credo equidem in capite et, cur credam, afferre possum. sed alias, ubi sit animus; certe quidem in te est.

A. Quae est eius natura?

M. Propria, puto, et sua. sed fac igneam, fac spirabilem: nihil ad id, de quo agimus. illud modo videto, ut deum noris, etsi eius ignores et locum et faciem, sic animum tibi tuum notum esse oportere, etiamsi ignores et locum et formam. in 71 animi autem cognitione dubitare non possumus, nisi plane in physicis plumbei sumus, quin nihil sit animis admixtum, nihil concretum, nihil copulatum, nihil coagmentatum, nihil duplex. quod cum ita sit, certe nec secerni nec dividi nec discerpi nec distrahi potest, ne interire quidem igitur. est enim interitus quasi discessus et secretio ac diremptus earum partium, quae ante interitum iunctione aliqua tenebantur.

His et talibus rationibus adductus Socrates nec patronum quaesivit ad iudicium capitis nec iudicibus supplex fuit adhibuitque liberam contumaciam a magnitudine animi ductam, non a superbia, et supremo vitae die de hoc ipso multa disseruit et paucis ante

diebus, cum facile posset educi e custodia, noluit et tum paene in manu iam mortiferum illud tenens poculum locutus ita est, ut non ad mortem trudi, verum
72 in caelum videretur escendere. ita enim censebat itaque disseruit, duas esse vias duplicesque cursus animorum e corpore excedentium. nam qui se humanis vitiis contaminavissent et se totos libidinibus dedissent, quibus caecati vel domesticis vitiis atque flagitiis se inquinavissent vel re publica violanda fraudes inexpiabiles concepissent, iis devium quoddam iter esse, seclusum a concilio deorum; qui autem se integros castosque servavissent quibusque fuisset minima cum corporibus contagio seseque ab iis semper sevocavissent essentque in corporibus humanis vitam imitati deorum, iis ad illos, a quibus essent profecti,
73 reditum facilem patere. itaque commemorat, ut cygni, qui non sine causa Apollini dicati sint. sed quod ab eo divinationem habere videantur, providentes, quid in morte boni sit, cum cantu et voluptate moriantur, sic omnibus bonis et doctis esse faciendum. nec vero de hoc quisquam dubitare posset, nisi idem nobis accideret diligenter de animo cogitantibus, quod iis saepe usu venit, qui, cum acriter oculis deficientem solem intuerentur, adspectum omnino amitterent; sic mentis acies se ipsa intuens nonnunquam hebescit, ob eamque causam contemplandi diligentiam amittimus. itaque dubitans, circumspectans, haesitans, multa adversa reverens tamquam ratis in mari immenso
74 nostra vehitur ratio. sed haec et vetera et a Graecis. Cato autem sic abiit e vita, ut causam moriendi nactum se esse gauderet. vetat enim dominans ille

in nobis deus iniussu hinc nos suo demigrare; cum vero causam iustam deus ipse dederit, ut tunc Socrati, nunc Catoni, saepe multis: ne ille me dius fidius vir sapiens laetus ex his tenebris in lucem illam excesserit, nec tamen illa vincula carceris ruperit, sed tamquam a magistratu aut ab aliqua potestate legitima, sic a deo evocatus atque emissus exierit. tota enim philosophorum vita, ut ait idem, commentatio mortis est. nam quid aliud agimus, cum a voluptate, id est 75 a corpore, cum a re familiari, quae est ministra et famula corporis, cum a re publica, cum a negotio omni sevocamus animum, quid, inquam, tum agimus, nisi animum ad se ipsum advocamus, secum esse cogimus maximeque a corpore abducimus? secernere autem a corpore animum ecquidnam aliud est nisi mori discere? quare hoc commentemur, mihi crede, disiungamusque nos a corporibus, id est consuescamus mori. hoc, et dum erimus in terris, erit illi caelesti vitae simile, et cum illuc ex his vinculis emissi feremur, minus tardabitur cursus animorum. nam qui in compedibus corporis semper fuerunt, etiam cum soluti sunt, tardius ingrediuntur, ut ii, qui ferro vincti multos annos fuerunt. quo cum venerimus, tum denique vivemus. nam haec quidem vita mors est, quam lamentari possem, si liberet.

A. Satis tu quidem in Consolatione es lamentatus; 76 quam cum lego, nihil malo quam has res relinquere, his vero modo auditis multo magis.

M. Veniet tempus, et quidem celeriter, sive retractabis sive properabis; volat enim aetas. tantum autem abest ab eo, ut malum mors sit, quod tibi

dudum videbatur, ut verear, ne homini nihil sit non malum aliud, certe sit nihil bonum aliud potius, siquidem vel di ipsi vel cum dis futuri sumus.

A. Quid refert?

M. Adsunt enim, qui haec non probent. ego autem nunquam ita te in hoc sermone dimittam, ulla uti ratione mors tibi videri malum possit.

77 *A.* Qui potest, cum ista cognoverim?

M. Qui possit, rogas? catervae veniunt contra dicentium, nec solum Epicureorum, quos equidem non despicio, sed nescio quomodo doctissimus quisque, acerrime autem deliciae meae Dicaearchus contra hanc immortalitatem disseruit. is enim tres libros scripsit, qui Lesbiaci vocantur, quod Mytilenis sermo habetur, in quibus vult efficere animos esse mortales. Stoici autem usuram nobis largiuntur tamquam cornicibus: diu mansuros aiunt animos, semper negant. num non vis igitur audire, cur, etiamsi ita sit, mors tamen non sit in malis?

A. Ut videtur; sed me nemo de immortalitate depellet.

78 *M.* Laudo id quidem, etsi nihil nimis oportet confidere. movemur enim saepe aliquo acute concluso, labamus mutamusque sententiam clarioribus etiam in rebus; in his est enim aliqua obscuritas. id igitur si acciderit, simus armati.

A. Sane quidem; sed ne accidat, providebo.

M. Num quid igitur est causae, quin amicos nostros Stoicos dimittamus? eos dico, qui aiunt manere animos, cum e corpore excesserint, sed non semper.

A. Istos vero, qui, quod tota in hac causa difficillimum est, suscipiant, posse animum manere cor-

pore vacantem, illud autem, quod non modo facile ad credendum est, sed eo concesso, quod volunt, consequens, id non concedant, ut, cum diu permanserit, ne intereat.

M. Bene reprehendis, et se isto modo res habet. credamus igitur Panaetio a Platone suo dissentienti? 79 quem enim omnibus locis divinum, quem sapientissimum, quem sanctissimum, quem Homerum philosophorum appellat, huius hanc unam sententiam de immortalitate animorum non probat. vult enim, quod nemo negat, quidquid natum sit, interire; nasci autem animos, quod declaret eorum similitudo, qui procreentur, quae etiam in ingeniis, non solum in corporibus appareat. alteram autem affert rationem, nihil esse, quod doleat, quin id aegrum esse quoque possit; quod autem in morbum cadat, id etiam interiturum; dolere autem animos, ergo etiam interire. haec refelli possunt; 80 sunt enim ignorantis, cum de aeternitate animorum dicatur, de mente dici, quae omni turbido motu semper vacet, non de partibus iis, in quibus aegritudines, irae libidinesque versentur, quas is, contra quem haec dicuntur, semotas a mente et disclusas putat. iam similitudo magis apparet in bestiis, quarum animi sunt rationis expertes. hominum autem similitudo in corporum figura magis exstat, et ipsi animi magni refert quali in corpore locati sint. multa enim e corpore exsistunt, quae acuant mentem, multa, quae obtundant. Aristoteles quidem ait omnes ingeniosos melancholicos esse, ut ego me tardiorem esse non moleste feram. enumerat multos, idque quasi constet, rationem, cur ita fiat, affert. quodsi tanta vis est ad

habitum mentis in iis, quae gignuntur in corpore — ea sunt autem, quaecumque sunt, quae similitudinem faciant —, nihil necessitatis affert, cur nascantur
81 animi, similitudo. omitto dissimilitudines. vellem adesse posset Panaetius — vixit cum Africano —; quaererem ex eo, cuius suorum similis fuisset Africani fratris nepos, facie vel patris, vita omnium perditorum ita similis, ut esset facile deterrimus; cuius etiam similis P. Crassi, et sapientis et eloquentis et primi hominis, nepos multorumque aliorum clarorum virorum, quos nihil attinet nominare, nepotes et filii.

Der Tod kein Übel, auch wenn die Seele sterblich ist.

Sed quid agimus? oblitine sumus hoc nunc nobis esse propositum, cum satis de aeternitate dixissemus, ne si interirent quidem animi, quicquam mali esse in morte?

A. Ego vero memineram; sed te de aeternitate dicentem aberrare a proposito facile patiebar.

82 *M.* Video te alte spectare et velle in caelum migrare. spero fore ut contingat id nobis. sed fac, ut isti volunt, animos non remanere post mortem; video nos, si ita sit, privari spe beatioris vitae; mali vero quid affert ista sententia? fac enim sic animum interire, ut corpus; num igitur aliquis dolor aut omnino post mortem sensus in corpore est? nemo id quidem dicit, etsi Democritum insimulat Epicurus, Democritei negant. ne in animo quidem igitur sensus

remanet; ipse enim nusquam est. ubi igitur malum est, quoniam nihil tertium est? an quod ipse animi discessus a corpore non fit sine dolore? ut credam ita esse, quam est id exiguum! sed falsum esse arbitror, et fit plerumque sine sensu, nonnunquam etiam cum voluptate, totumque hoc leve est, qualecumque est; fit enim ad punctum temporis. illud 83 angit vel potius excruciat, discessus ab omnibus iis, quae sunt bona in vita. vide, ne 'a malis' dici verius possit. quid ego nunc lugeam vitam hominum? vere et iure possum; sed quid necesse est, cum id agam, ne post mortem miseros nos putemus fore, etiam vitam efficere deplorando miseriorem? fecimus hoc in eo libro, in quo nosmet ipsos, quantum potuimus, consolati sumus. a malis igitur mors abducit, non a bonis, verum si quaerimus. et quidem hoc a Cyrenaico Hegesia sic copiose disputatur, ut is a rege Ptolomaeo prohibitus esse dicatur illa in scholis dicere, cum multi iis auditis mortem sibi ipsi consciscerent. Callimachi quidem epigramma in Ambraciotam Cleom- 84 brotum est, quem ait, cum ei nihil accidisset adversi, e muro se in mare abiecisse lecto Platonis libro. eius autem, quem dixi, Hegesiae liber est Ἀποκαρτερῶν, in quo a vita quidam per inediam discedens revocatur ab amicis, quibus respondens vitae humanae enumerat incommoda. possem idem facere, etsi minus quam ille, qui omnino vivere expedire nemini putat. mitto alios: etiamne nobis expedit? qui et domesticis et forensibus solaciis ornamentisque privati certe si ante occidissemus, mors nos a malis, non a bonis abstraxisset.

85 Sit igitur aliquis, qui nihil mali habeat, nullum a fortuna vulnus acceperit. Metellus ille honoratis quattuor filiis, at quinquaginta Priamus, e quibus septendecim iusta uxore natis. in utroque eandem habuit fortuna potestatem, sed usa in altero est. Metellum enim multi filii filiae, nepotes neptes in rogum imposuerunt, Priamum tanta progenie orbatum, cum in aram confugisset, hostilis manus interemit. hic si vivis filiis incolumi regno occidisset

. . adstánte ope bárbarica
Tectís caelatis, láqueatis,

utrum tandem a bonis an a malis discessisset? tum profecto videretur a bonis. at certe ei melius evenisset, nec tam flebiliter illa canerentur:

Haec ómnia vidi inflámmari,
Priamó vi vitam evítari,
Iovis áram sanguine túrpari.

quasi vero ista vi quicquam tum potuerit ei melius accidere! quodsi ante occidisset, talem eventum omnino amisisset; hoc autem tempore sensum amisit
86 malorum. Pompeio, nostro familiari, cum graviter aegrotaret Neapoli, melius est factum. coronati Neapolitani fuerunt, nimirum etiam Puteolani; vulgo ex oppidis publice gratulabantur, ineptum sane negotium et Graeculum, sed tamen fortunatum. utrum igitur, si tum esset exstinctus, a bonis rebus an a malis discessisset? certe a miseris. non enim cum socero bellum gessisset, non imparatus arma sumpsisset, non domum reliquisset, non ex Italia fugisset, non exercitu amisso nudus in servorum ferrum et manus incidisset. qui, si mortem tum obisset, in

amplissimis fortunis occidisset, is propagatione vitae quot, quantas, quam incredibiles hausit calamitates! haec morte effugiuntur, etiamsi non evenerunt, tamen, quia possunt evenire. sed homines ea sibi accidere posse non cogitant. Metelli sperat sibi quisque fortunam, proinde quasi aut plures fortunati sint quam infelices aut certi quicquam sit in rebus humanis aut sperare sit prudentius quam timere.

Sed hoc ipsum concedatur, bonis rebus homines 87 morte privari; ergo etiam carere mortuos vitae commodis, idque esse miserum? certe ita dicant necesse est. an potest is, qui non est, re ulla carere? triste enim est nomen ipsum carendi, quia subicitur haec vis: habuit, non habet; desiderat, requirit, indiget. haec, opinor, incommoda sunt carentis: caret oculis, odiosa caecitas; liberis, orbitas. valet hoc in vivis, mortuorum autem non modo vitae commodis, sed ne vita quidem ipsa quisquam caret. de mortuis loquor, qui nulli sunt: nos, qui sumus, num aut cornibus caremus aut pinnis? ecquis id dixerit? certe nemo. quid ita? quia, cum id non habeas, quod tibi nec usu nec natura sit aptum, non careas, etiamsi sentias te non habere. hoc premendum etiam atque etiam 88 est argumentum confirmato illo, de quo, si mortales animi sunt, dubitare non possumus, quin tantus interitus in morte sit, ut ne minima quidem suspicio sensus relinquatur. hoc igitur probe stabilito et fixo illud excutiendum est, ut sciatur, quid sit carere, ne relinquatur aliquid erroris in verbo. carere igitur hoc significat: egere eo, quod habere velis. inest enim velle in carendo, nisi cum sic tamquam in febri

dicitur alia quadam notione verbi. dicitur enim alio modo etiam carere, cum aliquid non habeas et non habere te sentias, etiamsi id facile patiare. ita carere in morte non dicitur; nec enim esset dolendum. dicitur illud: bono carere, quod est malum. sed ne vivus quidem bono caret, si eo non indiget. sed in vivo intellegi tamen potest regno te carere — dici autem hoc in te satis subtiliter non potest; posset in Tarquinio, cum regno esset expulsus —, at in mortuo ne intellegi quidem. carere enim sentientis est, nec sensus in mortuo: ne carere quidem igitur in mortuo est.

89 Quamquam quid opus est in hoc philosophari, cum rem non magnopere philosophia egere videamus? quotiens non modo ductores nostri, sed universi etiam exercitus ad non dubiam mortem concurrerunt! quae quidem si timeretur, non L. Brutus arcens eum reditu tyrannum, quem ipse expulerat, in proelio concidisset, non cum Latinis decertans pater Decius, cum Etruscis filius, cum Pyrrho nepos se hostium telis obiecissent, non uno bello pro patria cadentes Scipiones Hispania vidisset, Paulum et Geminum Cannae, Venusia Marcellum, Litana Albinum, Lucani Gracchum. num quis horum miser hodie? ne tum quidem post spiritum extremum; nec enim potest esse miser quisquam sensu perempto.

90 *A*. At id ipsum odiosum est, sine sensu esse.

M. Odiosum, si id esset carere. cum vero perspicuum sit nihil posse in eo esse, qui ipse non sit, quid potest esse in eo odiosum, qui nec careat nec sentiat? quamquam hoc quidem nimis saepe, sed eo, quod in hoc inest omnis animi contractio ex metu mortis. qui

enim satis viderit, id quod est luce clarius, animo et corpore consumpto totoque animante deleto et facto interitu universo illud animal, quod fuerit, factum esse nihil, is plane perspiciet inter Hippocentaurum, qui nunquam fuerit, et regem Agamemnonem nihil interesse nec pluris nunc facere M. Camillum hoc civile bellum, quam ego vivo illo fecerim Romam captam. cur igitur et Camillus doleret, si haec post trecentos et quinquaginta fere annos eventura putaret, et ego doleam, si ad decem milia annorum gentem aliquam urbe nostra potituram putem? quia tanta caritas patriae est, ut eam non sensu nostro, sed salute ipsius metiamur.

Itaque non deterret sapientem mors, quae propter 91 incertos casus cotidie imminet, propter brevitatem vitae nunquam potest longe abesse, quominus in omne tempus rei publicae suisque consulat aut posteritatem ipsam, cuius sensum habiturus non sit, ad se putet pertinere. quare licet etiam mortalem esse animum iudicantem aeterna moliri, non gloriae cupiditate, quam sensurus non sis, sed virtutis, quam necessario gloria, etiamsi tu id non agas, consequatur.

Natura vero si se sic habet, ut, quomodo initium nobis rerum omnium ortus noster afferat, sic exitum mors: ut nihil pertinuit ad nos ante ortum, sic nihil post mortem pertinebit. in quo quid potest esse mali, cum mors nec ad vivos pertineat nec ad mortuos? alteri nulli sunt, alteros non attinget. quam qui 92 leviorem faciunt, somni simillimam volunt esse. quasi vero quisquam ita nonaginta annos velit vivere, ut, cum sexaginta confecerit, reliquos dormiat! ne sui

quidem id velint, non modo ipse. Endymion vero, si fabulas audire volumus, ut nescio quando in Latmo obdormivit, qui est mons Cariae, nondum, opinor, est experrectus. num igitur eum curare censes, cum Luna laboret? a qua consopitus putatur, ut eum dormientem oscularetur. quid curet autem, qui ne sentit quidem? habes somnum imaginem mortis eamque cotidie induis, et dubitas, quin sensus in morte nullus sit, cum in eius simulacro videas esse nullum sensum?

93 Pellantur ergo istae ineptiae paene aniles, ante tempus mori miserum esse. quod tandem tempus? naturaene? at ea quidem dedit usuram vitae tamquam pecuniae nulla praestituta die. quid est igitur, quod querare, si repetit, cum vult? ea enim condicione acceperas. iidem, si puer parvus occidit, aequo animo ferendum putant, si vero in cunis, ne querendum quidem. atqui ab hoc acerbius exegit natura, quod dederat. 'Nondum gustaverat', inquit, 'vitae suavitatem; hic autem iam sperabat magna, quibus frui coeperat'. at id quidem in ceteris rebus melius putatur, aliquam partem quam nullam attingere; cur in vita secus? quamquam non male ait Callimachus multo saepius lacrimasse Priamum quam Troilum. eorum autem, qui exacta aetate moriuntur, for-

94 tuna laudatur. cur? nam, reor, nullis, si vita longior daretur, posset esse iucundior. nihil enim est profecto homini prudentia dulcius, quam, ut cetera auferat, affert certe senectus. quae vero aetas longa est, aut quid omnino homini longum? nonne

Módo pueros, modo ádulescentes ín cursu a tergo
ínsequens
Néc opinantes ássecuta est

senectus? sed quia ultra nihil habemus, hoc longum dicimus. omnia ista, perinde ut cuique data sunt pro rata parte, ita aut longa aut brevia dicuntur. apud Hypanim fluvium, qui ab Europae parte in Pontum influit, Aristoteles ait bestiolas quasdam nasci, quae unum diem vivant. ex his igitur hora octava quae mortua est, provecta aetate mortua est; quae vero occidente sole, decrepita, eo magis, si etiam solstitiali die. confer nostram longissimam aetatem cum aeternitate: in eadem propemodum brevitate, qua illae bestiolae, reperiemur.

Lob der Todesverachtung.

Contemnamus igitur omnes ineptias — quod enim 95 levius huic levitati nomen imponam? — totamque vim bene vivendi in animi robore ac magnitudine et in omnium rerum humanarum contemptione ac despicientia et in omni virtute ponamus. nam nunc quidem cogitationibus mollissimis effeminamur, ut, si ante mors adventet, quam Chaldaeorum promissa consecuti sumus, spoliati magnis quibusdam bonis, illusi destitutique videamur. quodsi exspectando et desi- 96 derando pendemus animis, cruciamur, angimur, pro di immortales! quam illud iter iucundum esse debet, quo confecto nulla reliqua cura, nulla sollicitudo futura sit! quam me delectat Theramenes! quam elato animo est! etsi enim flemus, cum legimus, tamen

non miserabiliter vir clarus emoritur. qui cum coniectus in carcerem triginta iussu tyrannorum venenum ut sitiens obduxisset, reliquum sic e poculo eiecit, ut id resonaret, quo sonitu reddito arridens 'Propino', inquit, 'hoc pulchro Critiae', qui in eum fuerat taeterrimus. Graeci enim in conviviis solent nominare, cui poculum tradituri sint. lusit vir egregius extremo spiritu, cum iam praecordiis conceptam mortem contineret, vereque ei, cui venenum praebiberat, mortem eam est auguratus, quae brevi consecuta est.
97 quis hanc maximi animi aequitatem in ipsa morte laudaret, si mortem malum iudicaret? vadit in eundem carcerem atque in eundem paucis post annis scyphum Socrates eodem scelere iudicum, quo tyrannorum Theramenes. quae est igitur eius oratio, qua facit eum Plato usum apud iudices iam morte multatum?

'Magna me', inquit, 'spes tenet, iudices, bene mihi evenire, quod mittar ad mortem. necesse est enim sit alterum de duobus, ut aut sensus omnino omnes mors auferat, aut in alium quendam locum ex his locis morte migretur. quam ob rem, sive sensus exstinguitur morsque ei somno similis est, qui nonnunquam etiam sine visis somniorum placatissimam quietem affert, di boni, quid lucri est emori! aut quam multi dies reperiri possunt, qui tali nocti anteponantur! cui si similis futura est perpetuitas omnis consequentis
98 temporis, quis me beatior? sin vera sunt, quae dicuntur, migrationem esse mortem in eas oras, quas, qui e vita excesserunt, incolunt, id multo iam beatius est. tene, cum ab iis, qui se iudicum numero haberi

volunt, evaseris, ad eos venire, qui vere iudices appellentur, Minoëm, Rhadamanthum, Aeacum, Triptolemum, convenireque eos, qui iuste et cum fide vixerint, haec peregrinatio mediocris vobis videri potest? ut vero colloqui cum Orpheo, Musaeo, Homero, Hesiodo liceat, quanti tandem aestimatis? equidem saepe emori, si fieri posset, vellem, ut ea, quae dico, mihi liceret invenire. quanta delectatione autem afficerer, cum Palamedem, cum Aiacem, cum alios iudicio iniquo circumventos convenirem! temptarem etiam summi regis, qui maximas copias duxit ad Troiam, et Ulixi Sisyphique prudentiam, nec ob eam rem, cum haec exquirerem, sicut hic faciebam, capite damnarer. ne vos quidem, iudices ii, qui me absolvistis, mortem timueritis. nec enim cuiquam bono mali quicquam 99 evenire potest nec vivo nec mortuo, nec unquam eius res a dis immortalibus neglegentur, nec mihi ipsi hoc accidit fortuito. Nec vero ego iis, a quibus accusatus aut a quibus condemnatus sum, habeo quod suscenseam, nisi quod mihi nocere se crediderunt'. et haec quidem hoc modo; nihil autem melius extremo: 'Sed tempus est', inquit, 'iam hinc abire me, ut moriar, vos, ut vitam agatis. utrum autem sit melius, di immortales sciunt, hominem quidem scire arbitror neminem'.

Ne ego haud paulo hunc animum malim quam eorum omnium fortunas, qui de hoc iudicaverunt! etsi, quod praeter deos negat scire quemquam, id scit ipse utrum sit melius — nam dixit ante —, sed suum illud, nihil ut affirmet, tenet ad extremum. nos 100 autem teneamus, ut nihil censeamus esse malum,

quod sit a natura datum omnibus, intellegamusque, si mors malum sit, esse sempiternum malum. nam vitae miserae mors finis esse videtur; mors si est misera, finis esse nullus potest.

Sed quid ego Socratem aut Theramenem, praestantes viros virtutis et sapientiae gloria, commemoro? cum Lacedaemonius quidam, cuius ne nomen quidem proditum est, mortem tantopere contempserit, ut, cum ad eam duceretur damnatus ab ephoris et esset vultu hilari atque laeto, dixissetque ei quidam inimicus: 'Contemnisne leges Lycurgi?', responderit: 'Ego vero illi maximam gratiam habeo, qui me ea poena multaverit, quam sine mutuatione et sine versura possem dissolvere'. o virum Sparta dignum! ut mihi quidem, qui tam magno animo fuerit, innocens damnatus
101 esse videatur. tales innumerabiles nostra civitas tulit. sed quid duces et principes nominem, cum legiones scribat Cato saepe alacres in eum locum profectas, unde redituras se non arbitrarentur? pari animo Lacedaemonii in Thermopylis occiderunt, in quos Simonides:

Dic, hospes, Spartae nos te hic vidisse iacentes,
Dum sanctis patriae legibus obsequimur.

e quibus unus, cum Perses hostis in colloquio dixisset glorians: 'Solem prae iaculorum multitudine et sagittarum non videbitis', 'In umbra igitur', inquit,
102 'pugnabimus'. Viros commemoro: qualis tandem Lacaena? quae cum filium in proelium misisset et interfectum audisset, 'Idcirco', inquit, 'genueram, ut esset, qui pro patria mortem non dubitaret occumbere'.

Esto, fortes et duri Spartiatae; magnam habet vim rei publicae disciplina: quid? Cyrenaeum Theodorum, philosophum non ignobilem, nonne miramur? cui cum Lysimachus rex crucem minaretur, 'Istis, quaeso', inquit, 'ista horribilia minitare purpuratis tuis; Theodori quidem nihil interest, humine an sublime putescat'. cuius hoc dicto admoneor, ut aliquid etiam de humatione et sepultura dicendum existimem, rem non difficilem, iis praesertim cognitis, quae de nihil sentiendo paulo ante dicta sunt. de qua Socrates quidem quid senserit, apparet in eo libro, in quo moritur, de quo iam tam multa diximus. cum enim 103 de immortalitate animorum disputavisset et iam moriendi tempus urgeret, rogatus a Critone, quemadmodum sepeliri vellet, 'Multam vero', inquit, 'operam, amici, frustra consumpsi. Critoni enim nostro non persuasi me hinc avolaturum neque mei quicquam relicturum. verumtamen, Crito, si me assequi potueris aut sicubi nanctus eris, ut tibi videbitur, sepelito. sed, mihi crede, nemo me vestrum, cum hinc excessero, consequetur'. praeclare id quidem, qui et amico permiserit et se ostenderit de hoc toto genere nihil laborare. durior Diogenes, et is quidem eadem sentiens, sed ut 104 Cynicus asperius, proici se iussit inhumatum. tum amici: 'Volucribusne et feris?' 'Minime vero' inquit; 'sed bacillum propter me, quo abigam, ponitote'. 'Qui poteris?' illi, 'non enim senties'. 'Quid igitur mihi ferarum laniatus oberit nihil sentienti?' praeclare Anaxagoras, qui cum Lampsaci moreretur, quaerentibus amicis, velletne Clazomenas in patriam, si quid accidisset, auferri, 'Nihil necesse est', inquit; 'undique enim

ad inferos tantundem viae est'. totaque de ratione humationis unum tenendum est, ad corpus illam pertinere, sive occiderit animus sive vigeat. in corpore autem perspicuum est vel exstincto animo vel elapso nullum residere sensum.

105 Sed plena errorum sunt omnia. trahit Hectorem ad currum religatum Achilles; lacerari eum et sentire, credo, putat. ergo hic ulciscitur, ut quidem sibi videtur; at illa sicut acerbissimam rem maeret:

Vidí, videre quód me passa aegérrume,
Hectórem curru quádriiugo raptárier.

quem Hectorem, aut quam diu ille erat Hector? melius Accius et aliquando sapiens Achilles:

Ímmo enimvero córpus Priamo réddidi, Hectorem ábstuli.

non igitur Hectorem traxisti, sed corpus, quod fuerat 106 Hectoris. ecce alius exoritur e terra, qui matrem dormire non sinat:

Matér, te appello, tú, quae curam sómno suspensám levas,
Neque té mei miseret, súrge et sepeli nátum —.

haec cum pressis et flebilibus modis, qui totis theatris maestitiam inferant, concinuntur, difficile est non eos, qui inhumati sint, miseros iudicare.

— prius quám ferae
Volucrésque —.

metuit, ne laceratis membris minus bene utatur; ne combustis, non extimescit.

Neu réliquias semiésas sireis dénudatis óssibus
Per térram sanie délibutas foéde divexárier.

107 non intellego, quid metuat, cum tam bonos septe-

narios fundat ad tibiam. tenendum est igitur nihil curandum esse post mortem, cum multi inimicos etiam mortuos poeniuntur. exsecratur luculentis sane versibus apud Ennium Thyestes, primum ut naufragio pereat Atreus. durum hoc sane; talis enim interitus non est sine gravi sensu; illa inania:

> Ípse summis sáxis fixus ásperis, evísceratus,
> Látere pendens, sáxa spargens tábo, sanie et sánguine atro.

non ipsa saxa magis sensu omni vacabunt quam ille 'latere pendens', cui se hic cruciatum censet optare. quae essent dura, si sentiret, nulla sunt sine sensu. illud vero perquam inane:

> Néque sepulcrum, quó recipiat, hábeat portum córporis,
> Úbi remissa humána vita córpus requiescát malis.

vides, quanto haec in errore versentur; portum esse corporis et requiescere in sepulcro putat mortuum, magna culpa Pelopis, qui non erudierit filium nec docuerit, quatenus esset quidque curandum.

Sed quid singulorum opiniones animadvertam, 108 nationum varios errores perspicere cum liceat? condiunt Aegyptii mortuos et eos servant domi, Persae etiam cera circumlitos condunt, ut quam maxime permaneant diuturna corpora. magorum mos est non humare corpora suorum, nisi a feris sint ante laniata. in Hyrcania plebs publicos alit canes, optimates domesticos. nobile autem genus canum illud scimus esse; sed pro sua quisque facultate parat, a quibus lanietur, eamque optimam illi esse censent sepulturam.

permulta alia colligit Chrysippus, ut est in omni historia curiosus; sed ita taetra sunt quaedam, ut ea fugiat et reformidet oratio. totus igitur hic locus est contemnendus in nobis, non neglegendus in nostris, ita tamen, ut mortuorum corpora nihil sentire sen-
109 tiamus. quantum autem consuetudini famaeque dandum sit, id curent vivi, sed ita, ut intellegant nihil id ad mortuos pertinere.

Sed profecto mors tum aequissimo animo oppetitur, cum suis se laudibus vita occidens consolari potest. nemo parum diu vixit, qui virtutis perfectae perfecto functus est munere. multa mihi ipsi ad mortem tempestiva fuerunt, quam utinam potuissem obire! nihil enim iam acquirebatur, cumulata erant officia vitae, cum fortuna bella restabant. quare si ipsa ratio minus perficiet, ut mortem neglegere possimus, at vita acta perficiat, ut satis superque vixisse videamur. quamquam enim sensus abierit, tamen suis et propriis bonis laudis et gloriae, quamvis non sentiant, mortui non carent. etsi enim nihil habet in se gloria, cur expetatur, tamen virtutem tamquam umbra sequitur.
110 verum multitudinis iudicium de bonis si quando est, magis laudandum est quam illi ob eam rem beati. non possum autem dicere, quoquo modo hoc accipietur, Lycurgum, Solonem legum et publicae disciplinae carere gloria, Themistoclem, Epaminondam bellicae virtutis. ante enim Salaminem ipsam Neptunus obruet quam Salaminii tropaei memoriam, priusque Boeotia Leuctra tollentur quam pugnae Leuctricae gloria. multo autem tardius fama deseret Curium, Fabricium, Calatinum, duo Scipiones, duo Africanos, Maximum,

Marcellum, Paulum, Catonem, Laelium, innumerabiles alios; quorum similitudinem aliquam qui arripuerit, non eam fama populari, sed vera bonorum laude metiens fidenti animo, si ita res feret, gradietur ad mortem, in qua aut summum bonum aut nullum malum esse cognovimus. secundis vero suis rebus volet etiam mori; non enim tam cumulus bonorum iucundus esse potest quam molesta decessio. hanc 111 sententiam significare videtur Laconis illa vox, qui, cum Rhodius Diagoras, Olympionices nobilis, uno die duo suos filios victores Olympiae vidisset, accessit ad senem et gratulatus: 'Morere, Diagora', inquit; 'non enim in caelum ascensurus es'. Magna haec, et nimium fortasse, Graeci putant vel tum potius putabant, isque, qui hoc Diagorae dixit, permagnum existimans tres Olympionicas una e domo prodire cunctari illum diutius in vita fortunae obiectum inutile putabat ipsi.

Ego autem tibi quidem, quod satis esset, paucis verbis, ut mihi videbar, responderam. concesseras enim nullo in malo mortuos esse, sed ob eam causam contendi, ut plura dicerem, quod in desiderio et luctu haec est consolatio maxima. nostrum enim et nostra causa susceptum dolorem modice ferre debemus, ne nosmet ipsos amare videamur. illa suspicio intolerabili dolore cruciat, si opinamur eos, quibus orbati sumus, esse cum aliquo sensu in iis malis, quibus vulgo opinantur. hanc excutere opinionem mihimet volui radicitus eoque fui fortasse longior.

A. Tu longior? non mihi quidem. prior enim 112 pars orationis tuae faciebat, ut mori cuperem, posterior,

ut modo non nollem, modo non laborarem; omni autem oratione illud certe perfectum est, ut mortem non ducerem in malis.

M. Num igitur etiam rhetorum epilogum desideramus? an hanc iam artem plane relinquimus?

A. Tu vero istam ne reliqueris, quam semper ornasti, et quidem iure; illa enim te, verum si loqui volumus, ornaverat. sed quinam est iste epilogus? aveo enim audire, quidquid est.

Der Tod ein Glück.

113 *M.* Deorum immortalium iudicia solent in scholis proferre de morte, nec vero ea fingere ipsi, sed Herodoto auctore aliisque pluribus. primum Argeae sacerdotis Cleobis et Biton filii praedicantur. nota fabula est. cum enim illam ad sollemne et statum sacrificium curru vehi ius esset satis longe ab oppido ad fanum morarenturque iumenta, tum iuvenes ii, quos modo nominavi, veste posita corpora oleo perunxerunt, ad iugum accesserunt. ita sacerdos advecta in fanum, cum currus esset ductus a filiis, precata a dea dicitur, ut id illis praemii daret pro pietate, quod maximum homini dari posset a deo; post epulatos cum matre adulescentes somno se dedisse, mane inventos esse

114 mortuos. simili precatione Trophonius et Agamedes usi dicuntur. qui cum Apollini Delphis templum exaedificavissent, venerantes deum petiverunt mercedem non parvam quidem operis et laboris sui, nihil certi, sed quod esset optimum homini. quibus Apollo se id daturum ostendit post eius diei diem tertium; qui

ut illuxit, mortui sunt reperti. Iudicavisse deum dicunt, et eum quidem deum, cui reliqui di concessissent, ut praeter ceteros divinaret. affertur etiam de Sileno fabella quaedam. qui cum a Mida captus esset, hoc ei muneris pro sua missione dedisse scribitur: docuisse regem non nasci homini longe optimum esse, proximum autem quam primum mori. qua est sententia in Cres- 115 phonte usus Euripides:

Nam nós decebat coétus celebrantés domum
Lugére, ubi esset áliquis in lucem éditus,
Humánae vitae vária reputantés mala;
At quí labores mórte finissét graves,
Hunc ómni amicos laúde et laetitia éxsequi.

simile quiddam est in Consolatione Crantoris; ait enim Terinaeum quendam Elysium, cum graviter filii mortem maereret, venisse in psychomanteum quaerentem, quae fuisset tantae calamitatis causa; huic in tabellis tres huiusmodi versiculos datos:

Ignaris homines in vita mentibus errant;
Euthynous potitur fatorum numine leto.
Sic fuit utilius finiri ipsique tibique.

his et talibus auctoribus usi confirmant causam a dis 116 immortalibus iudicatam. Alcidamas quidem, rhetor antiquus in primis nobilis, scripsit etiam laudationem mortis, quae constat ex enumeratione humanorum malorum. cui rationes eae, quae exquisitius a philosophis colliguntur, defuerunt, ubertas orationis non defuit. clarae vero mortes pro patria oppetitae non solum gloriosae rhetoribus, sed etiam beatae videri solent. repetunt ab Erechtheo, cuius etiam filiae cupide mortem expetiverunt pro vita civium:

Codrum commemorant, qui se in medios immisit hostes veste famulari, ne posset agnosci, si esset ornatu regio, quod oraculum erat datum, si rex interfectus esset, victrices Athenas fore. Menoeceus non praetermittitur, qui item oraculo edito largitus est patriae suum sanguinem. Iphigenia Aulide duci se immolandam iubet, 'ut hostium eliciatur suo'. veniunt inde ad propiora. Harmodius in ore est et Aristogiton. Lacedaemonius Leonidas, Thebanus Epaminondas viget. nostros non norunt, quos enumerare magnum est; ita sunt multi, quibus videmus optabiles mortes fuisse cum gloria.

117 Quae cum ita sint, magna tamen eloquentia est utendum atque ita velut superiore e loco contionandum, ut homines mortem vel optare incipiant vel certe timere desistant. nam si supremus ille dies non exstinctionem, sed commutationem affert loci, quid optabilius? sin autem perimit ac delet omnino, quid melius quam in mediis vitae laboribus obdormiscere et ita coniventem somno consopiri sempiterno? quod si fiat, melior Ennii quam Solonis oratio. hic enim noster:

> 'Nemo me lacrimis decoret', inquit, 'nec funera fletu
> Faxit!'

at vero ille sapiens:

> Mors mea ne careat lacrimis; linquamus amicis
> Maerorem, ut celebrent funera cum gemitu.

118 nos vero, si quid tale acciderit, ut a deo denuntiatum videatur, ut exeamus e vita, laeti et agentes gratias

pareamus emittique nos e custodia et levari vinculis arbitremur, ut aut in aeternam et plane in nostram domum remigremus aut omni sensu molestiaque careamus. sin autem nihil denuntiabitur, eo tamen simus animo, ut horribilem illum diem aliis nobis faustum putemus nihilque in malis ducamus, quod sit vel a dis immortalibus vel a natura, parente omnium, constitutum. non enim temere nec fortuito sati et creati sumus, sed profecto fuit quaedam vis, quae generi consuleret humano nec id gigneret aut aleret, quod cum exanclavisset omnes labores, tum incideret in mortis malum sempiternum; portum potius paratum nobis et perfugium putemus. quo utinam velis passis 119 pervehi liceat! sin reflantibusventis reiciemur, tamen eodem paulo tardius referamur necesse est. quod autem omnibus necesse est, idne miserum esse uni potest?

Habes epilogum, ne quid praetermissum aut relictum putes.

A. Ego vero, et quidem fecit etiam iste me epilogus firmiorem.

M. Optime, inquam. sed nunc quidem valetudini tribuamus aliquid, cras autem, et quot dies erimus in Tusculano, agamus haec et ea potissimum, quae levationem habeant aegritudinum, formidinum, cupiditatum, qui omnis philosophiae est fructus uberrimus.

Buch V.

VIRTUTEM AD BEATE VIVENDUM SE IPSA ESSE CONTENTAM.

Vorwort.

1. Wichtigkeit des vorliegenden Gegenstandes.

1 Quintus hic dies, Brute, finem faciet Tusculanarum disputationum, quo die est a nobis ea de re, quam tu ex omnibus maxime probas, disputatum. placere enim tibi admodum sensi et ex eo libro, quem ad me accuratissime scripsisti, et ex multis sermonibus tuis virtutem ad beate vivendum se ipsa esse contentam. quod etsi difficile est probatu propter tam varia et tam multa tormenta fortunae, tale tamen est, ut elaborandum sit, quo facilius probetur. nihil est enim omnium, quae in philosophia tractantur, quod gravius 2 magnificentiusque dicatur. nam cum ea causa impulerit eos, qui primi se ad philosophiae studium contulerunt, ut omnibus rebus posthabitis totos se in optimo vitae statu exquirendo collocarent, profecto spe beate vivendi tantam in eo studio curam operamque posuerunt. quodsi ab iis inventa et perfecta virtus est, et si praesidii ad beate vivendum in virtute satis

est, quis est, qui non praeclare et ab illis positam et a nobis susceptam operam philosophandi arbitretur? sin autem virtus subiecta sub varios incertosque casus famula fortunae est nec tantarum virium est, ut se ipsa tueatur, vereor, ne non tam virtutis fiducia nitendum nobis ad spem beate vivendi quam vota facienda videantur. equidem eos casus, in quibus me fortuna 3 vehementer exercuit, mecum ipse considerans huic incipio sententiae diffidere interdum et humani generis imbecillitatem fragilitatemque extimescere. vereor enim, ne natura, cum corpora nobis infirma dedisset iisque et morbos insanabiles et dolores intolerabiles adiunxisset, animos quoque dederit et corporum doloribus congruentes et separatim suis angoribus et molestiis implicatos. sed in hoc me ipse castigo, 4 quod ex aliorum et ex nostra fortasse mollitia, non ex ipsa virtute, de virtutis robore existimo. illa enim, si modo est ulla virtus, quam dubitationem avunculus tuus, Brute, sustulit, omnia, quae cadere in hominem possunt, subter se habet eaque despiciens casus contemnit humanos culpaque omni carens praeter se ipsam nihil censet ad se pertinere. nos autem omnia adversa tum venientia metu augentes, tum maerore praesentia rerum naturam quam errorem nostrum damnare malumus.

2. Wert und Entwickelung der Philosophie.

Sed et huius culpae et ceterorum vitiorum pecca- 5 torumque nostrorum omnis a philosophia petenda correctio est. cuius in sinum cum a primis temporibus aetatis nostra voluntas studiumque nos compu-

lisset, his gravissimis casibus in eundem portum, ex quo eramus egressi, magna iactati tempestate confugimus. o vitae philosophia dux, o virtutis indagatrix expultrixque vitiorum! qui non modo nos, sed omnino vita hominum sine te esse potuisset? tu urbes peperisti, tu dissipatos homines in societatem vitae convocasti, tu eos inter se primo domiciliis, deinde coniugiis, tum litterarum et vocum communione iunxisti, tu inventrix legum, tu magistra morum et disciplinae fuisti; ad te confugimus, a te opem petimus, tibi nos, ut antea magna ex parte, sic nunc penitus totosque tradimus. est autem unus dies bene et ex praeceptis tuis actus peccanti immortalitati anteponendus. cuius igitur potius opibus utamur quam tuis, quae et vitae tranquillitatem largita nobis es et
6 terrorem mortis sustulisti? ac philosophia quidem tantum abest ut proinde, ac de hominum est vita merita, laudetur, ut a plerisque neglecta a multis etiam vituperetur. vituperare quisquam vitae parentem et hoc parricidio se inquinare audet et tam impie ingratus esse, ut eam accuset, quam vereri deberet, etiamsi minus percipere potuisset? sed, ut opinor, hic error et haec indoctorum animis offusa caligo est, quod tam longe retro respicere non possunt nec eos, a quibus vita hominum instructa primis sit, fuisse philosophos arbitrantur.

7 Quam rem antiquissimam cum videamus, nomen tamen esse confitemur recens. nam sapientiam quidem ipsam quis negare potest non modo re esse antiquam, verum etiam nomine? quae divinarum humanarumque rerum, tum initiorum causarumque cuiusque

rei cognitione hoc pulcherrimum nomen apud antiquos assequebatur. itaque et illos septem et multis ante saeculis Lycurgum, cuius temporibus Homerus etiam fuisse ante hanc urbem conditam traditur, et iam heroicis aetatibus Ulixem et Nestorem accepimus et fuisse et habitos esse sapientes. nec vero Atlas su- 8 stinere caelum nec Prometheus affixus Caucaso nec stellatus Cepheus cum uxore, genero, filia traderetur, nisi caelestium divina cognitio nomen eorum ad errorem fabulae traduxisset. a quibus ducti deinceps omnes, qui in rerum contemplatione studia ponebant, sapientes et habebantur et nominabantur, idque eorum nomen usque ad Pythagorae manavit aetatem, quem, ut scribit auditor Platonis Ponticus Heraclides, vir doctus in primis, Phliuntem ferunt venisse, eumque cum Leonte, principe Phliasiorum, docte et copiose disseruisse quaedam. cuius ingenium et eloquentiam cum admiratus esset Leon, quaesivisse ex eo, qua maxime arte confideret. at illum artem quidem se scire nullam, sed esse philosophum. admiratum Leontem novitatem nominis quaesivisse, quinam essent philosophi et quid inter eos et reliquos interesset. Pythagoram autem respondisse similem sibi videri 9 vitam hominum et mercatum eum, qui haberetur maximo ludorum apparatu totius Graeciae celebritate; nam ut illic alii corporibus exercitatis gloriam et nobilitatem coronae peterent, esset autem quoddam genus eorum, idque vel maxime ingenuum, qui nec plausum nec lucrum quaererent, sed visendi causa venirent studioseque perspicerent, quid ageretur et quomodo: item nos quasi in mercatus quandam celebritatem ex

urbe aliqua sic in hanc vitam ex alia vita et natura profectos alios gloriae servire, alios pecuniae; raros esse quosdam, qui ceteris omnibus pro nihilo habitis rerum naturam studiose intuerentur; hos se appellare sapientiae studiosos (id est enim philosophos); et ut illic liberalissimum esset spectare nihil sibi acquirentem, sic in vita longe omnibus studiis contemplationem rerum cognitionemque praestare.

10 Nec vero Pythagoras nominis solum inventor, sed rerum etiam ipsarum amplificator fuit. qui cum post hunc Phliasium sermonem in Italiam venisset, exornavit eam Graeciam, quae magna dicta est, et privatim et publice praestantissimis et institutis et artibus. cuius de disciplina aliud tempus fuerit fortasse dicendi. sed ab antiqua philosophia usque ad Socratem, qui Archelaum, Anaxagorae discipulum, audierat, numeri motusque tractabantur, et unde omnia orerentur quove reciderent, studioseque ab iis siderum magnitudines, intervalla, cursus anquirebantur et cuncta caelestia. Socrates autem primus philosophiam devocavit e caelo et in urbibus collocavit et in domos etiam introduxit et coëgit de vita et moribus rebusque

11 bonis et malis quaerere. cuius multiplex ratio disputandi rerumque varietas et ingenii magnitudo Platonis memoria et litteris consecrata plura genera effecit dissentientium philosophorum, e quibus nos id potissimum consecuti sumus, quo Socratem usum arbitrabamur, ut nostram ipsi sententiam tegeremus, errore alios levaremus et in omni disputatione, quid esset simillimum veri, quaereremus. quem morem cum Carneades acutissime copiosissimeque tenuisset,

fecimus et alias saepe et nuper in Tusculano, ut ad eam consuetudinem disputaremus. et quadridui quidem sermonem superioribus ad te perscriptum libris misimus, quinto autem die cum eodem in loco consedissemus, sic est propositum de quo disputaremus:

Die Tugend reicht allein zum Glücke aus.

A. Non mihi videtur ad beate vivendum satis posse virtutem. 12

M. At hercule Bruto meo videtur, cuius ego iudicium, pace tua dixerim, longe antepono tuo.

A. Non dubito, nec id nunc agitur, tu illum quantum ames, sed hoc, quod mihi dixi videri quale sit, de quo a te disputari volo.

M. Nempe negas ad beate vivendum satis posse virtutem?

A. Prorsus nego.

M. Quid? ad recte, honeste, laudabiliter, postremo ad bene vivendum satisne est praesidii in virtute?

A. Certe satis.

M. Potes igitur aut, qui male vivat, non eum miserum dicere aut, quem bene fateare, eum negare beate vivere?

A. Quidni possim? nam etiam in tormentis recte, honeste, laudabiliter et ob eam rem bene vivi potest, dum modo intellegas, quid nunc dicam 'bene'. dico enim constanter, graviter, sapienter, fortiter. haec etiam in eculeum coiciuntur, quo vita non adspirat beata.

M. Quid igitur? solane beata vita, quaeso, relinquitur extra ostium limenque carceris, cum constantia, 13

gravitas, fortitudo, sapientia reliquaeque virtutes rapiantur ad tortorem nullumque recusent nec supplicium nec dolorem?

A. Tu, si quid es facturus, nova aliqua conquiras oportet. ista me minime movent, non solum quia pervulgata sunt, sed multo magis quia, tamquam levia quaedam vina nihil valent in aqua, sic Stoicorum ista magis gustata quam potata delectant. velut iste chorus virtutum in eculeum impositus imagines constituit ante oculos cum amplissima dignitate, ut ad eas cursim perrectura nec eas beata vita a se desertas passura videatur; cum autem animum ab ista pictura imaginibusque virtutum ad rem veritatemque traduxeris, hoc nudum relinquitur, possitne quis beatus
14 esse, quamdiu torqueatur. quamobrem hoc nunc quaeramus; virtutes autem noli vereri ne expostulent et querantur se a beata vita esse relictas. si enim nulla virtus prudentia vacat, prudentia ipsa hoc videt, non omnes bonos esse etiam beatos, multaque de M. Atilio, Q. Caepione, M. Aquilio recordatur beatamque vitam, si imaginibus potius uti quam rebus ipsis placet, conantem ire in eculeum retinet ipsa prudentia negatque ei cum dolore et cruciatu quicquam esse commune.

15 *M.* Facile patior te isto modo agere, etsi iniquum est praescribere mihi te, quem ad modum a me disputari velis. sed quaero, utrum aliquid actum superioribus diebus an nihil arbitremur.

A. Actum vero, et aliquantum quidem.

M. Atqui, si ita est, profligata iam haec et paene ad exitum adducta quaestio est.

A. Quo tandem modo?

M. Quia motus turbulenti iactationesque animorum incitatae et impetu inconsiderato elatae rationem omnem repellentes vitae beatae nullam partem relinquunt. quis enim potest mortem aut dolorem metuens, quorum alterum saepe adest, alterum semper impendet, esse non miser? quid, si idem, quod plerumque fit, paupertatem, ignominiam, infamiam timet, si debilitatem, caecitatem, si denique, quod non singulis hominibus, sed potentibus populis saepe contigit, servitutem? potest ea timens esse quisquam beatus? quid, qui non modo ea futura timet, verum etiam 16 fert sustinetque praesentia? adde eodem exsilia, luctus, orbitates: qui rebus his fractus aegritudine eliditur, potest tandem esse non miserrimus? quid vero? illum, quem libidinibus inflammatum et furentem videmus, omnia rabide appetentem cum inexplebili cupiditate, quoque affluentius voluptates undique hauriat, eo gravius ardentiusque sitientem, nonne recte miserrimum dixeris? quid? elatus ille levitate inanique laetitia exsultans et temere gestiens nonne tanto miserior, quanto sibi videtur beatior? ergo ut hi miseri, sic contra illi beati, quos nulli metus terrent, nullae aegritudines exedunt, nullae libidines incitant, nullae futtiles laetitiae exsultantes languidis liquefaciunt voluptatibus. ut maris igitur tranquillitas intellegitur nulla ne minima quidem aura fluctus commovente, sic animi quietus et placatus status cernitur, cum perturbatio nulla est, qua moveri queat. quodsi 17 est, qui vim fortunae, qui omnia humana, quae cuique accidere possunt, tolerabilia ducat, ex quo nec

timor eum nec angor attingat, idemque si nihil concupiscat, nulla efferatur animi inani voluptate, quid est, cur is non beatus sit? et si haec virtute efficiuntur, quid est, cur virtus ipsa per se non efficiat beatos?

A. Atqui alterum dici non potest, quin ii, qui nihil metuant, nihil angantur, nihil concupiscant, nulla impotenti laetitia efferantur, beati sint; itaque id tibi concedo. alterum autem iam integrum non est. superioribus enim disputationibus effectum est vacare omni animi perturbatione sapientem.

M. Nimirum igitur confecta res est; videtur enim ad exitum venisse quaestio.

A. Propemodum id quidem.

Die Glückseligkeitslehre in den einzelnen Philosophenschulen.

18 *M.* Verum tamen mathematicorum iste mos est, non est philosophorum. nam geometrae cum aliquid docere volunt, si quid ad eam rem pertinet eorum, quae ante docuerunt, id sumunt pro concesso et probato; illud modo explicant, de quo ante nihil scriptum est. philosophi quamcumque rem habent in manibus, in eam quae conveniunt, congerunt omnia, etsi alio loco disputata sunt. quod ni ita esset, cur Stoicus, si esset quaesitum, satisne ad beate vivendum virtus posset, multa diceret? cui satis esset respondere se ante docuisse nihil bonum esse, nisi quod honestum esset; hoc probato consequens esse beatam vitam virtute esse contentam; et quomodo hoc sit consequens

illi, sic illud huic, ut, si beata vita virtute contenta sit, nisi honestum quod sit, nihil aliud sit bonum. sed tamen non agunt sic. nam et de honesto et de 19 summo bono separatim libri sunt, et cum ex eo efficiatur satis magnam in virtute ad beate vivendum esse vim, nihilo minus hoc agunt separatim. propriis enim et suis argumentis et admonitionibus tractanda quaeque res est, tanta praesertim. cave enim putes ullam in philosophia vocem emissam clariorem ullumve esse philosophiae promissum uberius aut maius. nam quid profitetur? o di boni! perfecturam se, qui legibus suis paruisset, ut esset contra fortunam semper armatus, ut omnia praesidia haberet in se bene beateque vivendi, ut esset semper denique beatus. sed 20 videro, quid efficiat; tantisper hoc ipsum magni aestimo, quod pollicetur. nam Xerxes quidem refertus omnibus praemiis donisque fortunae, non equitatu, non pedestribus copiis, non navium multitudine, non infinito pondere auri contentus praemium proposuit, qui invenisset novam voluptatem; qua ipsa non fuit contentus; neque enim unquam finem inveniet libido. nos vellem praemio elicere possemus, qui nobis aliquid attulisset, quo hoc firmius crederemus.

A. Vellem id quidem; sed habeo paulum, quod 21 requiram. ego enim assentior eorum, quae posuisti, alterum alteri consequens esse, ut, quemadmodum, si, quod honestum sit, id solum sit bonum, sequatur vitam beatam virtute confici, sic, si vita beata in virtute sit, nihil esse nisi virtutem bonum. sed Brutus tuus auctore Aristo et Antiocho non sentit hoc; putat enim, etiamsi sit bonum aliquod praeter virtutem.

M. Quid igitur? contra Brutumne me dicturum putas?

A. Tu vero, ut videtur; nam praefinire non est meum.

22 *M.* Quid cuique igitur consentaneum sit, alio loco. nam ista mihi et cum Antiocho saepe et cum Aristo nuper, cum Athenis imperator apud eum deversarer, dissensio fuit. mihi enim non videbatur quisquam esse beatus posse, cum in malis esset; in malis autem sapientem esse posse, si essent ulla corporis aut fortunae mala. dicebantur haec, quae scripsit etiam Antiochus locis pluribus, virtutem ipsam per se beatam vitam efficere posse neque tamen beatissimam; deinde ex maiore parte plerasque res nominari, etiamsi quae pars abesset, ut vires, ut valetudinem, ut divitias, ut honorem, ut gloriam, quae genere, non numero cernerentur; item beatam vitam, etiamsi ex aliqua parte clauderet, tamen ex multo maiore parte obtinere nomen 23 suum. haec nunc enucleare non ita necesse est, quamquam non constantissime dici mihi videntur. nam et, qui beatus est, non intellego, quid requirat, ut sit beatior — si est enim, quod desit, ne beatus quidem est —, et, quod ex maiore parte unamquamque rem appellari spectarique dicunt, est, ubi id isto modo valeat. cum vero tria genera malorum esse dicant, qui duorum generum malis omnibus urgeatur, ut omnia adversa sint in fortuna, omnibus oppressum corpus et confectum doloribus, huic paulumne ad beatam vitam deesse dicemus, non modo ad beatissimam?

24 Hoc illud est, quod Theophrastus sustinere non potuit. nam cum statuisset verbera, tormenta, cru-

ciatus, patriae eversiones, exsilia, orbitates magnam vim habere ad male misereque vivendum, non est ausus elate et ample loqui, cum humiliter demisseque sentiret; quam bene, non quaeritur, constanter quidem certe. itaque mihi placere non solet consequentia reprehendere, cum prima concesseris. hic autem elegantissimus omnium philosophorum et eruditissimus non magnopere reprehenditur, cum tria genera dicit bonorum, vexatur autem ab omnibus primum in eo libro, quem scripsit de vita beata, in quo multa disputat, quamobrem is, qui torqueatur, qui crucietur, beatus esse non possit. in eo etiam putatur dicere in rotam — id est genus quoddam tormenti apud Graecos — beatam vitam non escendere. non usquam id quidem dicit omnino, sed, quae dicit, idem valent. possum igitur, cui concesserim in malis esse 25 dolores corporis, in malis naufragia fortunae, huic suscensere dicenti non omnes bonos esse beatos, cum in omnes bonos ea, quae ille in malis numerat, cadere possint? vexatur idem Theophrastus et libris et scholis omnium philosophorum, quod in Callisthene suo laudarit illam sententiam:

Vitám regit fortúna, non sapiéntia.

negant ab ullo philosopho quicquam dictum esse languidius. recte id quidem, sed nihil intellego dici potuisse constantius. si enim tot sunt in corpore bona, tot extra corpus in casu atque fortuna, nonne consentaneum est plus fortunam, quae domina rerum sit et externarum et ad corpus pertinentium, quam consilium valere? an malumus Epicurum imitari, 26 qui multa praeclare saepe dicit? quam enim sibi con-

stanter convenienterque dicat, non laborat. laudat tenuem victum. philosophi id quidem, sed si Socrates aut Antisthenes diceret, non is, qui finem bonorum voluptatem esse dixerit. negat quemquam iucunde posse vivere, nisi idem honeste, sapienter iusteque vivat. nihil gravius, nihil philosophia dignius, nisi idem hoc ipsum 'honeste, sapienter, iuste' ad voluptatem referret. quid melius quam fortunam exiguam intervenire sapienti? sed hoc isne dicit, qui, cum dolorem non modo maximum malum, sed solum malum etiam dixerit, toto corpore opprimi possit doloribus acerrimis tum, cum maxime contra fortunam glorietur?
27 quod idem melioribus etiam verbis Metrodorus: 'Occupavi te', inquit, 'Fortuna, atque cepi omnesque aditus tuos interclusi, ut ad me adspirare non posses'. praeclare, si Aristo Chius aut si Stoicus Zeno diceret, qui, nisi quod turpe esset, nihil malum duceret. tu vero, Metrodore, qui omne bonum in visceribus medullisque condideris et definieris summum bonum firma corporis affectione explorataque eius spe contineri, Fortunae aditus interclusisti? quomodo? isto enim bono iam exspoliari potes.

28 Atqui his capiuntur imperiti, et propter huius modi sententias istorum hominum est multitudo; acute autem disputantis illud est, non quid quisque dicat, sed quid cuique dicendum sit, videre. velut in ea ipsa sententia, quam in hac disputatione suscepimus, omnes bonos semper beatos volumus esse. quos dicam bonos, perspicuum est; omnibus enim virtutibus instructos et ornatos tum sapientes, tum viros bonos dicimus. videamus, qui dicendi sint beati. equidem

eos existimo, qui sint in bonis nullo adiuncto malo; neque ulla alia huic verbo, cum beatum dicimus, subiecta notio est nisi secretis malis omnibus cumulata bonorum complexio. hanc assequi virtus, si quicquam praeter ipsam boni est, non potest. aderit enim malorum, si mala illa ducimus, turba quaedam, paupertas, ignobilitas, humilitas, solitudo, amissio suorum, graves dolores corporis, perdita valetudo, debilitas, caecitas, interitus patriae, exsilium, servitus denique. in his tot et tantis — atque etiam plura possunt accidere — potest esse sapiens; nam haec casus importat, qui in sapientem potest incurrere. at si ea mala sunt, quis potest praestare semper sapientem beatum fore, cum vel in omnibus his uno tempore esse possit? non igitur facile concedo neque Bruto meo neque communibus magistris nec veteribus illis, Aristoteli, Speusippo, Xenocrati, Polemoni, ut, cum ea, quae supra enumeravi, in malis numerent, iidem dicant semper beatum esse sapientem. quos si titulus hic delectat insignis et pulcher, Pythagora, Socrate, Platone dignissimus, inducant animum illa, quorum splendore capiuntur, vires, valetudinem, pulchritudinem, divitias, honores, opes contemnere eaque, quae his contraria sunt, pro nihilo ducere, tum poterunt clarissima voce profiteri se neque fortunae impetu nec multitudinis opinione nec dolore nec paupertate terreri omniaque sibi in sese esse posita nec esse quicquam extra suam potestatem, quod ducant in bonis. nunc et haec loqui, quae sunt magni cuiusdam et alti viri, et eadem, quae vulgus, in malis et bonis numerare concedi nullo modo potest. qua gloria commotus Epi-

29 30 31

curus exoritur; cui etiam, si dis placet, videtur semper sapiens beatus. hic dignitate huius sententiae capitur, sed nunquam id diceret, si ipse se audiret. quid est enim, quod minus conveniat, quam ut is, qui vel summum vel solum malum dolorem esse dicat, idem censeat 'Quam hoc suave est!' tum, cum dolore crucietur, dicturum esse sapientem? non igitur ex singulis vocibus philosophi spectandi sunt, sed ex perpetuitate atque constantia.

32 *A.* Adducis me, ut tibi assentiar. sed tua quoque vide ne desideretur constantia.

M. Quonam modo?

A. Quia legi tuum nuper quartum de finibus; in eo mihi videbare contra Catonem disserens hoc velle ostendere, quod mihi quidem probatur, inter Zenonem et Peripateticos nihil praeter verborum novitatem interesse. quod si ita est, quid est causae, quin, si Zenonis rationi consentaneum sit satis magnam vim in virtute esse ad beate vivendum, liceat idem Peri pateticis dicere? rem enim opinor spectari oportere, non verba.

33 *M.* Tu quidem tabellis obsignatis agis mecum et testificaris, quid dixerim aliquando aut scripserim. cum aliis isto modo, qui legibus impositis disputant. nos in diem vivimus; quodcumque nostros animos probabilitate percussit, id dicimus itaque soli sumus liberi. verumtamen, quoniam de constantia paulo ante diximus, non ego hoc loco id quaerendum puto, verumne sit, quod Zenoni placuerit quodque eius auditori Aristoni, bonum esse solum, quod honestum

debent ea dici, quae habent aliquam comparationem, humanus autem animus decerptus ex mente divina cum alio nullo nisi cum ipso deo, si hoc fas est dictu, comparari potest. hic igitur si est excultus et si 39 eius acies ita curata est, ut ne caecaretur erroribus, fit perfecta mens, id est absoluta ratio, quod est idem virtus. et, si omne beatum est, cui nihil deest et quod in suo genere expletum atque cumulatum est idque virtutis est proprium, certe omnes virtutis compotes beati sunt. et hoc quidem mihi cum Bruto convenit, id est cum Aristotele, Xenocrate, Speusippo, Polemone. sed mihi videntur etiam beatissimi. quid 40 enim deest ad beate vivendum ei, qui confidit suis bonis? aut, qui diffidit, beatus esse qui potest? at diffidat necesse est, qui bona dividit tripertito. qui enim poterit aut corporis firmitate aut fortunae stabilitate confidere? atqui nisi stabili et fixo et permanente bono beatus esse nemo potest. quid ergo eius modi istorum est? ut mihi Laconis illud dictum in hos cadere videatur, qui glorianti cuidam mercatori, quod multas naves in omnem oram maritimam dimisisset, 'Non sane optabilis ista quidem', inquit, 'rudentibus apta fortuna'. an dubium est, quin nihil sit habendum in eo genere, quo vita beata compleatur, si id possit amitti? nihil enim interarescere, nihil exstingui, nihil cadere debet eorum, in quibus vita beata consistit. nam qui timebit, ne quid ex his deperdat, beatus esse non poterit. volumus enim 41 eum, qui beatus sit, tutum esse, inexpugnabilem, saeptum atque munitum, non ut parvo metu praeditus sit, sed ut nullo. ut enim innocens is dicitur,

non qui leviter nocet, sed qui nihil nocet, sic sine metu is habendus est, non qui parva metuit, sed qui omnino metu vacat. quae est enim alia fortitudo nisi animi affectio cum in adeundo periculo et in labore ac dolore patiens, tum procul ab omni metu?
42 atque haec certe non ita se haberent, nisi omne bonum in una honestate consisteret. qui autem illam maxime optatam et expetitam securitatem — securitatem autem nunc appello vacuitatem aegritudinis, in qua vita beata posita est — habere quisquam potest, cui aut adsit aut adesse possit multitudo malorum? qui autem poterit esse celsus et erectus et ea, quae homini accidere possunt, omnia parva ducens, qualem sapientem esse volumus, nisi omnia sibi in se posita censebit? an Lacedaemonii Philippo minitante per litteras se omnia, quae conarentur, prohibiturum quaesiverunt, num se esset etiam mori prohibiturus: vir is, quem quaerimus, non multo facilius tali animo reperietur quam civitas universa? quid? ad hanc fortitudinem, de qua loquimur, temperantia adiuncta, quae sit moderatrix omnium commotionum, quid potest ad beate vivendum deesse ei, quem fortitudo ab aegritudine et a metu vindicet, temperantia tum a libidine avocet, tum insolenti alacritate gestire non sinat? haec efficere virtutem ostenderem, nisi superioribus diebus essent explicata.

43 Atque cum perturbationes animi miseriam, sedationes autem vitam efficiant beatam duplexque ratio perturbationis sit, quod aegritudo et metus in malis opinatis, in bonorum autem errore laetitia gestiens libidoque versetur, quae omnia cum consilio et

ratione pugnent: his tu tam gravibus concitationibus tamque ipsis inter se dissentientibus atque distractis quem vacuum, solutum, liberum videris, hunc dubitabis beatum dicere? atqui sapiens semper ita affectus est; semper igitur sapiens beatus est. atque etiam omne bonum laetabile est; quod autem laetabile, id praedicandum et prae se ferendum; quod tale autem, id etiam gloriosum; si vero gloriosum, certe laudabile; quod laudabile autem, profecto etiam honestum; quod bonum igitur, id honestum. at quae 44 isti bona numerant, ne ipsi quidem honesta dicunt; solum igitur bonum, quod honestum. ex quo efficitur honestate una vitam contineri beatam. non sunt igitur ea bona dicenda nec habenda, quibus abundantem licet esse miserrimum. an dubitas, quin praestans 45 valetudine, viribus, forma, acerrimis integerrimisque sensibus, adde etiam, si libet, pernicitatem et velocitatem, da divitias, honores, imperia, opes, gloriam, — si fuerit is, qui haec habet, iniustus, intemperans, timidus, hebeti ingenio atque nullo, dubitabisne eum miserum dicere? qualia igitur ista bona sunt, quae qui habeat, miserrimus esse possit? videamus, ne, ut acervus ex sui generis granis, sic beata vita ex sui similibus partibus effici debeat. quod si ita est, ex bonis, quae sola honesta sunt, efficiendum est beatum; ea mixta ex dissimilibus si erunt, honestum ex iis effici nihil poterit; quo detracto quid poterit beatum intellegi? etenim, quidquid est, quod bonum sit, id expetendum est; quod autem expetendum, id certe approbandum; quod vero approbaris, id gratum acceptumque habendum; ergo etiam dignitas ei tri-

buenda est. quod si ita est, laudabile sit necesse est; bonum igitur omne laudabile. ex quo efficitur, ut, quod sit honestum, id sit solum bonum.

46 Quod ni ita tenebimus, multa erunt, quae nobis bona dicenda sint. omitto divitias, quas cum quivis quamvis indignus habere possit, in bonis non numero; quod enim est bonum, id non quivis habere potest. omitto nobilitatem famamque popularem stultorum improborumque consensu excitatam. haec, quae sunt minima, tamen bona dicantur necesse est: candiduli dentes, venusti oculi, color suavis et ea, quae Anticlea laudat Ulixi pedes abluens,

Lénitudo orátionis, móllitudo córporis.

ea si bona ducemus, quid erit in philosophi gravitate quam in vulgi opinione stultorumque turba quod di-
47 catur aut gravius aut grandius? at enim eadem Stoici 'praecipua' vel 'producta' dicunt, quae 'bona' isti. dicunt illi quidem, sed iis vitam beatam compleri negant; hi autem sine iis esse nullam putant aut, si sit beata, beatissimam certe negant. nos autem volumus beatissimam, idque nobis Socratica illa conclusione confirmatur. sic enim princeps ille philosophiae disserebat: qualis cuiusque animi affectus esset, talem esse hominem; qualis autem homo ipse esset, talem eius esse orationem; orationi autem facta similia, factis vitam. affectus autem animi in bono viro laudabilis, et vita igitur laudabilis boni viri, et honesta ergo, quoniam laudabilis. ex quibus bonorum
48 beatam vitam esse concluditur. etenim, pro deorum atque hominum fidem! parumne cognitum est superioribus nostris disputationibus, an delectationis et otii

consumendi causa locuti sumus sapientem ab omni concitatione animi, quam perturbationem voco, semper vacare, semper in animo eius esse placidissimam pacem? vir igitur temperatus, constans, sine metu, sine aegritudine, sine alacritate ulla, sine libidine nonne beatus? at semper sapiens talis, semper igitur beatus. iam vero qui potest vir bonus non ad id, quod laudabile sit, omnia referre, quae agit quaeque sentit? refert autem omnia ad beate vivendum; beata igitur vita laudabilis. nec quicquam sine virtute laudabile; beata igitur vita virtute conficitur.

Atque hoc sic etiam concluditur: nec in misera 49 vita quicquam est praedicabile aut gloriandum nec in ea, quae nec misera sit nec beata. et est in aliqua vita praedicabile aliquid et gloriandum ac prae se ferendum, ut Epaminondas:

Consiliis nostris laus est attonsa Laconum,

ut Africanus:

A sole exoriente supra Maeotis paludes
Nemo est, qui factis aequiperare queat.

quod si est, beata vita glorianda et praedicanda et 50 prae se ferenda est; nihil est enim aliud, quod praedicandum et prae se ferendum sit. quibus positis intellegis, quid sequatur. et quidem, nisi ea vita beata est, quae est eadem honesta, sit aliud necesse est melius vita beata; quod erit enim honestum, certe fatebuntur esse melius. ita erit beata vita melius aliquid. quo quid potest dici perversius? quid? cum fatentur satis magnam vim esse in vitiis ad miseram vitam, nonne fatendum est eandem vim in virtute esse ad beatam vitam? contrariorum enim contraria

51 sunt consequentia. quo loco quaero, quam vim habeat libra illa Critolai, qui cum in alteram lancem animi bona imponat, in alteram corporis et externa, tantum propendere illam putet, ut terram et maria deprimat.

Quid ergo aut hunc prohibet aut etiam Xenocratem, illum gravissimum philosophorum, exaggerantem tantopere virtutem, extenuantem cetera et abicientem, in virtute non beatam modo vitam, sed etiam beatissimam ponere? quod quidem nisi fit, virtutum interitus
52 consequetur. nam in quem cadit aegritudo, in eundem metum cadere necesse est; est enim metus futurae aegritudinis sollicita exspectatio. in quem autem metus, in eundem formido, timiditas, pavor, ignavia. ergo, ut idem vincatur interdum nec putet ad se praeceptum illud Atrei pertinere:

Proinde íta parent se in víta, ut vinci nésciant.

hic autem vincetur, ut dixi, nec modo vincetur, sed etiam serviet; at nos virtutem semper liberam volumus, semper invictam; quae nisi sunt, sublata virtus
53 est. atque si in virtute satis est praesidii ad bene vivendum, satis est etiam ad beate. satis est enim certe in virtute, ut fortiter vivamus; si fortiter, etiam ut magno animo, et quidem ut nulla re unquam terreamur semperque simus invicti. sequitur, ut nihil paeniteat, nihil desit, nihil obstet; ergo omnia profluenter, absolute, prospere, igitur beate. satis autem virtus ad fortiter vivendum potest; satis ergo etiam
54 ad beate. etenim ut stultitia, etsi adepta est, quod concupivit, nunquam se tamen satis consecutam putat,

sic sapientia semper eo contenta est, quod adest, neque eam unquam sui paenitet.

Geschichtliche Beispiele.

Similemne putas C. Laelii unum consulatum fuisse, et eum quidem cum repulsa — si, cum sapiens et bonus vir, qualis ille fuit, suffragiis praeteritur, non populus potius quam ille repulsam fert —, sed tamen utrum malles te, si potestas esset, semel ut Laelium consulem an ut Cinnam quater? non dubito, tu quid 55 responsurus sis. itaque video, cui committam. non quemvis hoc idem interrogarem. responderet enim alius fortasse se non modo quattuor consulatus uni anteponere, sed unum diem Cinnae multorum et clarorum virorum totis aetatibus. Laelius si digito quem attigisset, poenas dedisset; at Cinna collegae sui, consulis Cn. Octavi, praecidi caput iussit, P. Crassi, L. Caesaris, nobilissimorum hominum, quorum virtus fuerat domi militiaeque cognita, M. Antoni, omnium eloquentissimi, quos ego audierim, C. Caesaris, in quo mihi videtur specimen fuisse humanitatis, salis, suavitatis, leporis. beatusne igitur, qui hos interfecit? mihi contra non solum eo videtur miser, quod ea fecit, sed etiam quod ita se gessit, ut ea facere ei liceret. etsi peccare nemini licet; sed sermonis errore labimur; id enim licere dicimus, quod cuique conceditur. utrum tandem beatior C. Marius tum, cum 56 Cimbricae victoriae gloriam cum collega Catulo communicavit, paene altero Laelio — nam hunc illi duco simillimum —, an cum civili bello victor iratus

necessariis Catuli deprecantibus non semel respondit, sed saepe: 'Moriatur'? in quo beatior ille, qui huic nefariae voci paruit, quam is, qui tam scelerate imperavit. nam cum accipere quam facere praestat iniuriam, tum morti iam ipsi adventanti paulum procedere obviam, quod fecit Catulus, quam quod Marius, talis viri interitu sex suos obruere consulatus et contaminare extremum tempus aetatis.

57 Duodequadraginta annos tyrannus Syracusanorum fuit Dionysius, cum quinque et viginti natus annos dominatum occupavisset. qua pulchritudine urbem, quibus autem opibus praeditam servitute oppressam tenuit civitatem! atqui de hoc homine a bonis auctoribus sic scriptum accepimus, summam fuisse eius in victu temperantiam in rebusque gerendis virum acrem et industrium, eundem tamen maleficum natura et iniustum. ex quo omnibus bene veritatem intuentibus videri necesse est miserrimum. ea enim ipsa, quae concupierat, ne tum quidem, cum omnia

58 se posse censebat, consequebatur. qui cum esset bonis parentibus atque honesto loco natus — etsi id quidem alius alio modo tradidit — abundaretque et aequalium familiaritatibus et consuetudine propinquorum, haberet etiam more Graeciae quosdam adulescentes amore coniunctos, credebat eorum nemini, sed iis, quos ex familiis locupletium servos delegerat, quibus nomen servitutis ipse detraxerat, et quibusdam convenis et feris barbaris corporis custodiam committebat. ita propter iniustam dominatus cupiditatem in carcerem quodammodo ipse se incluserat. quin etiam, ne tonsori collum committeret, tondere filias suas

docuit. ita sordido atque ancillari artificio regiae virgines ut tonstriculae tondebant barbam et capillum patris. et tamen ab his ipsis, cum iam essent adultae, ferrum removit instituitque, ut candentibus iuglandium putaminibus barbam sibi et capillum adurerent. cum- 59 que duas uxores haberet, Aristomachen, civem suam, Doridem autem Locrensem, sic noctu ad eas ventitabat, ut omnia specularetur et perscrutaretur ante. et cum fossam latam cubiculari lecto circumdedisset eiusque fossae transitum ponticulo ligneo coniunxisset, eum ipsum, cum forem cubiculi clauserat, detorquebat. idemque cum in communibus suggestis consistere non auderet, contionari ex turri alta solebat. atque is 60 cum pila ludere vellet — studiose enim id factitabat — tunicamque poneret, adulescentulo, quem amabat, tradidisse gladium dicitur. hic cum quidam familiaris iocans dixisset: 'Huic quidem certe vitam tuam committis' arrisissetque adulescens, utrumque iussit interfici, alterum, quia viam demonstravisset interimendi sui, alterum, quia dictum id risu approbavisset. atque eo facto sic doluit, nihil ut tulerit gravius in vita; quem enim vehementer amarat, occiderat. sic distrahuntur in contrarias partes impotentium cupiditates; cum huic obsecutus sis, illi est repugnandum.

Quamquam hic quidem tyrannus ipse iudicavit, 61 quam esset beatus. nam cum quidam ex eius assentatoribus, Damocles, commemoraret in sermone copias eius, opes, maiestatem dominatus, rerum abundantiam, magnificentiam aedium regiarum negaretque unquam beatiorem quemquam fuisse, 'Visne igitur', inquit, 'o Damocle, quoniam te haec vita de-

lectat, ipse eam degustare et fortunam experiri meam?' cum se ille cupere dixisset, collocari iussit hominem in aureo lecto strato pulcherrimo textili stragulo, magnificis operibus picto, abacosque complures ornavit argento auroque caelato. tum ad mensam eximia forma pueros delectos iussit consistere eosque nutum illius intuentes diligenter mini-
62 strare. aderant unguenta, coronae; incendebantur odores; mensae conquisitissimis epulis exstruebantur. fortunatus sibi Damocles videbatur. in hoc medio apparatu fulgentem gladium e lacunari saeta equina aptum demitti iussit, ut impenderet illius beati cervicibus. itaque nec pulchros illos ministratores adspiciebat nec plenum artis argentum nec manum porrigebat in mensam. iam ipsae defluebant coronae. denique exoravit tyrannum, ut abire liceret, quod iam beatus nollet esse. satisne videtur declarasse Dionysius nihil esse ei beatum, cui semper aliqui terror impendeat? atque ei ne integrum quidem erat, ut ad iustitiam remigraret, civibus libertatem et iura redderet. iis enim se adulescens improvida aetate irretierat erratis eaque commiserat, ut salvus esse non posset, si sanus esse coepisset.

63 Quantopere vero amicitias desideraret, quarum infidelitatem extimescebat, declaravit in Pythagoreis duobus illis, quorum cum alterum vadem mortis accepisset, alter, ut vadem suum liberaret, praesto fuisset ad horam mortis destinatam, 'Utinam ego', inquit, 'tertius vobis amicus adscriberer!' quam huic erat miserum carere consuetudine amicorum, societate victus, sermone omnino familiari, homini

praesertim docto a puero et artibus ingenuis erudito! musicorum vero perstudiosum, poëtam etiam tragicum accepimus — quam bonum, nihil ad rem; in hoc enim genere nescio quo pacto magis quam in aliis suum cuique pulchrum est. adhuc neminem cognovi poëtam (et mihi fuit cum Aquinio amicitia), qui sibi non optimus videretur. sic se res habet: te tua, me delectant mea —, sed ut ad Dionysium redeamus, omni cultu et victu humano carebat; vivebat cum fugitivis, cum facinerosis, cum barbaris; neminem, qui aut libertate dignus esset aut vellet omnino liber esse, sibi amicum arbitrabatur.

Non ego iam cum huius vita, qua taetrius, miserius, detestabilius excogitare nihil possum, Platonis aut Archytae vitam comparabo, doctorum hominum et plane sapientium; ex eadem urbe humilem homunculum a pulvere et radio excitabo, qui multis annis post fuit, Archimedem. cuius ego quaestor ignoratum ab Syracusanis, cum esse omnino negarent, saeptum undique et vestitum vepribus et dumetis indagavi sepulcrum. tenebam enim quosdam senariolos, quos in eius monumento esse inscriptos acceperam, qui declarabant in summo sepulcro sphaeram esse positam cum cylindro. ego autem cum omnia collustrarem oculis — est enim ad portas Agragentinas magna frequentia sepulcrorum —, animum adverti columellam non multum e dumis eminentem, in qua inerat sphaerae figura et cylindri. atque ego statim Syracusanis — erant autem principes mecum — dixi me illud ipsum arbitrari esse, quod quaererem. immissi cum falcibus multi purgarunt et aperuerunt locum. quo cum pate-

64 65 66

factus esset aditus, ad adversam basim accessimus. apparebat epigramma exesis posterioribus partibus versiculorum dimidiatis fere. ita nobilissima Graeciae civitas, quondam vero etiam doctissima, sui civis unius acutissimi monumentum ignorasset, nisi ab homine Arpinati didicisset. sed redeat, unde aberravit oratio. quis est omnium, qui modo cum Musis, id est cum humanitate et cum doctrina, habeat aliquod commercium, qui se non hunc mathematicum malit quam illum tyrannum? si vitae modum actionemque quaerimus, alterius mens rationibus agitandis exquirendisque alebatur cum oblectatione sollertiae, qui est unus suavissimus pastus animorum, alterius in caede et iniuriis cum et diurno et nocturno metu. age confer Democritum, Pythagoram, Anaxagoram: quae regna, quas opes studiis eorum et delectationibus antepones?

67 etenim, quae pars optima est in homine, in ea situm esse necesse est illud, quod quaeris, optimum. quid est autem in homine sagaci ac bona mente melius? eius bono fruendum est igitur, si beati esse volumus; bonum autem mentis est virtus; ergo hac beatam vitam contineri necesse est. hinc omnia, quae pulchra, honesta, praeclara sunt, ut supra dixi, sed dicendum idem illud paulo uberius videtur, plena gaudiorum sunt. ex perpetuis autem plenisque gaudiis cum perspicuum sit vitam beatam exsistere, sequitur, ut ea exsistat ex honestate.

Das Glück des Weisen.

68 Sed ne verbis solum attingamus ea, quae volumus ostendere, proponenda quaedam quasi moventia sunt,

quae nos magis ad cognitionem intellegentiamque convertant. sumatur enim nobis quidam praestans vir optimis artibus, isque animo parumper et cogitatione fingatur. primum ingenio eximio sit necesse est; tardis enim mentibus virtus non facile comitatur; deinde ad investigandam veritatem studio incitato. ex quo triplex ille animi fetus exsistet, unus in cognitione rerum positus et in explicatione naturae, alter in discriptione expetendarum fugiendarumque rerum et in ratione vivendi, tertius in iudicando, quid cuique rei sit consequens, quid repugnans, in quo inest omnis cum subtilitas disserendi, tum veritas iudicandi. quo 69 tandem igitur gaudio affici necesse est sapientis animum cum his habitantem pernoctantemque curis! ut cum totius mundi motus conversionesque perspexerit sideraque viderit innumerabilia caelo inhaerentia cum eius ipsius motu congruere certis infixa sedibus, septem alia suos quaeque tenere cursus multum inter se aut altitudine aut humilitate distantia, quorum vagi motus rata tamen et certa sui cursus spatia definiant. horum nimirum adspectus impulit illos veteres et admonuit, ut plura quaererent. inde est indagatio nata initiorum et tamquam seminum, unde essent omnia orta, generata, concreta, quaeque cuiusque generis vel inanimi vel animantis vel muti vel loquentis origo, quae vita, qui interitus quaeque ex alio in aliud vicissitudo atque mutatio, unde terra et quibus librata ponderibus, quibus cavernis maria sustineantur, qua omnia delata gravitate medium mundi locum semper expetant, qui est idem infimus in rotundo.

70 Haec tractanti animo et noctes et dies cogitanti exsistit illa a deo Delphis praecepta cognitio, ut ipsa se mens agnoscat coniunctamque cum divina mente se sentiat, ex quo insatiabili gaudio compleatur. ipsa enim cogitatio de vi et natura deorum studium incendit illius aeternitatem imitandi neque se in brevitate vitae collocatam putat, cum rerum causas alias ex aliis aptas et necessitate nexas videt, quibus ab aeterno tempore fluentibus in aeternum ratio tamen
71 mensque moderatur. haec ille intuens atque suspiciens vel potius omnes partes orasque circumspiciens quanta rursus animi tranquillitate humana et citeriora considerat! hinc illa cognitio virtutis exsistit, efflorescunt genera partesque virtutum, invenitur, quid sit, quod natura spectet extremum in bonis, quid in malis ultimum, quo referenda sint officia, quae degendae aetatis ratio deligenda. quibus et talibus rebus exquisitis hoc vel maxime efficitur, quod hac disputatione agimus, ut virtus ad beate vivendum sit se ipsa con-
72 tenta. sequitur tertia, quae per omnes partes sapientiae manat et funditur, quae rem definit, genera dispertit, sequentia adiungit, perfecta concludit, vera et falsa diiudicat, disserendi ratio et scientia. ex qua cum summa utilitas exsistit ad res ponderandas, tum maxime ingenua delectatio et digna sapientia. sed haec otii. transeat idem iste sapiens ad rem publicam tuendam. quid eo possit esse praestantius, cum prudentia utilitatem civium cernat, iustitia nihil in suam domum inde derivet, reliquis utatur tot tam variisque virtutibus? adiunge fructum amicitiarum, in quo doctis positum est cum consilium

omnis vitae consentiens et paene conspirans, tum summa iucunditas e cotidiano cultu atque victu. quid haec tandem vita desiderat, quo sit beatior? cui refertae tot tantisque gaudiis Fortuna ipsa cedat necesse est. quodsi gaudere talibus bonis animi, id est virtutibus, beatum est omnesque sapientes his gaudiis perfruuntur, omnes eos beatos esse confiteri necesse est.

A. Etiamne in cruciatu atque tormentis? 73

M. An tu me in viola putabas aut in rosa dicere? an Epicuro, qui tantummodo induit personam philosophi et sibi ipse hoc nomen inscripsit, dicere licebit, quod quidem, ut habet se res, me tamen plaudente dicit, nullum sapienti esse tempus, etiamsi uratur, torqueatur, secetur, quin possit exclamare: 'Quam pro nihilo puto!', cum praesertim omne malum dolore definiat, bonum voluptate, haec nostra honesta, turpia irrideat dicatque nos in vocibus occupatos inanes sonos fundere neque quicquam ad nos pertinere, nisi quod aut leve aut asperum in corpore sentiatur, — huic ergo, ut dixi, non multum differenti a iudicio ferarum oblivisci licebit sui et tum fortunam contemnere, cum sit omne et bonum eius et malum in potestate fortunae, tum dicere se beatum in summo cruciatu atque tormentis, cum constituerit non modo summum malum esse dolorem, sed etiam solum? nec vero illa sibi remedia comparavit ad 74 tolerandum dolorem, firmitatem animi, turpitudinis verecundiam, exercitationem consuetudinemque patiendi, duritiam virilem, sed una se dicit recordatione acquiescere praeteritarum voluptatium, ut si

quis aestuans, cum vim caloris non facile patiatur, recordari velit sese aliquando in Arpinati nostro gelidis fluminibus circumfusum fuisse. non enim video, quomodo sedare possint mala praesentia
75 praeteritae voluptates. sed cum is dicat semper beatum esse sapientem, cui dicere hoc, si sibi constare vellet, non liceret, quidnam faciendum est iis, qui nihil expetendum, nihil in bonis ducendum, quod honestate careat, existimant? me quidem auctore etiam Peripatetici veteresque Academici balbutire aliquando desinant aperteque et clara voce audeant dicere beatam vitam in Phalaridis taurum descensuram.

76 Sint enim tria genera bonorum, ut iam a laqueis Stoicorum, quibus usum me pluribus, quam soleo, intellego, recedamus, sint sane illa genera bonorum, dum corporis et externa iaceant humi et tantummodo, quia sumenda sint, appellentur bona, alia autem illa divina longe lateque se pandant caelumque contingant: ea qui adeptus sit, cur eum beatum modo et non beatissimum etiam dixerim? dolorem vero sapiens extimescet? is enim huic maxime sententiae repugnat. nam contra mortem nostram atque nostrorum contraque aegritudinem et reliquas animi perturbationes satis esse videmur superiorum dierum disputationibus armati et parati; dolor esse videtur acerrimus virtutis adversarius; is ardentes faces intentat, is fortitudinem, magnitudinem animi, pa-
77 tientiam se debilitaturum minatur. huic igitur succumbet virtus, huic beata sapientis et constantis viri vita cedet? quam turpe, o di boni! pueri Spar-

tiatae non ingemiscunt verberum dolore laniati. adulescentium greges Lacedaemone vidimus ipsi incredibili contentione certantes pugnis, calcibus, unguibus, morsu denique, cum exanimarentur prius, quam victos se faterentur. quae barbaria India vastior aut agrestior? in ea tamen gente primum ei, qui sapientes habentur, nudi aetatem agunt et Caucasi nives hiemalemque vim perferunt sine dolore, cumque ad flammam se applicaverunt, sine gemitu aduruntur. mulieres vero in India, cum est 78 communis earum vir mortuus, in certamen iudiciumque veniunt, quam plurimum ille dilexerit — plures enim singulis solent esse nuptae —; quae est victrix, ea laeta prosequentibus suis una cum viro in rogum imponitur; illae maestae discedunt. nunquam naturam mos vinceret — est enim ea semper invicta —; sed nos umbris, deliciis, otio, languore, desidia animum infecimus, opinionibus maloque more delenitum mollivimus. Aegyptiorum morem quis ignorat? quorum imbutae mentes pravitatis erroribus quamvis carnificinam prius subierint, quam ibim aut aspidem aut faelem aut canem aut crocodilum violent, quorum etiamsi imprudentes quidpiam fecerint, poenam nullam recusent. de hominibus loquor: quid? bestiae non 79 frigus, non famem, non montivagos atque silvestres cursus lustrationesque patiuntur? non pro suo partu ita propugnant, ut vulnera excipiant, nullos impetus, nullos ictus reformident? omitto, quae perferant quaeque patiantur ambitiosi honoris causa, laudis studiosi gloriae gratia, amore incensi cupiditatis; plena vita exemplorum est.

80 Sed adhibeat oratio modum et redeat illuc, unde deflexit. dabit, inquam, se in tormenta vita beata nec iustitiam, temperantiam in primisque fortitudinem, magnitudinem animi, patientiam prosecuta, cum tortoris os viderit, consistet virtutibusque omnibus sine ullo animi terrore ad cruciatum profectis resistet extra fores, ut ante dixi, limenque carceris. quid enim ea foedius, quid deformius sola relicta, a comitatu pulcherrimo segregata? quod tamen fieri nullo pacto potest; nec enim virtutes sine beata vita cohaerere possunt
81 nec illa sine virtutibus. itaque eam tergiversari non sinent secumque rapient, ad quemcumque ipsae dolorem cruciatumque ducentur. sapientis est enim proprium nihil, quod paenitere possit, facere, nihil invitum, splendide, constanter, graviter, honeste omnia, nihil ita exspectare quasi certo futurum, nihil, cum acciderit, admirari, ut inopinatum ac novum accidisse videatur, omnia ad suum arbitrium referre, suis stare iudiciis. quo quid sit beatius, mihi certe in mentem
82 venire non potest. Stoicorum quidem facilis conclusio est; qui cum finem bonorum esse senserint congruere naturae cumque ea convenienter vivere, cum id sit in sapientis situm non officio solum, verum etiam potestate, sequatur necesse est, ut, cuius in potestate summum bonum, in eiusdem vita beata sit. ita fit semper vita beata sapientis.

Habes, quae fortissime de beata vita dici putem et, quomodo nunc est, nisi quid tu melius attuleris, etiam verissime.

A. Melius equidem afferre nihil possum; sed a te impetrarim libenter, ut, nisi molestum sit, quoniam

te nulla vincula impediunt ullius certae disciplinae libasque ex omnibus, quodcumque te maxime specie veritatis movet, — quod paulo ante Peripateticos veteremque Academiam hortari videbare, ut sine retractatione libere dicere auderent sapientes esse semper beatissimos, id velim audire, quemadmodum his putes consentaneum esse id dicere. multa enim a te contra istam sententiam dicta sunt et Stoicorum ratione conclusa.

Verwandtschaft der Ansichten vom höchsten Gut.

M. Utamur igitur libertate, qua nobis solis in 83 philosophia licet uti, quorum oratio nihil ipsa iudicat, sed habetur in omnes partes, ut ab aliis possit ipsa per sese nullius auctoritate adiuncta iudicari. et quoniam videris hoc velle, ut, quaecumque dissentientium philosophorum sententia sit de finibus, tamen virtus satis habeat ad vitam beatam praesidii, quod quidem Carneadem disputare solitum accepimus; sed is, ut contra Stoicos, quos studiosissime semper refellebat et contra quorum disciplinam ingenium eius exarserat, nos quidem illud cum pace agemus. si enim Stoici fines bonorum recte posiverunt, confecta res est: necesse est semper beatum esse sapientem. sed quaeramus unam 84 quamque reliquorum sententiam, si fieri potest, ut hoc praeclarum quasi decretum beatae vitae possit omnium sententiis et disciplinis convenire.

Sunt autem hae de finibus, ut opinor, retentae defensaeque sententiae: primum simplices quattuor,

nihil bonum nisi honestum, ut Stoici, nihil bonum nisi voluptatem, ut Epicurus, nihil bonum nisi vacuitatem doloris, ut Hieronymus, nihil bonum nisi naturae primis bonis aut omnibus aut maximis frui, ut
85 Carneades contra Stoicos disserebat. haec igitur simplicia; illa mixta: tria genera bonorum, maxima animi, secunda corporis, externa tertia, ut Peripatetici nec multo veteres Academici secus; voluptatem cum honestate Dinomachus et Callipho copulavit, indolentiam autem honestati Peripateticus Diodorus adiunxit. hae sunt sententiae, quae stabilitatis aliquid habeant; nam Aristonis, Pyrrhonis, Erilli nonnullorumque aliorum evanuerunt. hi quid possint obtinere, videamus omissis Stoicis, quorum satis videor defendisse sententiam.

Et Peripateticorum quidem explicata causa est praeter Theophrastum et si qui illum secuti imbecillius horrent dolorem et reformidant; reliquis quidem licet facere id, quod fere faciunt, ut gravitatem dignitatemque virtutis exaggerent. quam cum ad caelum extulerunt, quod facere eloquentes homines copiose solent, reliqua ex collatione facile est conterere atque contemnere. nec enim licet iis, qui laudem cum dolore petendam esse dicant, negare eos esse beatos, qui illam adepti sunt. quamquam enim sint in quibusdam malis, tamen hoc nomen
86 beati longe et late patet. nam ut quaestuosa mercatura, fructuosa aratio dicitur, non si altera semper omni damno, altera omni tempestatis calamitate semper vacat, sed si multo maiore ex parte exstat in utraque felicitas, sic vita non

solum si undique referta bonis est, sed si multo maiore et graviore ex parte bona propendent, beata recte dici potest. sequetur igitur horum ratione 87 vel ad supplicium beata vita virtutem cumque ea descendet in taurum Aristotele, Xenocrate, Speusippo, Polemone auctoribus nec eam blandimentis corrupta deseret.

Eadem Calliphontis erit Diodorique sententia, quorum uterque honestatem sic complectitur, ut omnia, quae sine ea sint, longe retro ponenda censeat. reliqui habere se videntur angustius, enatant tamen, Epicurus, Hieronymus et si qui sunt, qui desertum illud Carneadeum curent defendere. nemo est enim eorum, quin bonorum animum putet esse iudicem eumque condocefaciat, ut ea, quae bona malave videantur, possit contemnere. nam quae tibi Epicuri videtur, eadem erit 88 Hieronymi et Carneadis causa et hercule omnium reliquorum. quis enim parum est contra mortem aut dolorem paratus?

Ordiamur ab eo, si placet, quem mollem, quem voluptarium dicimus. quid? is tibi mortemne videtur aut dolorem timere, qui eum diem, quo moritur, beatum appellat maximisque doloribus affectus eos ipsos inventorum suorum memoria et recordatione confutat nec haec sic agit, ut ex tempore quasi effutire videatur? de morte enim ita sentit, ut dissoluto animante sensum exstinctum putet, quod autem sensu careat, nihil ad nos id iudicet pertinere. item de dolore certa habet, quae sequatur, cuius magnitudinem brevitate consolatur, longinquitatem le-

89 vitate. qui tandem isti grandiloqui contra haec duo, quae maxime angunt, melius se habent quam Epicurus?

An ad cetera, quae mala putantur, non et Epicurus et reliqui philosophi satis parati videntur? quis non paupertatem extimescit? neque tamen quisquam philosophorum. hic vero ipse quam parvo est contentus! nemo de tenui victu plura dixit. etenim, quae res pecuniae cupiditatem afferunt, ut amori, ut ambitioni, ut cotidianis sumptibus copiae suppetant, cum procul ab his omnibus rebus absit, cur pecuniam magnopere desideret vel potius cur 90 curet omnino? an Scythes Anacharsis potuit pro nihilo pecuniam ducere, nostrates philosophi facere non poterunt? illius epistula fertur his verbis: 'Anacharsis Hannoni salutem. Mihi amictui est Scythicum tegimen, calciamentum solorum callum, cubile terra, pulpamentum fames; lacte, caseo, carne vescor. quare ut ad quietum me licet venias. munera autem ista, quibus es delectatus, vel civibus tuis vel dis immortalibus dona'. omnes fere philosophi omnium disciplinarum, nisi quos a recta ratione natura vitiosa detorsisset, eodem hoc animo esse 91 potuerunt. Socrates, in pompa cum magna vis auri argentique ferretur, 'Quam multa non desidero!' inquit. Xenocrates, cum legati ab Alexandro quinquaginta ei talenta attulissent, quae erat pecunia temporibus illis, Athenis praesertim, maxima, abduxit legatos ad cenam in Academiam; iis apposuit tantum, quod satis esset, nullo apparatu. cum postridie rogarent eum, cui numerari iuberet, 'Quid?

vos hesterna', inquit, 'cenula non intellexistis me pecunia non egere?' quos cum tristiores vidisset, triginta minas accepit, ne aspernari regis liberalitatem videretur. at vero Diogenes liberius, ut Cyni- 92 cus, Alexandro roganti, ut diceret, si quid opus esset, 'Nunc quidem paululum', inquit, 'a sole'. offecerat videlicet apricanti. et hic quidem disputare solebat, quanto regem Persarum vita fortunaque superaret; sibi nihil deesse, illi nihil satis unquam fore; se eius voluptates non desiderare, quibus nunquam satiari ille posset, suas eum consequi nullo modo posse.

Vides, credo, ut Epicurus cupiditatum genera 93 diviserit, non nimis fortasse subtiliter, utiliter tamen: partim esse naturales et necessarias, partim naturales et non necessarias, partim neutrum. necessarias satiari posse paene nihilo; divitias enim naturae esse parabiles. secundum autem genus cupiditatum nec ad potiendum difficile esse censet nec vero ad carendum. tertias, quod essent plane inanes neque necessitatem modo, sed ne naturam quidem attingerent, funditus eiciendas putavit. 94

Hoc loco multa ab Epicureis disputantur, eaeque voluptates singillatim extenuantur, quarum genera non contemnunt, quaerunt tamen copiam. nam et obscenas voluptates, de quibus multa ab illis habetur oratio, faciles, communes, in medio sitas esse dicunt, easque si natura requirat, non genere aut loco aut ordine, sed forma, aetate, figura metiendas putant ab iisque abstinere minime esse difficile, si aut valetudo aut officium aut fama

postulet; omninoque genus hoc voluptatum optabile
95 esse, si non obsit, prodesse nunquam. totumque
hoc de voluptate sic ille praecipit, ut voluptatem
ipsam per se, quia voluptas sit, semper optandam et
expetendam putet eademque ratione dolorem ob id
ipsum, quia dolor sit, semper esse fugiendum. itaque
hac usurum compensatione sapientem, ut et voluptatem fugiat, si ea maiorem dolorem effectura sit, et
dolorem suscipiat maiorem efficientem voluptatem,
omniaque iucunda, quamquam sensu corporis iudicen-
96 tur, ad animum referri tamen. quocirca corpus gaudere tam diu, dum praesentem sentiret voluptatem,
animum et praesentem percipere pariter cum corpore
et prospicere venientem nec praeteritam praeterfluere
sinere. ita perpetuas et contextas voluptates in sapiente fore semper, cum exspectatio speratarum voluptatum cum perceptarum memoria iungeretur.

97 Atque his similia ad victum etiam transferuntur,
extenuaturque magnificentia et sumptus epularum,
quod parvo cultu natura contenta sit. etenim quis
hoc non videt, desideriis omnia ista condiri? Dareus
in fuga cum aquam turbidam et cadaveribus inquinatam bibisset, negavit unquam se bibisse iucundius.
nunquam videlicet sitiens biberat. nec esuriens Ptolomaeus ederat; cui cum peragranti Aegyptum comitibus non consecutis cibarius in casa panis datus
esset, nihil visum est illo pane iucundius. Socratem
ferunt, cum usque ad vesperum contentius ambularet
quaesitumque esset ex eo, quare id faceret, respondisse
se, quo melius cenaret, obsonare ambulando famem.
98 quid? victum Lacedaemoniorum in philitiis nonne

videmus? ubi cum tyrannus cenavisset Dionysius, negavit se iure illo nigro, quod cenae caput erat, delectatum. tum is, qui illa coxerat: 'Minime mirum; condimenta enim defuerunt'. 'Quae tandem?' inquit ille. 'Labor in venatu, sudor, cursus ad Eurotam, fames, sitis. his enim rebus Lacedaemoniorum epulae condiuntur'. atque hoc non ex hominum more solum, sed etiam ex bestiis intellegi potest, quae, ut quidquid obiectum est, quod modo a natura non sit alienum, eo contentae non quaerunt amplius. civi- 99 tates quaedam universae more doctae parsimonia delectantur, ut de Lacedaemoniis paulo ante diximus. Persarum a Xenophonte victus exponitur, quos negat ad panem adhibere quicquam praeter nasturcium. quamquam, si quaedam etiam suaviora natura desideret, quam multa ex terra arboribusque gignuntur cum copia facili, tum suavitate praestanti! adde siccitatem, quae consequitur hanc continentiam in victu, adde integritatem valetudinis; confer sudantes, ructantes, refertos epulis tamquam opimos boves, tum intelleges, qui voluptatem maxime sequantur, eos minime consequi iucunditatemque victus esse in desiderio, non in satietate.

Timotheum, clarum hominem Athenis et principem 100 civitatis, ferunt, cum cenavisset apud Platonem eoque convivio admodum delectatus esset vidissetque eum postridie, dixisse: 'Vestrae quidem cenae non solum in praesentia, sed etiam postero die iucundae sunt'. quid, quod ne mente quidem recte uti possumus multo cibo et potione completi? est praeclara epistula Platonis ad Dionis propinquos, in qua scriptum est

his fere verbis: 'Quo cum venissem, vita illa beata, quae ferebatur, plena Italicarum Syracusiarumque mensarum, nullo modo mihi placuit, bis in die saturum fieri nec unquam pernoctare solum ceteraque, quae comitantur huic vitae, in qua sapiens nemo efficietur unquam, moderatus vero multo minus. quae
101 enim natura tam mirabiliter temperari potest?' quomodo igitur iucunda vita potest esse, a qua absit prudentia, absit moderatio? ex quo Sardanapalli, opulentissimi Syriae regis, error agnoscitur, qui incidi iussit in busto:

Haec habeo, quae edi quaeque exsaturata libido
Hausit; at illa iacent multa et praeclara relicta.

'Quid aliud', inquit Aristoteles, 'in bovis, non in regis sepulcro inscriberes? haec habere se mortuum dicit, quae ne vivus quidem diutius habebat
102 quam fruebatur'. cur igitur divitiae desiderentur, aut ubi paupertas beatos esse non sinit? signis, credo, et tabulis studes. si quis est, qui his delectetur, nonne melius tenues homines fruuntur quam illi, qui iis abundant? est enim earum rerum omnium in nostra urbe summa in publico copia. quae qui privatim habent, nec tam multa et raro vident, cum in sua rura venerunt; quos tamen pungit aliquid, cum, illa unde habeant, recordantur. dies deficiat, si velim paupertatis causam defendere. aperta enim res est, et cotidie nos ipsa natura admonet, quam paucis, quam parvis rebus egeat, quam vilibus.

103 Num igitur ignobilitas aut humilitas aut etiam popularis offensio sapientem beatum esse prohibebit? vide, ne plus commendatio in vulgus et haec, quae

expetitur, gloria molestiae habeat quam voluptatis. leviculus sane noster Demosthenes, qui illo susurro delectari se dicebat aquam ferentis mulierculae, ut mos in Graecia est, insusurrantisque alteri: 'Hic est ille Demosthenes'. quid hoc levius? at quantus orator! sed apud alios loqui videlicet didicerat, non multum ipse secum. intellegendum est igitur nec 104 gloriam popularem ipsam per sese expetendam nec ignobilitatem extimescendam. 'Veni Athenas', inquit Democritus, 'neque me quisquam ibi agnovit'. constantem hominem et gravem, qui glorietur a gloria se afuisse! an tibicines iique, qui fidibus utuntur, suo, non multitudinis arbitrio cantus numerosque moderantur: vir sapiens, multo arte maiore praeditus, non quid verissimum sit, sed quid velit vulgus, exquiret? an quicquam stultius quam, quos singulos sicut operarios barbarosque contemnas, eos aliquid putare esse universos? ille vero nostras ambitiones levitatesque contemnet honoresque populi etiam ultro delatos repudiabit; nos autem eos nescimus, antequam paenitere coepit, contemnere. est apud He- 105 raclitum physicum de principe Ephesiorum Hermodoro; universos ait Ephesios esse morte multandos, quod, cum civitate expellerent Hermodorum, ita locuti sint: 'Nemo de nobis unus excellat; sin quis exstiterit, alio in loco et apud alios sit'. an hoc non ita fit omni in populo? nonne omnem exsuperantiam virtutis oderunt? quid? Aristides — malo enim Graecorum quam nostra proferre — nonne ob eam causam expulsus est patria, quod praeter modum iustus esset? quantis igitur molestiis vacant,

qui nihil omnino cum populo contrahunt! quid est enim dulcius otio litterato? iis dico litteris, quibus infinitatem rerum atque naturae et in hoc ipso mundo caelum, terras, maria cognoscimus.

106 Contempto igitur honore, contempta etiam pecunia quid relinquitur, quod extimescendum sit?

A. Exsilium, credo, quod in maximis malis ducitur.

M. Id si propter alienam et offensam populi voluntatem malum est, quam sit ea contemnenda, paulo ante dictum est. sin abesse patria miserum est, plenae miserorum provinciae sunt, ex quibus admodum pauci in patriam revertuntur.

A. At multantur bonis exsules.

107 *M.* Quid tum? parumne multa de toleranda paupertate dicuntur? iam vero exsilium, si rerum naturam, non ignominiam nominis quaerimus, quantum tandem a perpetua peregrinatione differt? in qua aetates suas philosophi nobilissimi consumpserunt, Xenocrates, Crantor, Arcesilas, Lacydes, Aristoteles, Theophrastus, Zeno, Cleanthes, Chrysippus, Antipater, Carneades, Clitomachus, Philo, Antiochus, Panaetius, Posidonius, innumerabiles alii, qui semel egressi nunquam domum reverterunt.

A. At enim sine ignominia horum fuit exsilium.

M. An potest ullum exsilium ignominia afficere sapientem? de sapiente enim haec omnis oratio est, cui iure id accidere non possit; nam iure exsulantem

108 consolari non oportet. postremo ad omnes casus facillima ratio est eorum, qui ad voluptatem ea referunt, quae sequuntur in vita, ut, quocumque haec

loco suppeditetur, ibi beate queant vivere. itaque ad omnem rationem Teucri vox accommodari potest:

Pátria est, ubicumque ést bene.

Socrates quidem cum rogaretur, cuiatem se esse diceret, 'Mundanum' inquit; totius enim mundi se incolam et civem arbitrabatur. quid? T. Albucius nonne animo aequissimo Athenis exsul philosophabatur? cui tamen illud ipsum non accidisset, si in re publica quiescens Epicuri legibus paruisset. qui enim 109 beatior Epicurus, quod in patria vivebat, quam, quod Athenis, Metrodorus? aut Plato Xenocratem vincebat aut Polemo Arcesilam, quo esset beatior? quanti vero ista civitas aestimanda est, ex qua boni sapientesque pelluntur? Damaratus quidem, Tarquinii nostri regis pater, tyrannum Cypselum quod ferre non poterat, fugit Tarquinios Corintho et ibi suas fortunas constituit ac liberos procreavit. num stulte anteposuit exsilii libertatem domesticae servituti?

Iam vero motus animi, sollicitudines aegritudinesque oblivione leniuntur traductis animis ad voluptatem. non sine causa igitur Epicurus ausus est dicere semper in pluribus bonis esse sapientem, quia semper sit in voluptatibus. ex quo effici putat ille, quod quaerimus, ut sapiens semper beatus sit. 110

A. Etiamne, si sensibus carebit oculorum, si aurium? 111

M. Etiam; nam ista ipsa contemnit. primum enim horribilis ista caecitas quibus tandem caret voluptatibus? cum quidam etiam disputent ceteras voluptates in ipsis habitare sensibus; quae autem adspectu percipiantur, ea non versari in oculorum

ulla iucunditate, ut ea, quae gustemus, olfaciamus, tractemus, audiamus, in ea ipsa, ubi sentimus, parte versentur. in oculis tale nil fit: animus accipit, quae videmus. animo autem multis modis variisque delectari licet, etiamsi non adhibeatur adspectus. loquor enim de docto homine et erudito, cui vivere est cogitare. sapientis autem cogitatio non ferme ad investigandum adhibet oculos advocatos.

112 etenim si nox non adimit vitam beatam, cur dies nocti similis adimat? nam illud Antipatri Cyrenaici est id quidem paulo obscenius, sed non absurda sententia est; cuius caecitatem cum mulierculae lamentarentur, 'Quid agitis?' inquit, 'an vobis nulla videtur voluptas esse nocturna?' Appium quidem veterem illum, qui caecus annos multos fuit, et ex magistratibus et ex rebus gestis intellegimus in illo suo casu nec privato nec publico muneri defuisse. C. Drusi domum compleri a consultoribus solitam accepimus; cum, quorum res esset, sua ipsi non videbant, caecum adhibebant ducem. pueris nobis Cn. Aufidius praetorius et in senatu sententiam dicebat nec amicis deliberantibus deerat et Graecam scribebat historiam et videbat in litteris.

113 Diodotus Stoicus caecus multos annos nostrae domi vixit. is vero, quod credibile vix esset, cum in philosophia multo etiam magis assidue quam antea versaretur et cum fidibus Pythagoreorum more uteretur cumque ei libri noctes et dies legerentur, quibus in studiis oculis non egebat, tum, quod sine oculis fieri posse vix videtur, geometriae munus tuebatur verbis praecipiens discentibus, unde, quo quamque

lineam scriberent. Asclepiadem ferunt, non ignobilem Eretricum philosophum, cum quidam quaereret, quid ei caecitas attulisset, respondisse, puero ut uno esset comitatior. ut enim vel summa paupertas tolerabilis sit, si liceat, quod quibusdam Graecis cotidie, sic caecitas ferri facile possit, si non desint subsidia valetudinum. Democritus luminibus amissis alba scilicet 114 discernere et atra non poterat, at vero bona mala, aequa iniqua, honesta turpia, utilia inutilia, magna parva poterat, et sine varietate colorum licebat vivere beate, sine notione rerum non licebat. atque hic vir impediri etiam animi aciem adspectu oculorum arbitrabatur, et cum alii saepe, quod ante pedes esset, non viderent, ille in infinitatem omnem peregrinabatur, ut nulla in extremitate consisteret.

Traditum est etiam Homerum caecum fuisse; at eius picturam, non poësin videmus. quae regio, quae ora, qui locus Graeciae, quae species formaque pugnae, quae acies, quod remigium, qui motus hominum, qui ferarum non ita expictus est, ut, quae ipse non viderit, nos ut videremus, effecerit? quid 115 ergo? aut Homero delectationem animi ac voluptatem aut cuiquam docto defuisse unquam arbitramur? aut, ni ita se res haberet, Anaxagoras aut hic ipse Democritus agros et patrimonia sua reliquissent, huic discendi quaerendique divinae delectationi toto se animo dedissent? itaque augurem Tiresiam, quem sapientem fingunt poëtae, nunquam inducunt deplorantem caecitatem suam. At vero Polyphemum Homerus cum immanem ferumque finxisset, cum ariete etiam colloquentem facit eiusque laudare fortunas,

quod, qua vellet, ingredi posset et, quae vellet, attingere. recte hic quidem; nihilo enim erat ipse Cyclops quam aries ille prudentior.

116 In surditate vero quidnam est mali? erat surdaster M. Crassus, sed aliud molestius, quod male audiebat, etiamsi, ut mihi videbatur, iniuria. nostri Graece fere nesciunt nec Graeci Latine. ergo hi in illorum et illi in horum sermone surdi, omnesque item nos in iis linguis, quas non intellegimus, quae sunt innumerabiles, surdi profecto sumus.

A. At vocem citharoedi non audiunt.

M. Ne stridorem quidem serrae, tum, cum acuitur, aut grunditum, cum iugulatur, suis nec, cum quiescere volunt, fremitum murmurantis maris; et si cantus eos forte delectant, primum cogitare debent, antequam hi sint inventi, multos beate vixisse sapientes, deinde multo maiorem percipi posse legendis his quam au-

117 diendis voluptatem. tum, ut paulo ante caecos ad aurium traducebamus voluptatem, sic licet surdos ad oculorum. etenim, qui secum loqui poterit, sermonem alterius non requiret.

Congerantur in unum omnia, ut idem oculis et auribus captus sit, prematur etiam doloribus acerrimis corporis. qui primum per se ipsi plerumque conficiunt hominem; sin forte longinquitate producti vehementius tamen torquent, quam ut causa sit, cur ferantur, quid est tandem, di boni, quod laboremus? portus enim praesto est, aeternum nihil sentiendi receptaculum. Theodorus Lysimacho mortem minitanti 'Magnum vero', inquit, 'effecisti,

118 si cantharidis vim consecutus es'. Paulus Persi

deprecanti, ne in triumpho duceretur, 'In tua id quidem potestate est'. multa primo die, cum de ipsa morte quaereremus, non pauca etiam postero, cum ageretur de dolore, sunt dicta de morte, quae qui recordetur, haud sane periculum est, ne non mortem aut optandam aut certe non timendam putet. mihi quidem in vita servanda videtur illa lex, quae in Graecorum conviviis obtinetur: 'Aut bibat', inquit, 'aut abeat'. et recte. aut enim fruatur aliquis pariter cum aliis voluptate potandi aut, ne sobrius in violentiam vinulentorum incidat, ante discedat. sic iniurias fortunae, quas ferre nequeas, defugiendo relinquas. haec eadem, quae Epicurus, totidem verbis dicit Hieronymus.

Quodsi ii philosophi, quorum ea sententia est, 119 ut virtus per se ipsa nihil valeat omneque, quod honestum nos et laudabile esse dicamus, id illi cassum quiddam et inani vocis sono decoratum esse dicant, ei tamen semper beatum censent esse sapientem, quid tandem a Socrate et Platone profectis philosophis faciendum iudicas? quorum alii tantam praestantiam in bonis animi esse dicunt, ut ab his corporis et externa obscurentur, alii autem haec ne bona quidem ducunt, in animo reponunt omnia. quorum contro- 120 versiam solebat tamquam honorarius arbiter iudicare Carneades. nam cum, quaecumque bona Peripateticis, eadem Stoicis commoda viderentur neque tamen Peripatetici plus tribuerent divitiis, bonae valetudini, ceteris rebus generis eiusdem quam Stoici, cum ea re, non verbis ponderarentur, causam esse dissidendi negabat. quare hunc locum ceterarum disciplinarum

philosophi quemadmodum obtinere possint, ipsi viderint; mihi tamen gratum est, quod de sapientium perpetua bene vivendi facultate dignum quiddam philosophorum voce profitentur.

121 Sed quoniam mane est eundum, has quinque dierum disputationes memoria comprehendamus. equidem me etiam conscripturum arbitror — ubi enim melius uti possumus hoc, cuicuimodi est, otio? — ad Brutumque nostrum hos libros alteros quinque mittemus, a quo non modo impulsi sumus ad philosophiae scriptiones, verum etiam lacessiti. in quo quantum ceteris profuturi simus, non facile dixerim, nostris quidem acerbissimis doloribus variisque et undique circumfusis molestiis alia nulla potuit inveniri levatio.

Verzeichnis der Eigennamen.

A

Fibrenus mit dem Liris gelegenen Landgute geboren wurde; daher in Arpinati (praedio) nostro V 74.

Asclepiades aus Phlius gehörte einer in Eretria gegründeten Philosophenschule an, um 300 v. Chr.; er war blind V 113.

Athenae die Stadt Athen; dort herrschte König Kodrus I 116; Cicero hielt sich, als imperator aus Kilikien zurückkehrend, 50 v. Chr. dort auf V 22; 91; 100; 104; 109.

A. Atilius Calatinus aus Calatia in Kampanien, Konsul 258 und 254 v. Chr., triumphierte 249 als Diktator über die Karthager; sein Grabmal stand an der Appischen Straße I 13; 110.

M. Atilius Regulus siegte mehrmals im ersten Punischen Kriege, wurde aber 255 v. Chr. von den Karthagern gefangen genommen; später zur Vermittlung des Friedens nach Rom geschickt, widerriet er die Annahme der karthagischen Vorschläge, kehrte pflichtmäßig in die Gefangenschaft zurück und soll unter Martern hingerichtet worden sein V 14.

Atlas sagenhafter König von Mauretanien und Kenner der Sternwelt, soll das Himmelsgewölbe auf den Schultern getragen haben V 8.

Atreus Sohn des Pelops, König von Mykenä, setzte seinem Bruder Thyestes das Fleisch von dessen eigenem Sohne zum Mahle vor und wurde von diesem verflucht I 107; V 52.

Cn. Aufidius Prätor um 108 v. Chr., war im Alter blind V 112.

Aulis Hafen in Böotien, wo die Griechen sich zur Abfahrt nach Troja versammelten I 116.

Averni lacus See bei Kumä, wohin man den Eingang in die Unterwelt verlegte; in der Nähe hatte Cicero ein Landgut; daher in vicinia nostra I 37.

B

C

D

E

F

G

H

I

L

M. Licinius Crassus der Triumvir; sein Reichtum war sprichwörtlich I 12; 13; 14; V 116.

L. Licinius Crassus 140—91 v. Chr., ausgezeichneter Redner; er leitete Ciceros Ausbildung I 10.

Litāna s. L. Postumius Albinus.

Livius Andronicus ein Grieche aus Tarent, der älteste römische Dichter (er übersetzte Homers Odyssee in lateinische Verse), führte 240 v. Chr. das erste nach einem griechischen Original gedichtete Drama auf I 3.

C. Livius Drusus Bruder des M. Livius Drusus, der 122 v. Chr. gegen den jüngeren Gracchus auftrat, Redner und Rechtsgelehrter, trotz seiner Blindheit ein gesuchter Ratgeber V 112.

Locrensis aus Lokri (Epizephyrii) in Unteritalien V 59.

Lucani die Bewohner von Lukanien in Süditalien I 89.

Luna s. Endymion I 92.

Q. Lutatius Catulus ein im Kriegswesen erfahrener und wissenschaftlich gebildeter Mann, Konsul 102 v. Chr., siegte mit Marius 101 über die Cimbern; er unterlag im Bürgerkriege 87 und nahm sich das Leben V 56.

Lycurgus der Gesetzgeber der Spartaner, um 820 v. Chr. I 100; 110; V 7.

Lysimachus aus Pella in Mazedonien, Begleiter Alexanders des Großen, dann König von Thrazien und Mazedonien, fiel 281 v. Chr. im Kampfe gegen Seleukus I 102; V 117.

M

Maeōtis das Asowsche Meer V 49.

Magi die Priester der Meder und Perser I 108.

Marcellus s. Claudius.

C. Marius besiegte die Cimbern und Teutonen (vgl. Q. Lutatius Catulus), führte 88—86 v. Chr. den blutigen Bürgerkrieg gegen Sulla und starb Anfang 86 v. Chr. in seinem siebten Konsulat V 56.

N

R

S

T

U

V

X

Z



